Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.04.1934 (Nr. 115)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.20 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post frei. RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a., sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 115 / 2. Vierteljahr — **Freitag, den 27. April** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Spanien im Fieber

Bombenanschlag auf den Innenminister

Madrid, 26. April.

Die spanische Regierung hat soeben von dem ihr durch den Staatspräsidenten zugestandenen Recht Gebrauch gemacht und über das ganze Staatsgebiet den Alarmzustand verhängt. Gegen den spanischen Innenminister wurde am Mittwochabend in der Innenstadt von Madrid ein Bombenanschlag verübt. Der Anschlag erfolgte in dem Augenblick, als der Minister seinen Kraftwagen befestigen wollte. Nähere Einzelheiten fehlen noch, jedoch scheint bei dem Anschlag niemand verletzt worden zu sein.

Panama-Schleusen gefährdet?

Newyork, 26. April.

Die Marinebehörden in Colon (Panama-Kanal) geben bekannt, daß die Kanal-Schleusen mindestens bis zur Rückkehr der Flotte im November dauernd scharf bewacht werden würden, während sie bisher Tag und Nacht frei zugänglich waren. Die Maßnahme wird als Folge von Gerüchten über einen geplanten Anschlag auf die Schleusen betrachtet. Die Durchschleusung ist im übrigen ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Die amerikanische Presse gibt in großer Aufmachung die japanischen Blätterstimmen wieder, die die Kanaldurchfahrt der amerikanischen Flotte als einen Fehlschlag bezeichnen, da sie länger als einen Tag gedauert habe.

Amerikanische Anfrage in Tokio

Washington, 26. April.

Die amerikanische Regierung prüft zur Zeit eingehend alle Einzelheiten und Gesichtspunkte hinsichtlich der japanischen Veröffentlichungen über die Politik Japans in China. Die Regierung hat nicht nur den Washingtoner japanischen Botschafter um nähere Aufklärung ersucht, sondern nunmehr auch den amerikanischen Botschafter in Tokio, Grew, angewiesen, beim japanischen Außenamt Erkundigungen darüber einzuziehen, ob das in der Presse veröffentlichte Manifest von der japanischen Regierung als offizielle Darstellung der japanischen Politik in China anerkannt werde. Ferner soll Grew in Tokio feststellen, welche Folgerungen im eingelnen Japan zu ziehen gedenke und wie sich Japan zu der Frage stelle, ob nicht Schritte, wie sie in den japanischen Veröffentlichungen angedroht seien, dem Grundsatz der Offenen Tür in China und dem Neunmächtevertrag widersprächen. Man betont im Staatsdepartement, daß alle diese Erkundigungen sowie die Prüfung der sich aus ihnen für Amerika ergebenden Folgerungen Zeit brauchten. Die ganze Angelegenheit werde in Washington intensiv bearbeitet.

Vertrauenserklärung für Hirota

Tokio, 26. April.

In der Kabinettssitzung erstattete Außenminister Hirota Bericht über die außenpolitische Lage, insbesondere über die englische Note und die Ergebnisse der Unterhaltung Saitos mit der amerikanischen Regierung. Das Kabinett sprach dem Außenminister sein Vertrauen aus.

Zollreform — Notbehelf

Staatssekretär Hull vor dem Senatsausschuß

Washington, 26. April.

Vor dem Ausschuß des amerikanischen Senats verlas Staatssekretär Hull eine Erklärung über die Zollreform. Er betonte darin, daß Gegenseitigkeitsverträge mit fremden Mächten Notbehelfe für die Zeit der Krise seien. Nur wegen der Weltwirtschaftskrise schlage Präsident Roosevelt auch die Form der Gegenseitigkeitsverträge vor. Die an und für sich nicht dem von Amerika vertretenen Grundsatz entsprechende Hull wies darauf hin, daß andere Länder mit dem Beispiel solcher Verträge vorangegangen seien und daß die amerikanische Erzeugung die Möglichkeit des Abstoßens des Ueberschusses an das Ausland dringend nötig habe. Der Außenhandel sei ein sehr wesentlicher Faktor für eine gesunde Wirtschaft. Er kenne all die Bedenken, die im Kongreß gegen den Gesetzentwurf bestünden. Jetzt sei es aber an der Zeit, den Streit über Grundsätze zurückzustellen und sich klar zu machen, daß es sich nur um einen vorübergehenden Notbehelf zur Ueberwindung der außergewöhnlichen Lage handele. Dabei sei zu berücksichtigen, daß schnell gehandelt werden müsse, um die amerikanische Wirtschaft aus dieser schweren Krise herauszubringen.

Ein Richter als Mörder

Mexiko-Stadt, 26. April.

In Morelis (Michoacan) wurde der Berichterstatter der Zeitungen „Universal" und „La Prensa" von dem früheren Richter Rafael García ermordet. Die Ursache der Tat soll darin zu suchen sein, daß der Berichterstatter ungünstige Meldungen über Rafael gebracht hat. In Zeitungskreisen hat die Nachricht große Empörung ausgelöst.

Hindenburg
neun Jahre Reichspräsident

dnb. **Berlin**, 26. April.

Vor neun Jahren, am 26. April 1925, wurde der nunmehr über 86jährige Generalfeldmarschall von Hindenburg von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes zum Reichspräsidenten gewählt.

Als der verdienstvolle Feldherr des Weltkrieges aus seiner wohlverdienten Ruhe herausstrat, um an die Spitze des Volkes zu treten, war er dem Ruf und Drängen der Volksgenossen gefolgt, die von ihm die Befreiung aus den Fesseln der inneren und äußeren Unehre erhofften, die die marxistische Novemberrevolte des Jahres 1918 über das im Kampf gegen eine Welt von Feinden nicht erlegene Deutschland gebracht hatte. Als Reichspräsident von Hindenburg am 30. Januar 1933 den Führer des inzwischen mächtig emporgewachsenen neuen Deutschland in das Kanzleramt berief, war die Hoffnung endlich erfüllt.

Ein Rückblick auf die schwere Zeit, die den Generalfeldmarschall bis zum Tage der nationalen Erhebung vor die verantwortungsschwersten, oft über menschliche Kraft hinausgehenden Aufgaben stellte, ruft zunächst die Erinnerung an bedeutende außenpolitische Ereignisse wach, die in seine ersten Amtsjahre fielen. Am 1. Dezember 1925 wurde der Vertrag von Locarno abgeschlossen und ein Jahr später trat Deutschland in den Völkerbund ein. Am 18. Juli 1927 wandte sich Hindenburg bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmals aufs schärfste gegen die Kriegsschuldlüge, gegen die er am 28. Juni 1929 aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Diktates eine erneute Kundgebung erließ. Mit dem Beginn der ersten Haager Konferenz am 31. August 1929 setzte eine neue Epoche der völkerrechtlichen Wirksamkeit ein. Im November 1929 wurde die zweite Zone des Rheinlandes von den Besatzungstruppen geräumt. Ein damals eingebrachter Volksentscheid gegen den Young-Plan, der die politische Schuld Deutschlands in eine kommerzielle Schuld umwandeln sollte, scheiterte am 20. Dezember an dem Widerstand der Systemregierungen im Reich und in Preußen. Am 20. Juni 1931 sah sich Hindenburg zu einem Schreiben an den amerikanischen Präsidenten Hoover veranlaßt, in dem er ihn bat, Schritte zur sofortigen Aenderung der gefahrdrohenden weltwirtschaftlichen Lage zu unternehmen.

Aber auch im Innern sah sich Hindenburg durch die damaligen Machthaber des republikanisch-demokratischen Systems zu den schwersten Entscheidungen gedrängt. Eine fast hoffnungslose wirtschaftliche Lage, der stete Kampf zwischen den Parteien, unerträglicher Parlamentarismus, der eine Inflation an Neuwahlen zur Folge hatte, schließlich die Notverordnungsära des Zentrumskanzlers Brüning bürdeten dem Reichspräsidenten eine übermäßige Last an Verantwortung auf. Trotzdem entschloß er sich, im März 1932, nach Ablauf seiner siebenjährigen Amtsperiode, ein zweites Mal für das Amt eines Reichspräsidenten zu kandidieren. Gleich darauf, zu Beginn seiner zweiten Amtszeit, kam es zu neuen Reichstagswahlen, die im ungeheuren Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen dem stürmischen Ruf des deutschen Volkes nach einer Erneuerung des Reiches durch den Führer Adolf Hitler Ausdruck gaben. Das im November 1932 gebildete Kabinett Schleicher geriet in hoffnungslose Schwierigkeiten, die am 28. Januar 1933 zu seinem Rücktritt führten.

Schon zwei Tage später, am 30. Januar, wurde Adolf Hitler vom Reichspräsidenten mit dem Kanzleramt betraut und das neue Kabinett der nationalen Erhebung gebildet. Am Abend dieses denkwürdigen Tages huldigten Hunderttausende dem greisen Reichspräsidenten und dem Führer des neuen Deutschland in einem Riesenfackelzuge. Am 21. März 1933 wurde in der Potsdamer Garnisonkirche vor der Gruft Friedrichs des Großen im Rahmen eines Staatsaktes der neue Reichstag mit Ansprachen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers eröffnet. In dieser geschichtlichen Stunde deutscher Schicksalswende reichten sich das alte und das junge Deutschland die Hand zu dem gemeinsam bekundeten Willen zum Bau des neuen, des Dritten Reiches.

Kritische Gedanken

F. K. **Bremen**, 27. April 1934.

Diplomatie sollte nicht nur heute eine Kunst der Staatsmänner sein, die diese im Verkehr mit anderen Ländern pflegen, sondern auch eine solche, die im praktischen Leben angewendet, von dem gewöhnlichen Sterblichen fleißig geübt werden müßte. Unter dem Begriff „Diplomatie" braucht man absolut nicht, wie im Volke schlechthin angenommen wird, eine unehrliche, zweideutige Politik zu verstehen. Gute Diplomatie heißt nur kluges und weises Handeln, dabei zähes Festhalten am gesteckten Ziel und konsequente, kompromißlose Arbeit, bis dieses Ziel erreicht worden ist.

Auf das praktische Leben übertragen: Diplomatisch ist es, über manche Dinge weniger reden, aber immer daran denken. Beispiel: Wir wollen unsere Außenhandelswirtschaft wieder aufbauen. Von der erfolgreichen Arbeit in dieser Richtung hängt die künftige Existenz vieler hunderttausend deutscher Arbeiter ab. Wir wissen, wie der Boykott der deutschen Waren im Auslande sich ausgewirkt hat, nach den letzten Meldungen hat er neuerdings wieder in verschärfter Form eingesetzt. Wenn z. B. in Newyork in einem Geschäft jemand Ware kauft und erwischt dabei ein deutsches Erzeugnis, so ist, nach unseren Informationen, der Verkäufer verpflichtet, dreimal den Käufer darauf aufmerksam zu machen, daß es sich um deutsche Ware handelt. Amerikanische Aufkäufer, die kürzlich in Sachsen umfangreiche Textilwaren kaufen sollten, haben auf Anweisung aus Amerika die Tätigkeit abgebrochen und ihre Einkäufe mit den billigen Waren in der Tschechoslowakei fortgesetzt. Das sind bedenkliche Zeichen, die wir in Deutschland nicht unbeachtet lassen dürfen. Auch aus Südamerika kommen ähnliche beunruhigende Meldungen.

Es scheint uns, angesichts solcher Tatsachen, daß wir in Deutschland noch reichlich sorglos leben und uns wenig Mühe geben, aufsteigenden Sturmwolken am wirtschaftlichen Himmel rechtzeitig zu begegnen. Die Regierung trägt daran keine Schuld, sie hat die Gefahren erkannt und läßt kein Mittel unversucht, den Kampf gegen die deutsche Wirtschaft im Auslande die Spitze abzubrechen. Der Fehler aber liegt da, wo man die großen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge nicht erkannt hat und heute nach eigenen Rezepten eine „Auslandspolitik" treiben will, die von keiner Sachkenntnis getrübt ist. Es gibt zuviel unberufene Kreise, die gerne auf eigene Faust „deutsche Auslandspolitik" treiben wollen und deren Gesichtskreis nicht über die Nasenspitze hinausreicht.

Wir arbeiten in Deutschland noch zuviel mit Worten und Begriffen, die in den Kampfjahren nicht nur am Platze gewesen sind, sondern auch den grundsätzlichen nationalsozialistischen Standpunkt festlegten, die aber heute, gerade wegen ihrer weltwirtschaftlich-politischen Bedeutung, gefährlich werden, wenn Unberufene sie ständig am falschen Orte und zur falschen Zeit gebrauchen. Diese Begriffe haben auch heute noch ihre Gültigkeit, nur erfordert es die Gegenwart, daß man sie in diplomatischer Form anwendet. Es ist z. B. durchaus richtig, wenn von der Bevölkerung verlangt wird, sie soll deutsche Waren kaufen. Der Kauf deutscher Waren ist eine Selbstverständlichkeit für Deutsche, denn von ihm hängt das Schicksal unseres Binnenmarktes ab. Aber es ist heute, gerade im Hinblick auf den schweren Kampf, den Deutschland um den Aufbau des Exporthandels führt, nicht mehr notwendig, in großer Form ständig laut trommelnd durchs Land zu ziehen, und diese Forderung auszusprechen. Wir wissen aus guter Quelle, daß in südamerikanischen Ländern auf Grund des deutschen Vorgehens eine umgekehrte Forderung sich dort jetzt öffentlich geltend macht, nämlich die: Kauft nur heimische Waren! Ob das in Brasilien, in Chile, in Argentinien oder in Columbien ist: Man hat von den Deutschen diese Methode gelernt und wendet sie dort selbst an. Wer ist der leidtragende: die deutsche Wirtschaft und schließlich der deutsche Arbeiter.

Nachdem die deutsche Regierung kürzlich in Hamburg öffentlich erklären ließ, daß der Begriff „Autarkie" in Deutschland endgültig tot ist, hat niemand in Deutschland das Recht, auf Umwegen die Autarkie

Nicht nur Steigerung der deutschen Ausfuhr ist nötig:

Für Zinssenkung bei den Auslandsschulden

Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Transferkonferenz

Berlin, 26. April.

Am Donnerstagabend sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die am 27. April in Berlin in der Reichsbank zusammengetretene Konferenz der Gläubigervertreter für die deutschen mittel- und langfristigen Schulden über alle deutschen Sender. Diese Konferenz mit den Vertretern der Reichsbank verfolgt bekanntlich das Ziel, für das Problem der deutschen Auslandsschulden eine konstruktive Lösung auf dauerhafter Grundlage zu finden. Dr. Schacht führte u. a. aus:

Die Welt erwartet von dieser Konferenz mehr als von den bisherigen Diskussionen über die Frage der langfristigen deutschen Schulden. Die große zur Debatte stehende Frage ist, wie kann man die Uebertragung der deutschen Schuldenzahlungen in fremde Währung ermöglichen — denn das ist das Problem des sogenannten Transfers — und wie kann man die Störungen, die von diesem Transferproblem auf die Welt ausgehen, beseitigen?

Auch für das hier vorliegende Problem ist der Versailler Vertrag der Ursprung allen Uebels. Auf Grund dieses Vertrages hat Deutschland jährlich Milliardenbeträge an Reparationen zu zahlen gehabt. Aber die Reparationsgläubiger gaben sich mit dem aus Steuern aufgebrachten deutschen Geld nicht zufrieden, sondern forderten von uns ausländisches Geld. Ausländisches Geld aber kann sich Deutschland nur dadurch beschaffen, daß es deutsche Waren im Ausland verkauft.

Es gibt indessen einen vorübergehenden Weg, in den Besitz ausländischer Zahlungsmittel zu kommen, nämlich dadurch, daß man im Ausland Anleihen aufnimmt. Tatsache ist, daß infolge dieses Pumpsystems im Laufe der Zeit weit über zehn Milliarden RM. Anleihen, die wir jetzt verzinsen und tilgen müssen, nicht der deutschen Volkswirtschaft zugute gekommen sind, sondern in Form von Reparationen direkt an das Ausland geflossen sind. Wir befinden uns nun dem Problem gegenüber, daß Deutschland dieses bei ausländischen Privatleuten für Reparationszwecke aufgenommene Geld zurückzahlen muß.

Obwohl angesichts dieser Schlage nicht geleugnet werden kann, daß das auf der Konferenz zur Debatte stehende Transferproblem seine Entstehung der politischen Unvernunft der Vergangenheit verdankt, sind wir auf der andern Seite als ehrliche Schuldner selbstverständlich verpflichtet, unseren Zahlungen nachzukommen, zumal unsere Gläubiger Privatleute sind. Der deutsche Schuldner zahlt auch die fälligen Beträge in deutschem Geld für Rechnung der ausländischen Privatgläubiger pünktlich bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden ein. Was wir aber nicht bewirken können und was nicht in unserer Macht liegt, ist, die vom Schuldner eingezahlten Reichsmarkbeträge dem ausländischen Privatgläubiger in fremder Währung zur Verfügung zu stellen. Diese Devisen können wir jedoch nur beschaffen, indem wir Waren ins Ausland verkaufen.

Das Ausland legt aber unseren auf eine Steigerung unserer Ausfuhr gerichteten Bemühungen immer größere Schwierigkeiten in den Weg, so daß wir gegenwärtig nicht in der Lage sind, so viel Waren auszuführen, daß wir damit unsere Einfuhr bezahlen und darüber hinaus unseren Schuldenverpflichtungen an das Ausland in fremdem Geld nachkommen können.

Infolge der Kredit- und Bankenkrachs von 1931 ist auch die zweite heimische Quelle, der in normalen Zeiten vorübergehend ausländische Zahlungsmittel entnommen werden können, nämlich die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank, völlig zum Versiegen gebracht worden. Die Kreditrückziehungen haben, da Deutschland den Kreditrückzahlungswünschen des Auslandes bis zum Weißbluten nachgekommen ist, den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank auf einen ganz geringfügigen Betrag herabsinken lassen. Der Zusammenbruch des internationalen Kreditgebäudes im Jahre 1931 hatte verheerende Folgen für den internationalen Handel. Die Unterbringung einer bestimmten Warenmenge an ausländischen Märkten ist heute dreimal so schwierig wie in den Zeiten, in denen beispielsweise Deutschland seine Schuldverpflichtungen einging.

Zwei unserer größten Gläubigerländer, England und die Vereinigten Staaten von Amerika, haben durch eine Entwertung ihrer Währung unsere Ausfuhr auf das empfindlichste erschwert, indem sie uns auf den eigenen und auf fremden Märkten unterbieten. Die über eingeführten Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen haben unserem Export weiterhin unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt, die insbesondere noch verstärkt werden dadurch, daß man die Boykotthetze gegen deutsche Waren geduldet hat.

Trotz aller dieser Hemmnisse hat Deutschland bis zum Juni 1933 seine fälligen Verpflichtungen an das Ausland in fremden Zahlungsmitteln voll erfüllt. Von diesem Zeitpunkt ab mußten die Zahlungen herabgesetzt werden, heute ist unsere Lage infolge der bereits geschilderten Zustände so, daß auch eine Fortsetzung der gegenwärtigen teilweisen Erfüllung in fremder Währung nicht mehr möglich ist.

Um die völlige Transferunfähigkeit Deutschlands festzustellen, wäre es natürlich nicht nötig gewesen, eine internationale Konferenz zu bemühen, denn die Tatsachen liegen für jedermann klar auf der Hand. Aufgabe der Konferenz ist es vielmehr, Abhilfemaßnahmen für die gegenwärtige Lage zu finden.

Abhilfe kann nur von zwei Seiten kommen: Die eine Möglichkeit ist eine Steigerung der deutschen Ausfuhr durch Belebung des Welthandels, die andere ein Entgegenkommen der Gläubiger in der Höhe der Zinsen, der Hinausschiebung der Tilgung und ähnlichen Maßnahmen.

Da die Wiederbelebung des Welthandels abhängig ist von einer vernünftigen Regelung der Schuldenfrage, ist es notwendig, das Schuldenproblem entschlossen in Angriff zu nehmen. Gerade die jüngste Entwicklung zeigt mit völliger Klarheit, wie der Block der alten Schulden sich einer internationalen Geschäftsbelebung entgegenstellt. Während sich in den einzelnen Ländern binnenwirtschaftliche Belebungserscheinungen geltend machen, verharrt die Weltwirtschaft auf ihrem tiefen Stand, weil die Kreditbeziehungen von Land zu Land infolge der alten Schulden ins Stocken geraten sind.

Es ergibt sich daher der jeder Vernunft bare Zustand, daß diejenigen Länder, die Rohstoffe verbrauchen und industrielle Fertigprodukte in Ueberfluß herstellen können, aus Mangel an fremden Zahlungsmitteln daran gehindert werden, Rohstoffe zu kaufen, und daß diejenigen Länder, die Rohstoffe produzieren, auf den Konsum industrieller Fertigwaren verzichten müssen. Dieser den eigenen Interessen des Auslandes zuwiderlaufende Tatbestand zwingt Deutschland, seine Rohstoffeinfuhr auf ein Mindestmaß zu beschränken.

(Fortsetzung im Innern des Blattes)

Wir veröffentlichen heute im Handelsteil die Abschlüsse des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika Linie für das Geschäftsjahr 1933, ein Jahr harten Ringens.

Was gibt es sonst Neues:

Barthou in Prag

Deutschlands Standpunkt zum Vorschlag des baltischen Garantiepaktes

Der italienische Staatssekretär Suvich in Brüssel

Sudetendeutsche nationalsozialistische Abgeordnete haftentlassen

wieder hochzupäppeln. Wir können uns diesen Luxus, der aus falsch verstandenem Nationalsozialismus herausgekommen ist, einfach heute nicht erlauben und wir begehen wirtschaftlichen Selbstmord und versetzen überdies allen Bestrebungen, unserem Außenhandel auf die Beine zu helfen, einen Dolchstoß in den Rücken, wenn wir weiter so gedankenlos Schlagwort-Politik treiben.

Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Dinge, über die man heute mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande schweigen sollte, denn brennend sind sie nicht mehr, nachdem wir im Innern Ordnung geschaffen haben. So aber benehmen sich manche Kreise, als wenn der nationalsozialistische Staat schon ein halbes Jahrhundert und mehr alt wäre und bedenken gar nicht, daß wir im härtesten Aufbaukampf stehen, daß eine Welt von Mißgünstigen uns umgibt, die heute lieber als morgen es sehen würde, wenn der nationalsozialistische deutsche Staat zusammenbreche und die nichts unversucht läßt, um diesen jungen Staat an der empfindlichsten Stelle zu treffen. Diese Kreise scheinen in ihrem „Ueberpatriotismus" und ihrer Einhundertfünfzigprozentigkeit gar nicht zu merken, wie sie dem Führer und der Regierung überhaupt das Leben schwer machen, wie sie künstlich durch ihre Unvernunft einen Stein um den andern dem Führer in den Weg wälzen.

Warum wollen wir denn immer wieder das Ausland verärgern? Der Führer treibt eine ausgesprochene Friedenspolitik und in diese Politik, die auf Ehre und Gleichberechtigung aufgebaut ist und die von niemanden in ihrer Totalität und Aufrichtigkeit überboten werden kann, soll man nicht fortwährend hineinschießen. Solche Strategen, die immer alles besser wissen wollen, die immer zehn mal klüger und hundert mal kaiserlicher als der Kaiser sein wollen, haben wir in der Vorkriegs- und in der Kriegszeit genug gehabt. Und nun kommen Leute, die hitlerischer als Hitler sein wollen.

Wenn wir uns streng und gewissenhaft an die nationalsozialistischen Grundsätze halten, dann brauchen wir kein Pünktchen vom i abzustreifen, wenn wir auch einmal schweigen, wo es notwendig ist und namentlich, wenn es sich um Staats- und Wirtschaftsinteressen des deutschen Volkes handelt. Unsere politische und wirtschaftliche Führung liegt in den besten Händen und wird von den verantwortungsbewußtesten Männern geleitet. Von Männern nämlich, die von Politik und Wirtschaft wirklich etwas verstehen. Und da ist eine unbedingte Forderung des Tages, daß man diesen Männern blindlings vertraut, nicht aber fortwährend dazwischen quasselt. Denn dieses Gequassel der Unberufenen ist die Quelle, aus der das mißgünstige Ausland seine Nahrung hinsichtlich der Verdächtigungen und Verleumdungen gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland bezieht. Es gehen Tausende von Spitzeln durchs Land, die das Volk aushorchen und jede kritische Bemerkung brühwarm ins Ausland berichten. Dann entstehen solche Zeitungsartikel, wie wir sie aus Schweizerischen Zeitungen her kennen, die den jungen Staat in verzerrter Form erscheinen lassen, die von Potemkinschen Dörfern in Deutschland sprechen und das Volk als unzufrieden hinstellen. Mit dem Schein des Rechtes: denn die Herren Berichterstatter haben es ja selbst „gehört".

Manche Maßnahme auf wirtschaftlichem Gebiete erscheint im ersten Augenblick hart. Die Kritiker sind schnell bei der Hand. Sie erkennen die Zusammenhänge nicht, sie können auch nicht den Endzweck der Maßnahmen begreifen, weil sie sich keine Mühe geben, in die nationalsozialistische Gedankenwelt hineinzusteigen. Daß diese Maßnahmen sich zum Teil erst in Jahren als segensreich für die Allgemeinheit auswirken, daß sie den krassen Eigennutz unterbinden sollen — das alles begreifen sie nicht. Sie sehen nur das Heute, das Unbequeme, das Neue, das ihnen nicht in den Kopf will — und das Urteil ist fertig. Einer sagt es dem anderen, am Biertisch wird davon getuschelt und bald ist es dick aufgetragen in einer ausländischen Zeitung gelandet.

Das ist die Art, wie politische Klatschmäuler und Ueberpatrioten den Staat sabotieren! Zwar unbewußt, aus Dummheit — aber desto gefährlicher! Darum meinen wir: Jeder von uns müßte etwas diplomatisches Geschick entwickeln, weniger reden und wenn er den Mund auftut, dann soll das, was er spricht, auch gehauen und gestochen sein. Vor allen Dingen muß er wissen, was er dem Schicksal des Volkes und des Staates schuldig ist. Besser ist es aber auf alle Fälle, wenn man nichts Besseres weiß, zu schweigen. Schweigen soll bekanntlich Gold sein! . . .

Der Stab des Stellvertreters des Führers

So arbeitet die Partei

Amt und Aufgaben des Vertrauensmannes für Wirtschaftsfragen

Grundsätzlich hat der Vertrauensmann für Wirtschaftsfragen, Pg. Pietzsch, alle an den Stellvertreter des Führers zur Entscheidung herangetragenen wirtschaftlichen Probleme zu bearbeiten. Es ist seine wesentlichste Aufgabe, für Einheitlichkeit in der Auffassung und in der Bearbeitung wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Vorgänge und Aufgaben zu sorgen und auf die Dienststellen der NSDAP. in entsprechender Weise einzuwirken. Er hat maßgeblichen Einfluß genug, um darüber zu wachen, daß die Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus sich in der Praxis jeder Parteistelle durchsetzt, und er sorgt ferner in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen dafür, daß auch in der wirtschaftlichen Gesetzgebung die nationalsozialistische Marschrichtung eingehalten wird.

So gehört es z. B. zu seinem Aufgabenbereich, die Entwürfe für Gesetze wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Charakters, die dem Stellvertreter des Führers in seiner Eigenschaft als Reichsminister zugehen, durchzuarbeiten, dem Stellvertreter des Führers die Auswirkungen dieser Gesetze darzustellen und ihm in entsprechenden Beratungen die Möglichkeit eines Urteils darüber zu geben, an welchen Punkten der Gesetzgebung nationalsozialistische Gesichtspunkte vielleicht noch weitgehender zum Ausdruck kommen können.

Die Größe seiner Arbeit kann sich vorstellen, wer sich kurz in das Gedächtnis zurückruft, welche Fülle neuer Gesetze bereits ergangen sind und wie viele noch notwendig sein werden, um im neuen nationalsozialistischen Staat die neue **nationalsozialistische Wirtschaft endgültig gesetzlich zu verankern.** — In einer Zusammenfassung stellt Pg. Ing. Pietzsch sein Arbeitsgebiet folgendermaßen dar:

Nach Bestimmung des Stellvertreters des Führers ist mir in erster Linie die Aufgabe gestellt, einen **Ueberblick über den gesamten Wirtschaftsapparat der Arbeitsfront** zu schaffen, auf Grund dessen Entscheidungen darüber getroffen werden können, wie dieser ganze Wirtschaftsapparat in Zukunft zu gestalten ist und auf welchem Weg gegebenenfalls eine Umänderung des Apparates, möglichst ohne wirtschaftliche Schädigung, vorgenommen werden kann.

Zum Zwecke der Durchführung dieser Aufgabe habe ich zunächst die „Deutsche allgemeine Treuhandgesellschaft" mit der Zusammenstellung der bisherigen Revisionsergebnisse beauftragt. Aus dieser Zusammenstellung, die den Zustand der Wirtschaftsunternehmungen am Tage der Uebernahme und etwa Ende 1933 enthalten soll, kann festgestellt werden, wieweit die wirtschaftlichen Unternehmungen erhalten werden können und welche besten Umorganisationen vorzunehmen sind.

Neben dieser Tätigkeit behandle ich die wirtschaftlichen Fragen, die an die Partei herangetragen werden und die gewissen Einblick in die Wirtschaft und wirtschaftlichen Erfahrungen voraussetzen. Unter diesen Eingängen befindet sich eine ganze Reihe Vorschläge für Arbeitsbeschaffung, ferner Beschwerden über Wirtschaftsstörungen und sonstige, angeblich falsche Maßnahmen, zu denen Stellung zu nehmen ist.

Die Ausgestaltung einer Wirtschaftsberatung des Stellvertreters des Führers scheint mir dadurch gegeben zu sein, daß eine ganze Reihe von Wirtschaftsfragen im Zusammenhang mit der Partei zu behandeln sind, bei denen eine gewisse wirtschaftliche Erfahrung und Geschicklichkeit mögliche Gegensätze zwischen Wirtschafts- und Parteimaßnahmen ausgleichen soll. Mit Rücksicht auf den Umfang des erforderlichen Materials ist es von großer Bedeutung für die Wirtschaft, ob und welche Maßnahmen jeweils getroffen werden, ob Entscheidungen rechtzeitig herbeigeführt werden.

Weiter wird die Frage der Warenhäuser und Konsumvereine ständig zielbewußt behandelt. Auch in der Frage der Wirtschaftsdurchorganisation werden Versuche gemacht, die verschieden sich bildenden Meinungen zusammenzufassen, Ausgleich zu schaffen und damit die Führung dieser Fragen einheitlich zu gestalten.

Weiter ist die Frage von Eingriffen der Parteiorgane und der politischen Partei in die Wirtschaft in systematischer Behandlung durch die Parteiautorität der Parteileitung zu ordnen. Es wird sich später noch eine ganze Reihe derartiger Fragenkomplexe ergeben, die zielbewußt von einer Stelle zu erledigen sind. Auf Grund meiner bisherigen Tätigkeit ist das etwa ein Arbeitsprogramm, wie es sich mir für die Zukunft darstellt.

Brauchen die baltischen Staaten Schutzmächte?

Deutschlands Nein zum sowjetrussischen Garantie-Vorschlag

Berlin, 26. April.

Zu der Veröffentlichung der lettischen Telegraphen-Agentur, die von den Vorgängen kein richtiges Bild gibt, wird von amtlicher Stelle folgendes mitgeteilt:

Am 28. März hat der Außenkommissar der Sowjet-Union, Herr Litwinow, dem deutschen Botschafter in Moskau gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die Sowjet-Regierung das beiderseitige Bestreben nach Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu konkretisieren. Zu diesem Zweck schlug Herr Litwinow die Unterzeichnung eines deutsch-sowjetischen Protokolls vor, durch das die Unabhängigkeit und Unversehrtheit der baltischen Staaten, die früher zum Bestand des ehemaligen russischen Reiches gehörten, garantiert werden müßten.

Die deutsche Regierung hat dieser Anregung gegenüber folgenden Standpunkt eingenommen: Es kann selbstverständlich nur mit Genugtuung begrüßt werden, wenn die Sowjetregierung jetzt den Wunsch hat, etwas Konkretes zum Zwecke der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjet-Union zu tun. Die deutsche Regierung hat ihre Ansicht in dieser Richtung bei jeder sich bietenden Gelegenheit unzweideutig betont. Sie muß aber leider feststellen, daß das Mittel, das Herr Litwinow nunmehr verschlägt, für die Verwirklichung des von ihm angegebenen Zweckes aus den verschiedensten Gründen nicht geeignet erscheint.

Es ist schon eine auffallende Tatsache, daß Herr Litwinow mit einem Projekt zur Sicherung des Bestandes der baltischen Staaten an die deutsche Regierung herantritt, das er, wie allgemein betont, noch vor kurzem mit einer anderen Regierung verfolgt hat.

Diese Initiative ist in der Oeffentlichkeit vielfach als eine Aktion mit politischer Spitze gegen Deutschland aufgefaßt worden. Es ist für die deutsche Regierung einigermaßen überraschend, daß die Sowjetregierung diesen Plan jetzt in der Form eines deutsch-sowjetrussischen Paktes verwirklichen möchte. Aber auch ganz abgesehen von dieser Vorgeschichte und von der Frage, wie sich die baltischen Staaten zu dem Projekt gestellt haben oder stellen würden, ist die deutsche Regierung der Ansicht, daß der Vorschlag jeder realpolitischen Grundlage entbehrt. Wenn die deutsche Regierung und die Sowjetregierung zum Zwecke der Besserung ihrer Beziehungen eine besondere vertragliche Verpflichtung hinsichtlich der Unabhängigkeit und Unversehrtheit der baltischen Staaten eingehen sollen, so setzt das sinngemäß doch voraus, daß diese Unabhängigkeit und Unversehrtheit ohne solche ausdrückliche Bindung von einem der beiden Kontrahenten bedroht werden könnte.

Die deutsche Regierung nimmt nicht an, daß mit einer derartigen Bedrohung von seiten der Sowjet-Union zu rechnen wäre; selbstverständlich kann sie es aber ebenso wenig zulassen, daß ihr selbst in irgendeiner Weise Absichten und Möglichkeiten dieser Art unterstellt werden. Die Richtlinien der deutschen Politik im Osten sind von dem Herrn Reichskanzler bei den verschiedensten Anlässen öffentlich in voller Klarheit dargelegt worden und die deutsche Regierung muß jeden Versuch, die Aufrichtigkeit dieser Politik in Zweifel zu ziehen, kategorisch zurückweisen.

Wenn aber so die Möglichkeit einer Bedrohung der baltischen Staaten von seiten Deutschlands und der Sowjet-Union ausscheidet, so bliebe als realer Anlaß des vorgeschlagenen Paktes nur die Möglichkeit, daß die Unabhängigkeit und Unversehrtheit dieser Staten von seiten dritter Mächte gefährdet werden könnten. Auch eine solche Annahme entbehrt nach Ansicht der deutschen Regierung jeglicher Grundlage. Die deutsche Regierung vermag deshalb nicht zu sehen, inwiefern Deutschland und die Sowjet-Union einen Grund haben könnten, die Rolle von Schutzmächten der baltischen Staaten zu übernehmen.

Da somit die Unabhängigkeit und Unversehrtheit der baltischen Staaten nach Ansicht der deutschen Regierung in keiner Weise bedroht ist, sieht sie keinen Anlaß, zur Sicherung dieser Staaten einen besonderen Vertrag mit der Sowjetregierung zu schließen.

Von dieser Auffassung der deutschen Regierung ist die Sowjetregierung am 14. April unterrichtet worden. Sie hat dabei der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Sowjetregierung bei unvoreingenommener Prüfung der dargelegten Gesichtspunkte sich leicht davon überzeugen wird, daß der von ihr vorgeschlagene Weg tatsächlich nicht gangbar ist.

Der Termin für Beendigung der Instandsetzungsarbeiten mit Reichszuschüssen. Der Reichsarbeitsminister teilt mit, daß der Termin, bis zu dem die mit Reichszuschüssen geförderten Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden beendet sein müssen, bis zum 31. März 1935 verlängert ist.

Trotzki darf nach den Prinzen-Inseln zurückkehren. Die türkische Regierung hat sich mit der Rückkehr Trotzkis nach den Prinzen-Inseln im Marmara-Meer unter den früheren Bedingungen einverstanden erklärt.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann, für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Büchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr, für Sport: Kurt Teege, für Bewegung: Franz Knorr, für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Krische, sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.III. 34: 33 400. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Barthou in Prag

Tschechisch-französische Trinksprüche

Prag, 26. April.

Der französische Außenminister Barthou traf am Donnerstag mit dem Warschauer Schnellzug in Prag ein. Auf dem Bahnsteig wurde er von dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch sowie dem Gesandten der Kleinen Entente und Polens empfangen. Tschechische Legionäre hatten auf dem Bahnhof Aufstellung genommen.

*

Bei dem zu Ehren Barthous gegebenen Essen hielt Dr. Benesch eine Ansprache. Er schilderte eingehend die Entwicklung der Beziehungen der Tschechoslowakei zu Frankreich. Das tschechoslowakische Volk habe nach hundertjähriger Knechtschaft in den großen Prinzipien der französischen Revolution die sittlichen Grundlagen seiner Auferstehung gefunden. (!) Die Ideale der Freiheit, des Friedens und der Demokratie seien beiden Ländern gemeinsam. Sie achteten das Eigentum, die Kultur, das Gewissen, die nationale Ehre und Würde aller Nachbarn. (?) Nach einem Bekenntnis zum Völkerbund betonte Dr. Benesch, daß die Freundschaft und Bundesgenossenschaft beider Länder gegen niemand gerichtet sei. Sie hätten nur die Verteidigung dessen zum Ziel, daß ihnen nach Gesetz und Gerechtigkeit zustehe. Zum Schluß seiner Ausführungen bekräftigte Benesch die Geschlossenheit der Politik der Staaten der Kleinen Entente.

Auf den Trinkspruch Benesch' erwiderte Außenminister Barthou mit der Versicherung der besten Freundschaft, welche beide Länder verbinde. Die Geschichte der letzten zehn Jahre, so sagte Barthou weiter, sei eine Geschichte langwieriger Bemühungen um die Organisierung des Friedens (?). Frankreich und die Tschechoslowakei hätten dasselbe Ideal. Die friedliebende Zusammenarbeit zwischen beiden Nationen, die keine versteckten Absichten habe, habe die Freundschaft beider Länder geheiligt. Der Völkerbund bleibe für uns eines der besten Werkzeuge der Zivilisation. Die gegenwärtige Lage, möge sie auch noch so ernst sein, dürfe uns die Entschlossenheit nicht nehmen. Die Zusammenarbeit beider Länder sei insbesondere auf die wirtschaftliche Reorganisition Mitteleuropas gerichtet.

Die herzlichen Unterredungen in Prag hätten die vollkommene Uebereinstimmung in allen Fragen ergeben. Barthou verwies am Schluß darauf, daß Dr. Benesch auch der Vertreter der Kleinen Entente sei.

Englische Betrachtung

Zu den Warschauer Besprechungen sagt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph": Das Ergebnis ist durch die amtliche und halbamtliche Propaganda sehr verdunkelt worden. Es läßt sich folgendermaßen kennzeichnen: Sollte es künftig einmal dem Völkerbundsrat nicht gelingen, in einem etwaigen Streitfall zwischen Deutschland und Frankreich oder einem seiner Verbündeten eine einstimmige Entscheidung zu erreichen, dann würde das französisch-polnische Bündnis nicht mehr wie bisher entsprechend dem Wunsche Frankreichs automatisch in Kraft treten. Polen würde sich in solchem Falle das Recht vorbehalten, die Sachlage nach eigenem Ermessen zu beurteilen und würde verlangen, in jedem Stadium der Entwicklung von Frankreich um seine Meinung befragt zu werden. Auch würde die polnische Heeresleitung nicht bereit sein, sich ohne Vorbehalt der französischen Heeresleitung unterzuordnen.

Bremer Staatstheater:

Der Ring des Nibelungen: „Siegfried"!

Warfen einst Wagners Gegner seinem Nibelungenring Strukturlosigkeit vor, vermochten auch seine Freunde den formalen Aufbau des monumentalen Werkes in seiner Gesetzmäßigkeit nicht zu erkennen, und glaubten auch sie an die Formlosigkeit seiner Musik, so haben in jüngster Zeit tiefgründige Untersuchungen im Gegensatz dazu die Grundrisse eines Formengefüges von größtem Ausmaße bloßgelegt.

Alfred Lorenz zeigt in seinem grundlegenden Buche „Das Geheimnis der Form bei Wagner", daß der „Ring" sich insgesamt in 143 Tonalitätsflächen gliedert. Die innere Form wird im wesentlichen von Achttaktern beherrscht und die Behandlung der Motive fügt sich in überraschender Weise in strophenartige Formen ein. Ueberall dort, wo Leitmotiv zum ersten Male auftritt, wird es fast wie ein sinfonisches Thema behandelt, wenn auch Wagner als Romantiker die Gliedergrenzen häufig durch Ueberschneidungen verborgen hat. Wie weit die formale Durcharbeitung geht, zeigt sich z. B. darin, daß wiederkehrende Motive oft in verwickelter Form, ja sogar in völliger Spiegelbildfolge erscheinen.

Wahrscheinlich liegt die ungeheure Wirkung von Wagners Musik eben darin begründet, daß die formale Bändigung der musikalischen Form nach der Immanenz ihrer Gesetzlichkeit auf das musikalische Empfinden ansprechen muß.

Daneben empfinden wir auch heute noch das unerhört Neue, das Wagner mit der Form seines Musikdramas schuf. Seine Romantik ist gedanklich beladen, aber seine Musik findet für diese Gedankenfülle entsprechende Ausdrucksmittel. Das Textbuch bedient sich ähnlicher Mittel geistiger Formung des Stoffes, wie das Schauspiel und legt sich eine innere Konsequenz auf, die die Romantiker vor Wagner nicht kannten. In dem Maße, wie die Bedeutung der Textdichtung gesteigert wird, wird die Musik nicht etwa zurückgedrängt, sondern sie wird im Gegenteil in die Kausalität des Geschehens und in den Ablauf der Handlung als vollwertiges Darstellungsmittel einbezogen. Sie bleibt nicht mehr bloße Illustration, sie wird gleichsam ein integrierender Bestandteil der Handlung selbst.

In der Aufführung des „Siegfried" am Mittwoch wurde der Orchesterklang mit dem Geschehen auf der Bühne zu einer starken einheitlichen Wirkung zusammengefaßt.

Kapellmeister Karl Dammer gelang es, das Orchester zu beseelen. Wenn man von einigen kleinen rhythmischen Unstimmigkeiten (Oboen!) absieht, darf dem Orchester die Anerkennung für diese Leistung nicht versagt bleiben. Die dynamischen Schwierigkeiten, die sich besonders dem Blech boten, wurden vorzüglich bewältigt. Auch bei den Fagotten war ein erfreuliches Bemühen um die Sublimierung der Klangwirkung festzustellen.

Auf dieser sicheren Unterlage des Orchesterklanges konnten die Gesangspartien herrlich zur Entfaltung kommen.

Carl Hartmann vom Opernhaus Köln war ein „Siegfried", der in gesanglicher und darstellerischer Hinsicht als Vorbild gelten kann. Strahlend in der Höhe, füllig in den mittleren Lagen, weist sein Organ eine wundervolle Rundung auf.

Hans Fleischer vom Opernhaus Leipzig als „Mime" gab dem verschlagenen Zwerg durch die Mittel einer starken Darstellungskraft eine eindringliche Wirkung, die oft an die Grenze des Naturialistischen rührte. Auch seine Partie war eine große und geschlossene Leistung.

Der „Alberich" von Philipp Kraus suchte sich ihm in Spiel und Ton anzupassen.

Theo Thement von den Städt. Theatern Duisburg wirkte anfänglich etwas weich und schablonenhaft, lebte sich aber immer mehr in größere Form hinein, die in der großen Erda-Szene, vor allem gesanglich, ihren Höhepunkt fand.

Grete Pense entfaltete als „Erda" ihr schönes metallisches Organ zu starker und eindringlicher Wirkung.

Die „Brünnhilde" von Gertrude Roller war von der Kraft eines starken Könnens getragen. Stimmlich und darstellerisch stellte sie sich dem vorzüglichen „Siegfried" Carl Hartmanns würdig an die Seite.

Elisabeth Mähold, die die „Stimme des Waldvogels" sang und Fritz Schweinsberg als „Fafner" konnten entsprechend den akustischen Verhältnissen, die der Gesang hinter der Szene bedingt, nur zu einer mittelbaren Auswirkung kommen.

Der Regie Jan Heythekkers gelang es, das Ganze zu einem starken Gesamteindruck zu formen.

Diese ausgezeichnete Aufführung des „Siegfried" riß das vollbesetzte Haus zu begeisterten Beifallskundgebungen hin, die kaum enden wollten und — man darf wohl hinzufügen — auch redlich verdient waren.

F. B.

Dem Gedächtnis Alois Senefelders

Ausstellung in der Kunsthalle

Am 24. Februar 1834, also vor nunmehr hundert Jahren, starb in München Alois Senefelder. Was wußten wir von ihm? — Es ist gut, daß die Kunsthalle durch eine Ausstellung an den Erfinder der Lithographie erinnert, seinen Namen dem Vergessenwerden entreißt. Der mit drucktechnischen Dingen wenig Vertraute wird sich auch nicht viel unter dem Begriff „Lithographie" vorstellen können. Setzen wir an die Stelle des Fremdwortes das Wort Steindruckverfahren, so ist damit schon Licht in das Dunkel gebracht.

Das Steindruckverfahren nimmt folgenden Verlauf. Auf eine glatt geschliffene Platte Solnhofener Kalksteins wird die Zeichnung mit Fettkreide oder mit einer fetthaltigen Tusche aufgetragen. Ueberzieht man die ganze Platte mit einer Aetzsäure, so werden die mit Fettkreide oder fetthaltiger Tusche bezeichneten Flächen nicht angegriffen, da Fett und Säure einander abstoßen. Beim Einschwärzen der Platte zum Druck, haftet die Farbe nicht an den Stellen, wo die Oberfläche des Steins geätzt ist. Die Zeichnung auf der Kalksteinplatte besteht nun als flaches Relief, das sich nach dem Einschwärzen auf feuchtes Papier übertragen läßt.

Will man die Erfindung Alois Senefelders richtig einschätzen, muß man wissen, daß es zur Zeit seiner Erfindung noch keine Photographie gab. Sein Steindruckverfahren ist eine chemische Drucktechnik, die es ermöglichte, Zeichnungen in vielen Exemplaren zu vervielfältigen. In der Ausstellung der Kunsthalle hängt unweit einer Lithographie von Lorenz Quaglio, die uns den Meister Senefelder zeigt, ein Blatt das den Vermerk des Erfinders trägt, daß der Druck in Gegenwart der Kaiser von Rußland und Oesterreich und des Königs von Bayern angefertigt wurde. Ein deutlicher Beweis, welche Beachtung man der Erfindung Senefelders mit Recht zeigte.

Das Steindruckverfahren erschloß den Künstlern ein neues Arbeitsfeld. Gingen die Zeitgenossen Alois Senefelders zunächst noch zaghaft an die Erfindung heran, so beweisen die ausgestellten zeitgenössischen Drucke, daß man sich sehr bald die technischen Möglichkeiten, die das Steindruckverfahren dem Künstler gibt, zu Diensten macht. Der Vorteil im Steindruck, eine Fläche dunkel zu gestalten, wurde nicht gleich erkannt. War man doch von der Radierung und vom Holzschnitt an die Strichmanier gewöhnt.

Das läßt sich an den ausgestellten Steindrucken sehr anschaulich verfolgen, wie sich nach und nach die Künstler mit dem Steindruckverfahren vertraut machen. Ob Alois Senefelder bei der Erfindung an die künstlerischen Möglichkeiten gedacht hat oder nicht, ist gleichgültig. Tatsächlich gab er den zeitgenössischen Künstlern und namentlich der nachfolgenden Künstlergeneration ein Mittel, das sie zu neuen Aufgaben anregte.

Bei der Betrachtung der Blätter werden wir uns denen zumeist zuwenden, die uns künstlerisch gesehen am meisten fesseln. Und das sind die Steindrucke (beginnen wir mit den Deutschen) von Adolf Menzel, Hans Thoma, Lovis Corinth, Max Slevogt und Gustave Doré, Honoré Daumier, J. Fr. Millet, Paul Cezanne, Eduard Manet. Aus ihnen spricht die Meisterschaft der Künstler, die des Steindruckverfahrens zum Ausdruck eines künstlerischen Erlebnis bedurften. Die Technik kommt dem Impressionisten (in den ausgestellten Blättern) am besten entgegen.

Die lebenden Künstler bleiben, was Eindringlichkeit des Ausdrucks betrifft, dagegen zurück. Vielleicht, daß sie sich nicht so intensiv mit der Technik auseinandersetzen, vielleicht, daß der Gestaltungswille andere Wege braucht. Wußten Daumier und Doré den Steindruck zu erschöpfen, so überrascht dagegen ein Blatt von Thoma und Lovis Corinth. Hier hat man die Vielseitigkeit der Lithographie am überzeugendsten. Goya ist mit einem interessanten „Stierkampf" vertreten, Th. Géricault mit einem fast mystisch anmutenden Blatt; weitere bemerkenswerte Arbeiten von Whistler und Edvard Munch, Delacroi.

Auch von den zeitgenössischen Künstlern sind einige Arbeiten ausgestellt. Sehr stark in der Wirkung sind die Arbeiten von Ferdinand Hodler, Hans am Ende. Der Bremer Willi Menz ist mit einem farbigen Steindruck vertreten, der eine nordische Landschaft darstellt.

Die Ausstellung in der Kunsthalle ist reich beschickt. Ueber das technische Interesse hinaus, das man den Arbeiten zum Gedächtnis Alois Senefelders entgegenbringen wird, fesselt uns das Bild des Erfinders, der ernst und ruhig aus dem Rahmen blickt.

H. F.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Die Gedok bringt in ihrem Sommerarbeitsplan Unternehmungen, die größere Kreise interessieren dürften. Es werden Studienfahrten in alte, deutsche Städte unternommen.

Mai 22.—26. (Dienstag—Sonnab. nach Pfingsten) Lübeck, Wismar, Ratzeburg. Führung: Elisabeth Noltenius.

Juni: 6tägige Fahrt nach den alten Harzstädten. Führung: Frl. Boyes.

Genaue Auskunft und Anmeldung: Gedok-Geschäftsstelle, Rembertistraße 62, tägl. 11—13½ Uhr, außer Sonntag und Dienstag.

Frühere Rundfunkleiter in Untersuchungshaft

Berlin, 26. April.

In einer Mitteilung der Justizpressestelle Berlin heißt es:

„Wie sich aus verschiedenen Mitteilungen und Beobachtungen ergibt, ist in gewissen Kreisen der Bevölkerung und zum Teil auch des Auslandes das Gerücht verbreitet worden, daß die zurzeit in Untersuchungshaft befindlichen früheren Rundfunkleiter Dr. Bredow, Dr. Magnus und Dr. Flesch von der nationalsozialistischen Regierung aus politischen Gründen verfolgt würden und daß sie sich gar nicht in Untersuchungshaft, sondern in einem Konzentrationslager in Schutzhaft befänden.

Dieses Gerücht ist in allen Punkten unzutreffend. Wie die Staatsanwaltschaft Berlin hierzu mitteilt, haben die Beschuldigten Dr. Magnus und Dr. Flesch nur kurze Zeit in Schutzhaft gesessen. Gegen sie ist am 16. September 1933 auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch das Amtsgericht Berlin Haftbefehl erlassen worden. Seit dem 17. September vorigen Jahres befinden sich Dr. Magnus und Dr. Flesch in Untersuchungshaft im Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit. Der Beschuldigte Dr. Bredow hat sich niemals in einem Konzentrationslager in Schutzhaft befunden.

Da sich im Laufe des Ermittlungsverfahrens gegen Magnus und Genossen auch gegen Dr. Bredow dringende Verdachtsmomente ergeben haben, so hat das Amtsgericht Berlin gegen ihn ebenfalls auf Antrag der Staatsanwaltschaft am 24. Oktober vorigen Jahres Haftbefehl erlassen. Dr. Bredow befindet sich seit dem 26. Oktober vorigen Jahres in der unter dem Rubrum „Magnus und Genossen" laufenden Strafsache im Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit in Untersuchungshaft. Den Beschuldigten werden keinerlei politische, sondern rein kriminelle Vergehen zur Last gelegt. Sie werden namentlich beschuldigt, bei der Leitung der Rundfunkgesellschaften öffentliche Gelder, die sie zu verwalten hatten, in erheblichem Umfang in eigenem oder fremdem Interesse vergeudet und sich dadurch der Untreue bzw. der handelsrechtlichen Untreue schuldig gemacht zu haben.

Suvich in Brüssel

Gegen die Schaffung eines deutschfeindlichen Blocks in Genf

Brüssel, 26. April.

Der italienische Staatssekretär Suvich ist auf seiner Rückreise von London gegen 13 Uhr mit dem Flugzeug in Brüssel eingetroffen. Der Beauftragte Mussolinis wird Gelegenheit haben, mit den Vertretern der belgischen Regierung den Stand der Abrüstungskonferenp zu besprechen. Der amtliche belgische Standpunkt in der Abrüstungsfrage hat sich seit einiger Zeit stark dem italienischen und englischen Standpunkt genähert und Belgien hat sich in der letzten Zeit, ebenso wie England und Italien, wiederholt für das Zustandekommen eines internationalen Rüstungsabkommens eingesetzt. Auch in der Beurteilung der letzten französischen Note an England scheint eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen Brüssel, London und Rom zu bestehen.

Paris, 26. April.

Zu den Londoner Besprechungen Suvichs schreibt der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris": Es bestätigt sich, daß die Bemühungen Italiens und Englands darauf abzielen, in Genf sich jedem Manöver zu widersetzen, das der Schaffung eines deutschfeindlichen Blockes dienen könnte.

Wieder in Freiheit

Prag, 26. April.

Der Verteidiger der beiden ehemaligen sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Jung und Schubert, Dr. Kreisel-Bodenbach, hinterlegte heute die vom Prager Obergericht verlangte Kaution von je 50 000 tschechischen Kronen. Daraufhin wurden die beiden Politiker sofort auf freien Fuß gesetzt.

Suvich aus Brüssel abgereist

Brüssel, 26. April. Staatssekretär Suvich ist am Donnerstagabend nach Rom abgereist.

In letzter Minute

Furtwängler bei Mussolini

Rom, 26. April.

Wilhelm Furtwängler wurde von Mussolini empfangen, der sich mit ihm längere Zeit über musikalische Fragen aussprach.

Anläßlich dieser Audienz schreibt der „Tevere", die beiden römischen Konzerte der Philharmoniker gingen in ihrer Bedeutung über ein einfaches künstlerisches Ereignis hinaus. Sie seien der Ausdruck einer der reichsten musikalischen Traditionen, die es geben könne. Der Besuch Furtwänglers beim Duce bedeute daher höchste Anerkennung und bezeuge das lebhafte Interesse, das der Duce für die führenden Männer und Ereignisse des musikalischen Lebens immer bewiesen habe.

Demonstrationen gegen die Regierung in Linz

Linz, 26. April

Wie aus Linz berichtet wird, zogen am Mittwochabend aus der Umgebung von Gmunden zahlreiche Arbeiter unter dem Ruf „Heil Hitler" in Gmunden ein. Eine Gruppe warf in die Villa des Bürgermeisters von Gmunden, Thomas, 60 Steine und zertrümmerte 40 Fensterscheiben. Die gleichen Vorgänge ereigneten sich vor der Wohnung des Bezirkshauptmanns, dem durch Steinwürfe 60 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Auch kam es angeblich zu Schießereien, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Man nimmt an, daß die Haussuchungen der letzten Tage der Anlaß zu den Kundgebungen gewesen sind. Die Polizei ging gegen die Demonstranten mit dem Gummiknüppel vor. Nach einer Stunde war die Ruhe wieder hergestellt. Mehrere Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Das Horst Wessel-Lied in Oesterreich

Innsbruck, 26. April.

Am Sonntag starb in Linz der wegen verbotener parteipolitischer Betätigung in Haft gewesene Franz Arlang aus Linz im Krankenhaus an den Folgen einer Magenoperation. Anläßlich des Begräbnisses war eine große Zahl nationalsozialistischer Parteigänger erschienen. Sie sangen am offenen Grabe mit zum Hitler-Gruß erhobenem Arm das Horst-Wessel-Lied. Im Zusammenhang damit wurden viele Personen verhaftet.

Starhemberg redet

Wien, 26. April

Auf Einladung des Heimatschutzes hielt der Bundesführer der Heimwehren, Starhemberg, eine große Rede, in der er sich hauptsächlich mit der Stellung Oesterreichs im deutschen Volke befaßte. In der Diplomatenloge bemerkte man den italienischen Gesandten Prezosi. Bundeskanzler Dollfuß, Vizekanzler Fey und eine Reihe von Ministern nahmen an der Kundgebung teil.

Hilfszug „Bayern" am 1. Mai

Berlin, 26. April.

Zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes hat das Amt für Beamte der Obersten Leitung der PO. der NSDAP. durch seinen Stabsleiter Pg. Reusch, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den von der Beamtenschaft gestifteten Hilfszug „Bayern" zur Verfügung gestellt. Für diese Unterstützung hat Reichsminister Dr. Goebbels Stabsleiter Reusch seinen herzlichsten Dank aussprechen lassen.

Am 1. Mai wird der Hilfszug der Beamtenschaft in der Nähe des Tempelhofer Feldes aufgestellt werden. Er wird an diesem Tage rund 30 000 zu Ordnungszwecken eingesetzte SA- und SS-Männer speisen. Die Rettungswagen des Hilfszuges bleiben während des ganzen Tages für den Rettungsdienst einsatzbereit.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Achtung! Ortsgruppenbetriebsobmänner!

Sprechchor der Deutschen Arbeitsfront für den 1. Mai, heute abend, 21 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 3, Uebung. Unbedingtes Erscheinen ist Pflicht.

Abend der Hitler-Jugend

Die amtliche Pressestelle der Hitler-Jugend teilt mit:

Aus technischen Gründen kann der Abend der Hitler-Jugend, veranstaltet vom Unterbann 2/92, morgen abend nicht stattfinden. Er wird auf Sonnabend, 12. Mai, verschoben. Die Programme behalten ihre Gültigkeit.

Französische Seeleute ertrunken

Amsterdam, 26. April.

Im Rotterdamer Hafen schlug eine Segeljolle in der sich französische Seeleute, Angehörige der Besatzung des Dampfers „Pierre Goujon" aus Dünkirchen befanden, infolge eines falschen Manövers um. Vier Insassen ertranken, die übrigen konnten sich durch Schwimmen retten. Die Leichen konnten geborgen werden.

Unter Mordanklage

Haftbefehl gegen den früheren kubanischen Präsidenten Machado

Newyork, 26. April.

Die auf Veranlassung der kubanischen Regierung erfolgte Ausstellung eines Haftbefehls gegen den früheren Präsidenten von Kuba, Machado, wird von den Newyorker Morgenblättern in großer Aufmachung verbreitet. Die kubanische Regierung beschuldigt Machado, während eines politischen Zusammenstoßes am 7. August 1933 einen Mord begangen zu haben. Die Verhaftung Machados, der sich in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten aufhielt, wäre der erste Schritt zu Auslieferungsverhandlungen vor den amerikanischen Gerichten, die bis zum obersten Bundesgericht gehen könnten. Vorläufig ist der frühere Präsident jedoch, trotz der sofort aufgenommenen umfangreichen Nachforschungen nicht aufzufinden, so daß man vermutet, daß er die Vereinigten Staaten verlassen und sich nach Kanada begeben hat.

Zum Tode verurteilt

Berlin, 26. April.

Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den Angeklagten Vogelmann, der seine Großmutter, die Witwe Ernestine Andryszewski, im Dezember 1933 ermordet und beraubt hatte, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß ein solcher Charakter wie der Angeklagte, aus der menschlichen Gesellschaft ausgemerzt werden müsse.

Ein Neger als Religionsverkünder

Große Pläne eines schwarzen Religionsstifters in Harlem / Allein 1 Million Anhänger in Newyork / Mit Flugzeug, Autokarawanen und eigener Yacht unterwegs / Neue Rätsel für die Behörden

DeD. **Newyork.** Wenn es dem phantastischen Negerpropheten „Vater Divine" gelingt, alle seine Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen, wird die Welt noch viel von diesem kuriosesten aller Religionsgründer unserer Zeit vernehmen. Vor einigen Monaten erfuhr man, daß ein Negerprophet, kaum 1,50 Meter groß, aber mit einem dicken Kopf und einem hinreißenden Rednertalent begabt, in Harlem eine neue Sekte aus dem Boden gestampft habe und mit einer unwahrscheinlichen Geschwindigkeit die Schar seiner Anhänger vergrößere. Damals erfuhr man schon, daß sich die Behörden vergebens die Köpfe zerbrachen, woher dieser Neger die ungeheuren Summen nahm, mit denen er arbeitete. Heute ist das Kopfzerbrechen noch nicht beendet. Dafür aber ist die Zahl der Anhänger dieses Negers allein in Newyork auf 1 Million gestiegen. Ferner hat er zu seinem eleganten Auto eine ganze Autokarawane hinzu bekommen. Und schließlich schreibt schon seit Wochen an jedem Sonntag ein Flugzeug mit Rauchschrift die interessanten Worte an den Himmel:

Frieden auf Erden! — Vater Divine's Mission

Unter diesem Motto soll auch der Weltflug starten, den der Negerprophet in den nächsten Wochen zu beginnen gedenkt. Er fabelt davon, alle Völker, alle Nationen, alle Farben und alle Glaubensbekenntnisse auf dieser Reise um die Welt zu erfassen, und natürlich zu seinen Gedankengängen zu bekehren.

Sein Pilot ist der Negerriese Oberst Herbert Julian, der vor einem Jahr schon einen Ozeanflug machen wollte, es dann aber plötzlich verschob. Dieser Julian ist kein unbekannter Mann. Man nennt ihn kurz und knapp: „den schwarzen Engel von Harlem — ungeachtet der Tatsache, daß er einst den Titel eines Ministers innehatte, damals nämlich, als Abessinien seine Luftflotte einführte.

Zu Ostern schwebte der Negerriese mit dem kleinen Propheten über Newyork dahin und schrieb ein fröhliches Osterei an den Himmel. Und dann stieg der Prophet wieder auf die Erde hernieder und speiste 5000 Jünger mit Osterhühnern und Ostereiern.

Herkunft und Werdegang

dieses kleinen Mannes mit den großen Plänen sind den Behörden ebenso rätselhaft, wie die Bankkonten, denen ebensowenig eine Unkorrektheit nachgewiesen werden kann, wie den Steuererklärungen des George Baker. So heißt nämlich der Negerprophet mit seinem Geburtsnamen. Man weiß nur noch, daß er einmal wegen Erregung öffentlichen Aergernisses auf Long Island nach einer Schlägerei auf acht Tage eingesponnen wurde. Und unmittelbar nach diesem ersten Hervortreten an eine größere Oeffentlichkeit begann er in Harlem als Prophet sich einen größeren Namen zu machen.

Es mußte den Negern in Harlem gefallen, wenn jemand berückend zu versichern wußte, daß er sich berufen fühlte, den Negern den Frieden und die Freiheit zu bringen. Es mußte ihnen imponieren, wenn einer von ihnen sich berufen fühlte, ihnen schwärmerische Reden zu halten, sie unter umgedichteten Jazzklängen in Prozessionen durch Harlem zu führen.

Bald konnte Baker oder „Vater" wie er sich dann nennen ließ, in Amerika kleine „Königreiche" einrichten. Man muß sich allerdings auf des kleinen Propheten und seiner Sekretäre Aussagen verlassen, wenn man ihm glaubt, daß er bereits 10 000 000 Anhänger auf dieser Erde habe.

Vor den Gerichten

hatte sich der kleine Prophet gut ein halbes Dutzend Mal bereits zu verantworten. Immer weil man ihm nachjagte, er locke den Leuten das Geld aus der Tasche, er verleite junge und ältere Negerinnen, ihren Gatten im Stich zu lassen und mit wehenden Fahnen zu ihm überzugehen, er bringe arbeitsame und brave Neger dahin, daß sie ihren Dienst quittieren und lieber Psalme singen, als für den Unterhalt ihrer Angehörigen zu sorgen.

Erbschleicherei warf man ihm ferner vor und Betrug und Vorspiegelung unwahrer Dinge. Doch der kleine Prophet mit seinem Stab schöner Negerstenotypistinnen und Sekretäre verteidigte sich elegant und geschickt. Niemand sei betrogen, niemand sei enttäuscht, der zu ihm komme. Und wenn er selbst gegen eine Nebenbestimmung, gegen ein Wettbewerbgesetz des New Jersey-Kodex aus dem Jahre 1908 verstoßen habe — wenn er damit Menschen Glück gebracht habe, fühle er sich berufen zu diesem Verstoß.

Richter Richard Hartshorne in Newark wurde ebensowenig schlau aus diesem kleinen Propheten und seiner Lehre wie die vielen Spitzel, die man in seine Predigten entsandte. 2000 Besucher zählte man bei ihm. Aus allen Negerschichten.

3000 Dollar Jahresmiete

muß der Negerprophet allein für seine Newyorker Kirchen bezahlen. Woraus man schließen darf, daß die Einnahmen nicht nur aus Hosenknöpfen bei den häufigen Kollekten bestehen dürften.

Wirklich, die Sekte des Negerpropheten, der nur die Welt erobern will, ist ein großes Geschäft für seinen Unternehmer. Die Banken geben ihm sogar reichen Kredit, denn er kann Dutzende von hohen Lebensversicherungen hinterlegen, die andere Neger auf seinen Namen überschrieben haben.

Mit seinen „Engeln" d. s. besonders nette Negerinnen, denen er die Namen „Glaube", „Treue", „Blumenduft" und „Friedfertigkeit" gegeben hat, zieht er mit seiner Autokolonne von einem „Königreich" zum anderen und kassiert die Einnahmen ein und veranstaltet mit seinen Jüngern große Hühneressen, immer zu 1,50 Dollar die Portion, wobei zu erwähnen wäre, daß die Hühner aus den eignen Farmen des Negerpropheten hervorgegangen sind.

Der Negerprophet behauptet sogar, aus diesen Hühneressen stammte sein ganzer eigentlicher Reichtum. — — —

Eine Prognose

kann man dem kleinen Mann schwerlich stellen. Denn man paßt bei den Behörden auf ihn auf mit einigen Dutzend Detektivs. Bei der ersten Gelegenheit wird man zufassen. Vielleicht ist das ein Grund, weshalb der Negerprophet nun ein wenig auf die Welteroberung gehen will und lieber den Boden Amerikas hinter sich zu lassen beliebt.

Jedenfalls ist er einer von jenen, die die Zeichen dieser unruhevollen amerikanischen Welt für sich wenigstens richtig zu deuten vermögen.

Schachts Rede

(Fortsetzung von Seite 1)

Angesichts dieser Sachlage erscheint es nur vernünftig, das Problem auch von der zweiten Seite anzupacken, nämlich den Störungen, die von den alten Schuldner auf die Weltwirtschaft ausgehen, dadurch entgegen zu arbeiten, daß man die Last der Auslandsschulden durch eine Senkung der Zinssätze vermindert. Eine solche Zinsherabsetzung würde nicht nur die Kapitalforderungen des ausländischen Privatgläubigers innerlich besser machen, sondern sie würde angesichts des niedrigen Weltzinsniveaus auch moralisch gerechtfertigt sein.

Deutschland ist nach wie vor bereit, zu einer Wiederbelebung des Welthandels und damit zu einer Steigerung seiner Transferfähigkeit beizutragen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Gläubiger das deutsche Schuldenproblem unter diesem größeren Gesichtspunkt anpacken werden.

Geschichten von Jan van Moor

Carl Emil Uphoff: „Die merkwürdige Segelpartie"

Es fehlt nicht mehr viel an zweihundert Jahren, daß Jürgen Christian Findorff, der kurfürstlich hannoversche Moorkommissar, den Plan faßte, das wilde Teufelsmoor zu zähmen. Und nun seht ihr nichts mehr von Wüstenei als höchstens im Winter, wenn die Niederung im Halbkreis um den Weyerberg nichts als Wasser ist und graue, von dichtem Wolkendunst überhangene Oede, als ob der liebe Gott mit seinem Schöpfungswunder hier noch nicht begonnen hätte.

Aber die ältesten im Moor wissen es noch von ihren Vätern und Großvätern her, wie im Teufelsmoor wirklich noch der Teufel hauste und die Wanderer aus fremdem Land, die vom Wege abirrten bei Nacht und Nebel, hinabzog in den wabbligen, saugenden Grund, langsam, langsam, und der Mann schrie und wühlte sich in seiner schreienden Todesangst immer tiefer hinein, und der Sturm heulte um ihn herum, als ob hunderttausend Teufel auf einmal mit vollen Backen bliesen, und es war kein Mensch, der den Todesschrei des Erstickenden hörte, und es blieb keine Spur von dem Mann in der Welt als die, daß er dort, von wo er gekommen war, für immer fehlte.

Und die ältesten unter den Alten wissen auch noch dies, daß es zu früherer Zeit drüben in Waakhausen und Viehland bei den dicken Bauern, die wenig Ackerland haben und dafür desto mehr Weiden und Vieh, manchmal komisch zuging, nicht mit den Bauern, oder die sind wenigstens jetzt nicht gemeint, sondern mit ihrem Land. Und das war, wenn ihr Lust habt es zu hören, so: Wenn da nun die Sonne sich für den Winter hinter den Wolken verkrochen und der Wind aus Nordwest seine Zeit geblasen und das Wasser weit von der Wesermündung her in die Lesum und weiter in die Hamme und Beeke hinaufgedrückt hatte, bis alles überschwemmt war, so weit du sehen kannst, und von dem Rickelwerk auf den Weiden ragten kaum noch die Pfahlspitzen aus dem Wasser, dann wurde es eben so komisch. Langsam, ganz langsam fing bald näher, bald ferner von den Wurten, auf denen die Gehöfte liegen, das Land an, sich zu heben. Gar nicht einmal so kleine Stücke waren es mitunter, die hoben sich, lösten sich bei Nacht und Sturm vom festen Grund, schwammen, trieben ab mitsamt Busch und Baum oder was sonst darauf wuchs. Und wenn am anderen Morgen die Waakhauser Bauern sich den Schlaf aus den Augen rieben, gingen nach draußen und sahen sich um in dem diesigen Tag dann machte der eine wohl ein dummes Gesicht, denn das Stück Land, das gestern noch ihm gehörte, war verschwunden —, war so verschwunden, als wenn ein Dieb es rund und glatt gestohlen hätte. Und der andere Bauer, der gleich seinem Nachbarn die Nase in die graue Morgenluft steckte und rings ums Haus ging, um nachzusehen, ob durch das Wetter was Schlimmes irgendwo an Haus und Scheune angerichtet worden wäre, der fand die Landschaft plötzlich irgendwie verändert. Wo gestern noch das schwarze Wasser gluckerte, da ist heute Land, da steht ein Baum, ein Busch und nun, wo er näher hinzutritt, ist die Sache auch schon nicht mehr wunderbar. Ein Stück Land ist ihm zugeschwommen, ganz fest sitzt es bereits auf Grund, und der, dem's gestern noch gehört hat, soll ruhig mit hundert Pferden kommen; er wird es nicht mehr loskriegen.

So soll's in der Gegend von Waakhausen und Viehland in früheren Jahren öfter zugegangen sein. Es soll jedoch auch den einen oder anderen Bauern gegeben haben, der war pfiffiger und legte, wenn das Wasser zu arg kam, sein bedrohtes Land wohl mit Seilen und Ketten ans Haus fest wie einen Gaul, damit er nicht durchgeht.

Dies ist nun zwar 'n beten lögenhaftig to vertelln, wie Jan van Moor selber sagt: aber einem Bauern ist wahrhaftig doch das folgende Abenteuer begegnet. Man weiß nicht, ob er den Ehrgeiz hegte, als ein besonders Kluger unter seinesgleichen zu gelten. In jedem Falle hatte er sein Haus nebst Scheune und Torfschuppen alles richtig, wie es sich gehört, oben auf der sicheren Wurt stehen. Bloß für das gewisse Oertchen, das dem König wie dem Bauern gleich unmißbar ist, bestimmte er einen Platz abseits von der Wurt, da, wo er den Schiffgraben, der an seinem Gehöft vorbeiführte, zu einem kleinen Hafen für die Boote erweitert hatte. Hier stand das kleine Bretterhäuschen auf einer Art Landzunge, hübsch sicher auf ein paar in den sumpfigen Grund gerammte Eichenpfähle gesetzt und im Sommer von einem Hollerbusch freundlich überschattet. Ein schmaler Dammweg führte von der Wurt dahin, und wenn der Bauer drin auf der Brille saß und Natur studierte, so konnte er gleichzeitig, wenn es ihn gelüstete, durch das kunstvoll ausgeschnittene Herz in der Brettertür einen schönen Blick in die Weite genießen.

Nun geschah es eines Wintertags, daß der Bauer verschiedene Besorgungen am Weyerberg zu machen hatte, und wie es so zu gehen pflegt, blieb er da mit ein paar anderen Bekannten zusammen im Wirtshaus hängen, um das schlechte Wetter und seine möglichen ungünstigen Folgen für die Gesundheit mit einem Schnaps und einem Grog und noch einem Schnaps und immer wieder einem steifen Grog zu bekämpfen.

Inzwischen war draußen aus der rauhen Brise, die seit Tagen wehte und allmählich die ganzen Waakhauser Weiden bis nahe an die Wurten unter Wasser gesetzt hatte, ein richtiger Nordweststurm geworden, auch regnete es stark und wurde am Abend so finster, daß du die Dunkelheit ungefähr mit einem Messer durchschneiden konntest, so dick stand sie um einen herum, wenn man einmal ins Freie mußte.

So wollten denn die Zechgenossen den Murkenbauern, als sie an ihm und an sich selber merkten, wie schwer sie allesamt geladen hatten, ihn bestimmen, doch lieber über Nacht im Wirtshause zu bleiben, denn sie befürchteten, er könne bei seiner Schlagseite leicht vom Wege abkommen und auf die Art noch schlimme Bekanntschaft mit dem Wasser machen. Den Bauern trieb jedoch einesteils sein Pflichtgefühl, das ihm gebot, in solcher Sturmnacht selber der Hüter seines Daches zu sein, und andernteils seine Lust zum Großtun, den Rat der Freunde in den Wind zu schlagen. Und als sie ihn mit List durch einen in Gang gesetzten Skat halten wollten, da benutzte er einen Augenblick, wo er zu kiebitzen hatte und verdrückte sich heimlich in die Nacht. Wie Murkenbur nun aber aus der warmen, veräucherten Gaststube in die frische Luft kommt, steigt ihm der genossene Grog vollends zu Kopfe, und wenn er sich auch, ein baumstarker Kerl der er ist, gegen den Sturm auf den Beinen hält, so ist es sonst doch nur sein Instinkt, der ihn durch die Stockfinsternis ohne Unfall den Weg nach Hause finden läßt.

Glücklich durch Sturm und Braus an seinem Ziel, befällt ihn zuguterletzt noch der menschlich-allzumenschliche Drang. Und obgleich er nicht sieht, aber sozusagen mit der Nase wittert, wie das Wasser über Tag so hoch stieg, daß es bereits ganz nahe der Wurt gurgelt und gluckert, so muß er doch das Oertchen, wohin der Pfad nun auch schon durchs blanke Wasser führt, noch erreichen, koste es was es wolle, bevor er sich und seinen Rausch in dem sturmsicheren Alkoven drinnen im Hause endgültig in Sicherheit bringt.

Er gelangt denn auch noch richtig zu der kleinen Villa am Ende des Pfades hin; als er glücklich drinnen ist, hängt er den Riegelhaken vor die Tür, damit ihn der Sturm nicht behellige und überläßt sich danach seiner Andacht. Dabei aber kommt ihm unversehens der Schlaf, und wie er nun auf der Brille hockt und schläft und schnarcht, ist ihm in seinem Traum, als würde er gleich einem Wickelkind sanft gewiegt, eiapopeia nach rechts, nach links, nach hintenüber, nach vorneüber — bis er, nach wieviel Stunden weiß er selber nicht, aus diesem sanften Wiegen erwacht, sich umständlich die Augen reibt und dann durch das Herz in der Tür den grauen Schimmer des neuen Tages sieht. Da rappelt er sich auf und denkt: „O nee, nee, ick harr doch gornich dacht, dat ick so lat na Hus gohn bün." Und dann fällt ihm sein Traum wieder ein: „Is doch reinweg gediegen, wat ick drömt hebb. Dat schunkelt verdori noch jümmer, un dorbi is mien Deetz doch nu so wiet ganz klor."

Ueber dem hat er seine Büx wieder an die Hosenträger gehängt, er stößt die Tür auf, und wie sein Blick nach draußen fällt, da meint er, er sieht nicht recht, oder er ist gar verhext, und er muß sich erst einmal wieder setzen, so schwindelt ihn vor Ueberraschung und Schreck.

Was der Bauer aber, nachdem er zum andern Male das Häuschen verließ, vor sich, hinter sich und nach allen anderen Seiten sah, war Wasser, nichts als Wasser, und auf dem Wasser schwamm er mitsamt dem Häuschen und dem kahlen Hollerbusch und der kleinen Erdscholle, die gestern noch fester Grund und Boden gewesen war.

„Ein gottsdonner," denkt er, „wat is mi dat nu för'n verdwasten Krom," und der Wind scheint den Witz auch herrlich zu finden. Der fängt sich jetzt im Hollerbusch, dann dreht sich die schwimmende Insel nach rechts herum, und nun faßt er hinter der Tür an, da geht das Karussell nach links herum. So, mit rechtsherum und linksherum geht die Fahrt immer weiter vor dem starken Wind, dem Bauern wird dabei allmählich ganz anders, und die Leute weit hinten bei den Waakhauser Höfen sehen bei dem nun bald ganz heraufgekommenen Tag ebenfalls die sonderbare Arche Noah in der Ferne auf dem offenen Wasser und bestaunen sie so lange, bis der Bauer sich in seiner Bedrängnis des Hemdes entledigt hat und es, mit den Aermeln an einen Zweig des Hollerbusches geknotet, als Notflagge im Winde flattern läßt. Da begreifen die Bauern bei den Höfen, daß da ein Mensch in der Arche sein muß, einige von den Beherzten machen ihre Boote klar, nehmen auch Tauwerk mit und Ketten und staken los, bis der Vorderste so nahe ist, daß er die Nachkommenden durch Zuruf verständigen kann: „Dat is a warraftig Murkenbur sin Villa!" Da schallt aus Boot um Boot ein brüllendes Gelächter über das Wasser hin und es wird nicht geringer, als sie endlich den Mann, der zu dem flatternden Hemd gehört, im Schlepp haben und ihn mitsamt seiner Villa und dem Hollerbusch und der Erdscholle, auf der das alles steht, wieder nach Hause bugsieren.

In der Stunde aber, wo dies geschah, erschien die Sonne wie ein weißliches Lichtgespenst hinter den jagenden Wolken; und als sie ab und an für ein paar Sekunden neugierig durch eine Wolkenlücke zur Erde hinab schielte, um zu sehen, was die Menschen da unten wohl noch machten, da sah er die merkwürdige Flottille kreuzen vor dem Wind und es war, als ob ein heiteres Grinsen auch über ihr rundes Gesicht ginge. Sie sandte ein paar freundliche Strahlen hinab auf solche auch von ihr noch nie erschaute Segelpartie und verzog sich danach wieder bis zum noch fernen Frühling hinter das graue Gewölk.

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigerung. Heute, Freitag, den 27. April 1934, 14 Uhr, wird im Verkaufslokal des Fürsorgeamts, Buntentorssteinweg Nr. 94 ein großer Posten Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot.

Fürsorgeamt.

Die Register zum Wegeregister der Landgemeinde Strom, betreffend den Stellfeldsweg, und das Register zum Wegeregister der Landgemeinde Habenhausen, betreffend den Bunnsackerweg, werden vom 30. April bis 28. Mai 1934 im Landherrnamtshause, Zimmer Nr. 6, öffentlich ausgelegt.

Einwendungen gegen die Entwürfe der Register sind bei Meidung des Ausschlusses binnen drei Monaten vom Beginn der Auslegung an gerechnet, beim Landherrnamt zu erheben.

25. 4. 34. **Der Landherr.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aufgebot!

In Zwangsversteigerungssachen betr. das in Bremen belegene, im Grundbuche von Bremen, Grundbuchbezirk Vorstadt R 46, Blatt 741, früher auf den Namen des Landwirts Franz Harling in Wallen, Kreis Bersenbrück eingetragene Grundstück Bogenstraße Nr. 31, werden auf Antrag des Rechtsanwalts G. Wortelboer in Bremen die unbekannten Berechtigten der im Grundbuche des genannten Grundstücks in der III. Abteilung unter Nr. 2 und 3 eingetragen gewesenen Grundschulden hinsichtlich der ihnen gemäß Teilungsplan vom 14. 11. 1933 zugeteilten Beträge von 231,75 Reichsmark und 231,76 RM., zus. 463,51 RM. hiermit aufgefordert, ihre Rechte auf diese Teile des Versteigerungserlöses spätestens in dem hiermit auf

Dienstag, den 19. Juni 1934, vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause, II. Obergeschoß, Zimmer 171, anberaumten Aufgebotstermin geltend zu machen, widrigenfalls eine Ausschließung von der Befriedigung aus den ihnen zugeteilten Beträgen erfolgen wird.

25. 4. 34. **Amtsgericht.**

Staatstheater

Heute, 20 Uhr,
Vorstell. außer Platzmiete
Ende ungef. 22.45 Uhr

Frasquita

Operette in 3 Akten
von Franz Lehar
Wohltätigkeits-Vorstellung zu Gunsten d. Pensionsanstalt des Bremer Staatstheat.

Sonnabend, 19.30 Uhr Gr. A
Carmen

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, Freitag, 8 Uhr: Ende
19. Kammerspiel [10.30 Uhr
In entzückender
neuer Ausstattung an
Dekorationen und Kostümen
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel von Leo Lenz

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Gastspiel Hans Soehnker
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller

Montag, 8 Uhr:
19. Deutsche Bühne
So ein Mädel

Lissi Schumacher
Fritz Boedemann
Verlobte

Bremen, 29. April 1934
Lilienthalerstr. 38

Empfang: 11 bis 13 Uhr

Deutsche Jungen

erhalten die vorschriftsmäßige

Uniform

der Hitler-Jugend — Jungvolk
B. D. M. und Kinderschar
bei

Schapp
Ecke Sandwehr- und Hansastrasse

Parteiamtlich zugelassen R. Z. M.

Schwan
bietet Euch beim Pfundpaket 4 Pfennig Nutzen, wie Ihr seht!

Schwan zum Einweichen, Waschen, Scheuern.
Doppelpaket nur 44 Pf. Normalpaket nur 24 Pf

Statt Karten

Plötzlich und unerwartet verschied heute nach langem Leiden mein lieber Sohn, mein herzensguter Bruder

Hans Klevenhusen

im 30. Lebensjahr

In tiefer Trauer:

Johann Klevenhusen
Anna Klevenhusen
nebst Angehörigen

Bremen, den 24. April
Am Wall 63

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus, freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 13,30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Meta Meyer
geb. Vieregge.

In tiefer Trauer:

Daniel Meyer
Wilken Meyer und Frau
Sophie, geb. Maas
Adolf Meyer und Frau
Frieda, geb. Colin
und vier Enkelkinder.

Bremen, Dovenforsteinweg 78, 25. April 1934
Blumenau (Brasilien).

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 14.30 Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Schierloh Wwe.
geb. Woltemade

im 72. Lebensjahre.

Sie folgte ihrer geliebten Tochter nach vier Wochen in den Tod.

In tiefem Schmerz:

Joh. Schierloh und Frau
Ges., geb. Bosse
Joh. Budde und Frau
Marg., geb. Schierloh
Joh. Stehmeier und Frau
Beta, geb. Schierloh
Dietr. Schierloh und Frau
Ges., geb. Wichmann
Enkelkinder und Angehörige.

Habenhausen, Arsten, 26. April 1934.
Baumhauserweg 91.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. April, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach einem langen, schweren Leiden, entschlief sanft am 26. April unsere liebe, treusorgende Mutter und Großmutter, Frau

Ida Riekehr
geb. Schulze

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Riekehr
Margarete Riekehr
geb. Trippler
Hermann Riekehr

Bremen, 26. April 1934
Westerdeich 17.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Köster, Woltmershauserstr. 508.

Die Beerdigung findet am Montag, 30. April, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes aus statt.

Tischler-Zwangs-Innung Sterbekasse

Unser Kollege, der Tischlermeister

Bruno Gläser

ist nach kurzer Krankheit durch den Tod von uns geschieden.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 28. April, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Der Vorstand.

Tritonia e. V.

Einladung f. die Jahresversammlung
am Sonnabend, 5. Mai 1934,
um 16 Uhr, im Hause Tritonia,
Leinestraße 5.

Alle in Bremen anwesenden Mitglieder (A. H., I. A. und A.) sind verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen. Der Vorstand.

Weintrinker heraus!

ehe der Winzer vollständig untergeht, denn

Wein!

ist kein Luxusartikel. Aber Sie müssen ihn beim Fachmann kaufen, denn nur gepflegter Wein verschafft Ihnen reine Freude. Darum kommen Sie unverbindlich zu mir, schauen sich meinen Laden und Preise an.

Einige Sorten meiner reichhaltigen Auswahl

1931er Wincher. Fuchsl. o. A.	Fl. 0.74
Frisch. Maitrank a. Traubenwein	Fl. 0.85
1929er Edenk. Blücherschanze	Fl. 0.84
1930er Rüdesheimer-Nahe	Fl. 0.90
1931er Bullayer Herrenberg	Fl. 0.95
1929er Niersteiner Domtal	Fl. 1.00
1931er Liebfraumilch, bes. fein	Fl. 1.00

usw. bis zu den feinsten Gewächsen.

Süd-Weine

feiner alter Tarragona rot	Fl. 0.80
feiner alter Tarragona weiß	Fl. 0.90
Original Insel Samos	Fl. 1.00
Original Malaga	Fl. 1.30
Original Douro Port	Fl. 1.50

Bordeaux- u. Burgunder-Weine
Viele Sorten. Alle sehr billig.

Spirituosen und Liköre
sehr große Auswahl in bester Güte

Alt. Klarer ½ Fl. . . . . 1.70 / 1-Ltr.-Fl. . . . 2.15
Fein. alt. westf. Kornbranntw. weiß od. gelb ½ Fl. . . 1.90 / 1-Ltr.-Fl. 2.25
obige Sorten alle 32 Vol. %

reiner deutscher **Weinbrand** 38 % Fl. 3.-

Ia Jamaica Rum Verschnitt
wirklich feine abgelagerte Qualitäten

38 Vol. %	½ Fl. 1.25	½ Fl. 2.30
40 Vol. %	½ Fl. 1.35	½ Fl. 2.50
45 Vol. %	½ Fl. 1.50	½ Fl. 2.80
50 Vol. %	½ Fl. 1.65	½ Fl. 3.10

Spirituosenpreise einschl. Flasche.
Alle nicht aufges. Sorten sehr preiswert
Besuchen Sie mich unverbindlich!

Carl Beck Weinhandlung Spirituosen u. Liköre
Am Dobben 47 / Nähe Humboldtstraße

Haus zur Bremer Flagge
Verkauf direkt an Private
Bahn- und Postversand prompt
Durchgehend geöffnet 9 — 7 Uhr
auch Sonnabends
Fernruf Domsheide 27 286

Und was wird Ihre Freundin dazu sagen?

Ganz entzückend siehst Du aus, meine Liebe. Dieser prachtvolle Hut mit der reizenden Garnitur ist doch bestimmt vom

Haus der Hüte!

Sie hatte recht. Denn Damenhüte von uns werden immer bewundert, weil Sie gut kleiden und billig sind.

Wilhelm Röher
Haus der Hüte
Faulenstr. 9 - Am neuen Markt 14

John D. Behrens
nur
Domshof 12

Neue Bestecke 100 gr.

1 Eßlöffel	1.25
1 Eßgabel	1.25
1 Dessertgabel	1.20
1 Kaffeelöffel	-.70

Für die überaus vielen Beweise herzlichen Gedenkens bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Architekt
Gustav Böttcher
nebst allen Angehörigen.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen entschlief mein lieber, guter Mann, meiner Kinder herzensguter, treuer Vater

Heinrich Geils

In tiefem Schmerz, im Namen aller Angehörigen:

Bertha Geils, geb. Sander
und Kinder.

Burgdamm, 24. April 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. April, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des Lesumer Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Max Wacker
Emil Thiele und Familie.

Bremen-Oranienburg, 27. April 1934.

Der Schlaf vor Mitternacht ist doch der beste!

Tuchfasern sträuben sich

auch wenn sie gedrückt werden

Sie werden sicher nicht in Ihrem neuen Anzug zu Bett gehen; aber wenn Sie sich in Ihrem „formtreu" mal eine Stunde lang legen, so wird er Ihnen das nicht gleich übelnehmen. Die C & A „formtreu"-**Einlage** in Mantel und Anzug, die aus Tierhaaren und Wolle besteht, hat die Eigenschaft, formtreu **zu sein**, das heißt, auch unter ungewöhnlichen **Umständen in** die gute alte Lage zurückzustreben. **Wenn Sie einen** Anzug oder Mantel haben wollen, der etwas aushält, dann — gehen Sie zu C & A!

Reine Kammgarn-Anzüge auf „formtreu"-Einlage, gute Zutaten, sorgfältig verarbeitet

35,– 39,– 45,– 55,– 65,– 75,– 85,– 95,–

GEHEN SIE ZU C&A
BRENNINKMEYER
Fachgeschäft für Damen-, Herren-, Kinderkleidung und Damenhüte
1092

DAF-Festanzug / Tuchkleidung für SA, SS und übrige Verbände

BREMEN / Am Brill 8-12

Fahnen von **Lehmann**
Schüsselkorb 15-17, Domsheide 209 44-45

Auktionen

Erinnerung
an die heute 10 Uhr im Laden **Düsternstr. 1/2** stattfindende Versteigerung lt. Anzeige von gestern.

Jünke,
Versteigerer.
Rembertistr. 32
D. 206 21.

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Laden **Osterstr. 73** stattfindende Zwangsversteigerung von **Konfektions- und Textilwaren** laut Anzeige von gestern.

Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 36 I

Zwangsversteigerung!
Sonnabend,
28. April 1934,
vorm. 11 Uhr,
i. d. Garage Häfen 51, dort untergestellte
1 Aga-Wagen ohne Bereifung, 1 kl. offener Opel-Personenwagen gegen bar.

Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer
An Selbstfahrer
Weser 84503

Zu verkaufen

Marken-Motorräder, billig
Motorradhaus
Karl Meier
Bornstr. 65

---

75 Jahre MOST

Kennen Sie schon unsere **Jubiläums-Mischung?**

zusammengestellt aus den feinsten Stücken unserer gesamten Pralinenfabrikation.

i. Cellophanbtl. **145 g 75 Pfg.**

Sögestraße 72
im Hause Häger, Telefon D. 26803
Bischofsnadel 8

Teilzahlung
Damenmäntel, Kostüme, Herrenanzüge, Schuhe, Arbeitsgarderobe, usw.
Wilhelmi, Wartburgstr. 90

Zu vermieten

Frdl. möbl. **Vorder.-Zim.** mit Bad, Hz. usw. **kl. Allee 43-45** 2. Etg.	Gut möbl. sonn. Zim., m. fl. Wass. pro Woche 4 Mk. Oberstr. 80
	Möbl. Zimm. Hankenstr. 15
Frdl. möbl. Zim. Nordstr. 6	Frdl. möbl. Zim. Beckerstr. 5
Fdl. mbl. Zi., Bad Tel.-Ben. an H. Keplerstr. 11	Möbl. Zimmer Basmerstr. 13
Mbl. Zi. a. jg. M. 3 M. Eintrachtst. 36	Möbl. Zimmer Ansbacherstr. 39
Nettes Zimmer Bischofsnadel 8 III	Nett. Zi. g. Haushaltsh. Fehrfeld 22

Für freiwerdende **Hausmeisterwohnung** per Mai älteres
arbeitsliebendes Ehepaar
gesucht. — Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbet. unt. B 4396.

Häuser u. Grundstücke

Zu verkaufen

Im Bau befindl. steuerfreie mod.
Einfamilienhäuser
m. schön. Garten an d. Weyerbergstr. (Horn, ab Herzogenkamp) günstige Zahlungsbedingungen.

H. Freese, Maurermeister
Langenstr. 84, III. Rol. 8129.

Mietgesuche

3-Zi.-Wohng. mit Küche, evtl. Bad. Angeb. u. W 4397

Jg. Mann sucht z. 1. 5. Teilpens. nur Flughafennähe, Zentralhz. Angeb. u. D 4404

2 Zimm., Kü. u. Balkon, zum 1. 5. Gröpelingen. Angeb. u. F 5056

Ält. Witwe s. A. f. 2 Zi.-Woh. in ruh. H. sof. o. sp. Westl. Vorst. bev. F. B., Grambke, A. Bahndamm 16 I

Verloren

Am 24. 4. 34, 16½ Uhr, vorm Haus Rembertistr. Nr. 1 ein Geldsch. verloren. Verlierer bittet um Abgabe im Fundamt. 5 ℳ Belohnung.

Sonntag, 22. 4., zw. kl. Helle und Wachmannstr. 2 VDA.-Pfingstbänder (Elbing u. Passau) verl. Abz. Klugkiststr. 26

Anzuleihen

Suche 4000 Mk. i. Hypth. a. Priv. Taxat 15 000 Mk. Angeb. u. B 5496

PREIS-SKAT
Heute 8½ Uhr
Preis-Skat
Fr. Bockelmann
Westerstr. 118

Sonstiges

Neue mod. Mäntel Anzüge
auch wenig getragene
Monats-Garderobe

Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstr. 20
Ecke Faulenstr.

Dacharbeiten
prompt u. billig.
W. Geithner,
Haferkamp 28.
W. 829 12

Mäntel Anzüge
H. Meyer,
Schwanenstr. 11

Aktenschränke
Schreibtische
Sessel, Stühle
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

STOLZENBACH KOHLEN

Werbe erfolgreich
durch eine Anzeige in der
Bremer Zeitung

Brautleute
Preise vergleichen im Ho-Hei Möbelwerkstätten. Sachsenstr. 35

Jetzt die billigen
Konserven

	¼ Dose
Junge Karotten, geschn.	32
Junge Schnittbohnen	48
Junge Brechbohnen	48
Erbsen und Karotten m. getr. Erbsen	42
Haushaltsgemüse m. getr. Erbsen	45
Gemüse-Erbsen, sehr zart	54
Junge Erbsen, zart und süß	64
Apfelmus, tafelfertig	50 u. 45
Pflaumen m. Stein	50

Zum 1. Mai liefert unsere Bäckerei den schmackhaften

Maikranz Stück **1.00**

Vorbestellungen nehmen unsere Verkaufsstellen entgegen.

Weiter besonders preiswert:

Emmenthaler Blockkäse 20 % Pfd.	48
Tilsiter Blockkäse 20 % Pfd.	56
Kochkäse, Dose	35
Speisesyrup als Brotaufstrich Pfd.	35
Kronsbeeren, lose Pfd.	50
Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-E.	98
Erdbeer-Konfitüre, 2-Pfd.-E.	1.10
Oelsardinen, port. Dose	25

Dazu 3% Rabatt in Marken

„Brema" Kolonialwarenverkauf A.G. gegr. 1870

Zum Tag der nationalen Arbeit

Hakenkreuzfahnen
Wimpel
Fahnenstangen
in jeder Größe
in guter Qualität und Ausführung

Otto Wendland
Langenstr. 115 - Tel. D. 25883 u. 25915

Kommen Sie rechtzeitig!

... und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Rund um den Roland

Zum 1. Mai

Blumen in die Schaufenster!

Am 1. Mai wird zum zweiten Mal der große nationalsozialistische Festtag „Tag der Arbeit“ gefeiert. Die deutsche Volksgemeinschaft wird durch Aufmärsche, Feierstunden usw. ihr äußerliches Gepräge bekommen. Alle Betriebsgefolgschaften stehen mit dem Betriebsführer in gemeinsamer Front und verkörpern so den nationalsozialistischen Aufbauwillen.

Dieser Tag der nationalen Arbeit muß auch durch uns Einzelhändler den würdigen Rahmen erhalten. Die Kleinhandelskammer bittet deshalb alle Einzelhändler, ihre Fenster dem 1. Mai entsprechend würdig zu gestalten. Vor allem empfiehlt es sich, durch Blumendekoration im Schaufenster, wie auch durch Blumengirlanden vor dem Schaufenster oder der Hausfront diesem ein festliches Aussehen zu verleihen. Diese Bitte trifft nicht diejenigen Einzelhändler, die ihre Schaufenster in den Dienst der Arbeitsschlacht durch die Teilnahme an dem „Schaufenster-Wettbewerb“ gestellt haben, da sie bereits durch eine einheitliche Dekoration ihre Anteilnahme an den Bestrebungen der Reichsregierung bekunden. Soweit bei diesen Schaufenstern eine Blumendekoration jedoch nicht vorgesehen ist, bitten wir, am 1. Mai zusätzlich Blumen in das Schaufenster zu stellen! Die notwendigen Blumen usw. bitten wir möglichst von den Blumengeschäften des Wohnbezirks der Ladengeschäfte zu beziehen.

Die deutsche Blume ist die Sprache der Freude. Durch den Blumengruß an den Arbeiter soll mit die Freude für diesen Ehrentag wachgerufen werden.

Heil Hitler!
Die Kleinhandelskammer
Heinrich Kallsen, Präses.

An die Führer der Bremer Wirtschaft

Der Reichsberufswettkampf, der auch in Bermen zu einem vollen Erfolg geführt hat, ist beendet. Am 1. Mai wird die Siegerverkündigung stattfinden. Die ersten drei Sieger jeder Berufsgruppe sollen einen Ehrenpreis erhalten. Bei diesen Preisen soll es nicht auf den materiellen Wert ankommen, sondern lediglich auf die Idee. Einen höheren Wert als RM. 20 sollen sie nicht übersteigen.

Die Führer der Bremer Wirtschaft werden hiermit gebeten, mindestens einen passenden Ehrenpreis zu stiften. Diese bitten wir bis Sonnabend, 28. April, in der Geschäftsstelle der Hitler-Jugend, Dechanatstraße 15, abzugeben mit Angabe der Firma und dem Vermerk „Ehrenpreis“.

Oberbann II/7 der Hitler-Jugend
Jung, Oberbannführer.

Einweihungsfeier der „Bremer Eiche“ und „Erinnerungssteins“

an der Söfetalsperre bei Osterode a. Harz

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Erfreulicherweise hat die „Bremer Eiche“, die bekanntlich dem Bremer Bürgerpark entnommen und an der Stelle des ersten Spatenstiches zur Fernwasserleitung Osterode—Bremen an der Söfetalsperre eingepflanzt ist, die Umpflanzung gut vertragen und beginnt in bester Weise zu grünen.

Der „Erinnerungsstein“, der vom Verband bremischer Bürgervereine in der Nähe der „Bremer Eiche“ aufgestellt wird, hat die stattliche Höhe von 1,60 Meter, eine Breite von über 1 Mtr. und ist nunmehr aus dem Granit-Gebiet des Brockens nach Osterode abgerollt.

An der Einweihungsfeier von „Bremer Eiche“ und „Erinnerungsstein“ kann jeder Volksgenosse teilnehmen. Bei billigster Preisgestaltung bietet die Fahrt nach dem Harz am 3.—4. Juni, insbesondere kleineren Vereinen usw., die gern geschlossen fahren wollen und auch allen Einzelpersonen aus Bremen und Umgebung, günstigste Gelegenheit, den Harz zu besuchen. Bei der verhältnismäßig frühen Ankunft in Osterode bleibt allen Reiseteilnehmern, die an der Einweihungsfeier teilnehmen, nachdem Söfetalsperre und ihre technischen Anlagen besichtigt sind, noch der Sonntag und der ganze Montag zur freien Verfügung, zumal die Abfahrt aus Osterode, Wildemann oder Goslar in den Abendstunden erfolgt.

Die Bekanntgabe der Fahrpläne erfolgt etwa in 14 Tagen. Auskunft unter 209 09.

Kaffee Hag
— garantiert unschädlich

Oeffentliche Impfungen in der Stadt Bremen

Die öffentlichen (unentgeltlichen) Impfungen der Kinder in den ersten Lebensjahren (Erstimpflinge) finden wieder wie im Vorjahre in den Krankenanstalten statt. Geimpft wird: Jeden Montag von 16 bis 17 Uhr (4 bis 5 Uhr nachmittags) im St. Josephstift, Eingang Schubertstraße, zuerst am 7. Mai; jeden Dienstag von 16 bis 17 Uhr im Diakonissenhaus an der Nordstraße, zuerst am 8. Mai; jeden Mittwoch von 10 bis 11 Uhr vormittags in der Kinderklinik der städtischen Krankenanstalt, Eingang Friedrich-Karl-Straße, Straßenbahnhaltestelle: Verdenerstraße, zuerst am 9. Mai; jeden Donnerstag von 16 bis 17 Uhr (4 bis 5 Uhr nachmittags) im Willehadhaus vom Roten Kreuz, Eingang Osterstraße, zuerst am 17. Mai.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten für die mit den Kindern erscheinenden Mütter wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an den angegebenen Tagen und zu der dabei angegebenen Zeit das ganze Jahr hindurch geimpft wird.

Für die bisher mit der Impfung im Rückstande befindlichen Kinder werden besondere Termine angesetzt, zu denen die gesetzlichen Vertreter durch schriftliche Aufforderung bestellt werden. Wer eine solche Aufforderung erhalten hat, darf mit dem Kinde nur zu diesem Termine erscheinen. Wer zu einer anderen Zeit kommt, wird zurückgewiesen.

Das Luftschutzproblem

Von F. W. von Oertzen

Fortsetzung unserer Artikelserie über Luftschutzfragen. Diese Artikel werden, um eine einheitliche Linie im Luftschutz zu erzielen, von der gesamten Presse des Gaues Weser-Ems abgedruckt.
Die Schriftleitung.

Man darf nicht müde werden, es immer wieder zu sagen: kein Land Europas, ja kein Land dieser Erde ist so sehr der Gefahr von Angriffen aus der Luft ausgesetzt, wie Deutschland. Unsere zentrale Lage im Herzen Europas gibt die Möglichkeit, jede deutsche Landschaft, jede deutsche Stadt in wenigen Stunden mit dem Flugzeug zu erreichen. Ueberall in der Welt verfügen die Staaten über starke, sich täglich zahlenmäßig und materiell noch verstärkende Luftflotten. Hunderte und Tausende von Kriegsflugzeugen stehen jenseits der deutschen Grenzen bereit, um für den Fall feindlicher Luftangriffe den Gegner schon längst vor Erreichung der gesteckten Angriffsziele zu fassen, zu bekämpfen und zurückzuwerfen.

Nur Deutschland ist schutzlos! Die Gefahr, die unserem Vaterlande daraus erwächst, ist ungeheuerlich groß. Wir alle, ob arm oder reich, ob Gelehrter oder Arbeiter, sind gleichmäßig von ihr bedroht. Das ganze deutsche Volk bildet gegenüber den Gefahren aus der Luft das, was man in andern Bezirken des menschlichen Lebens eine Gefahrengemeinschaft zu nennen pflegt.

Es ist merkwürdig, daß diese Tatsache noch immer nicht bei allen Volksgenossen das eigentlich doch nur selbstverständliche Verständnis gefunden hat. An den deutschen Küsten, da, wo deutsche Menschen im ständigen Kampfe mit den Gewalten des Meeres leben, bedarf es keines Hinweises auf die Notwendigkeit, in Gemeinschaft diese Gefahren zu bekämpfen und Vorsorge für ihre Abwehr zu treffen. Einen Deich baut man nicht, um nur sich allein zu schützen. Die kleine Stelle des Deiches, die das eigene Anwesen gegen die Fluten des Meeres deckt, ist nicht das Entscheidende. Der Deich als Ganzes ist der Schutz der Gemeinschaft. Wird er an einer Stelle vom Anprall der Wogen zerstört, dann ist die Gefahr für alle, die hinter dem Deiche leben, gleichmäßig groß.

Nicht anders kann die Einstellung gegenüber den Gefahren aus der Luft sein. Gewiß, jeder Deutsche hat für seine Person die Pflichten zu erfüllen, die ihm durch die Aufgaben des Luftschutzes, der unsere einzige Waffe gegen die Gefahren aus der Luft bildet, gestellt werden. Jeder hat die Pflicht, die Arbeit der Luftschutzorganisationen an seinem Teile zu unterstützen. Es ist wichtig, auch für den einzelnen, daß er über die Gefahren von Luftangriffen unterrichtet ist, daß er den Anweisungen, die ihm in dieser Richtung erteilt werden, Folge leistet, daß er sein Heim und seine Arbeitsstätte nach diesen Anweisungen für den Fall eines Luftangriffes vorbereitet.

Aber diese Arbeit ist nicht nur für ihn, sondern für die ganze Volksgemeinschaft von größter Bedeutung. Es kommt gar nicht einmal so sehr darauf an, daß der einzelne sich und seine Familie nun ganz besonders gut zu schützen sucht; die Volksgemeinschaft stellt größere Aufgaben. Jeder von uns sollte sich darüber klar sein, daß auch die beste Selbstschutzorganisation gegenüber den Gefahren aus der Luft nicht imstande sein kann, einen überall und absolut wirksamen Schutz zu schaffen. Sollte eines Tages die Gefahr furchtbare Wirklichkeit werden, sollten einmal Bombenflugzeuge über deutschem Land ihre tödliche Last abwerfen, so wird es Tote und Verwundete, so wird es Vergiftete und Verstümmelte, so wird es brennende Häuser und rauchende Trümmer geben.

Vor dieser Tatsache darf kein Deutscher die Augen verschließen. Vor dieser Tatsache darf niemand von uns zurückschrecken oder gar in seiner Mitarbeit an den Aufgaben des Luftschutzes erlahmen. Worauf es ankommt ist dieses:

Wenn jeder von uns seine Pflicht erfüllt, dann mögen einzelne Häuser getroffen werden, der Wille, uns auch dann zu behaupten und durchzusetzen, das Verantwortungsgefühl des Volkes, der Gemeinschaft gegenüber, wird dann siegen. Es wird keinen allgemeinen Zusammenbruch, keine allgemeine Panik geben, wir werden uns nicht fremder Willkür beugen, das ist das Entscheidende.

Wenn es heute immer noch Menschen gibt, die der Meinung sind, daß die Luftschutzorganisation ja doch nicht imstande sein werde, die Gefahren von Luftangriffen völlig zu bannen, so ist ihnen zu erwidern, daß die Männer, die an vorderster Stelle in dieser Arbeit stehen, als alte Soldaten oder gar, wie der Reichsluftfahrtminister Hermann Göring selbst, als alte Kriegsflieger genau wissen, daß das niemals möglich sein wird. Aber wenn eines Tages die riesige Organisations- und Erziehungsarbeit, die auf dem ganzen Gebiete des Luftschutzes schon geleistet worden ist und noch zu leisten bleibt, zu einem gewissen Abschluß gekommen sein sollte, dann wird die Gemeinschaft aller derer, die in dieser Arbeit stehen und sich in dieser Arbeit ihrer Pflicht als Glieder der deutschen Volksgemeinschaft bewußt sind, einen Deich bilden, an dem der Anprall feindlicher Angriffswogen sich brechen muß.

Wir leben in einem neuen Deutschland. Wir leben in einem neuen Reich, dessen Fundament der Gedanke der Volksgemeinschaft, der sozialistischen Tat bildet. Die Mitarbeit am Luftschutz, der Gedanke, daß das, was jeder einzelne von uns auf diesem Gebiete leistet, nicht nur ihm selbst, sondern vielleicht mehr noch der Allgemeinheit zugute kommt, ist aus diesem Geiste des Nationalsozialismus heraus nur eine Selbstverständlichkeit.

In den Arbeitslagern stehen junge Deutsche aus allen Gauen des Vaterlandes und aus allen Schichten der Bevölkerung kameradschaftlich nebeneinander. Sie führen den Spaten und die Hacke und leisten Arbeit für den Aufbau und für die Erhaltung unseres Vaterlandes. Nicht anders kann es im Luftschutz sein. Der Betriebsführer, der alle Maßnahmen, die der Luftschutz von ihm verlangt, in seinem Werke vorbildlich zur Durchführung bringt, schützt ja damit nicht nur die Vermögenswerte seiner Aktionäre. Solch ein Werk als der Arbeitsplatz von Hunderten oder Tausenden von Volksgenossen ist ein deutscher Wert. Was zu seinem Schutze unternommen wird, dient der Allgemeinheit, dient dem praktischen Gedanken der Volksgemeinschaft.

Jeder deutsche Volksgenosse, der im Gedankengut des Nationalsozialismus wirklich heimisch ist, wird das alles als Selbstverständlichkeit empfinden. Aber wir wissen gut genug, daß die nationalsozialistische Erziehungsarbeit zum Gemeinschaftsdenken und zum Gemeinschaftshandeln noch lange nicht abgeschlossen ist. Und an diesem Punkte wird die ganze Luftschutzarbeit, wird das ganze Luftschutzproblem zu einem unendlich wertvollen Erziehungsmittel, daß das Seine beitragen kann und beitragen muß zur Durchdringung des deutschen Volkes mit diesem selbstverständlichen Gefühl der Gemeinschaftlichkeit.

Die Gefahren aus der Luft bedrohen uns alle gleichmäßig. Wenn wir uns zu ihrer Abwehr zusammenschließen, wenn wir diesen Gefahren gemeinschaftlich die Stirn bieten, so muß und wird es möglich sein, sie in ihren Wirkungen so weit zu vermindern, daß das deutsche Volk als Ganzes ihnen zu trotzen vermag.

In diesen Tagen, in denen der bisher erreichte Stand der Luftschutzarbeiten in praktischen Uebungen einer eingehenden Prüfung unterzogen wird, hat jeder deutsche Volksgenosse die Gelegenheit, nicht nur sich von dem Vorhandensein und von dem Funktionieren des Luftschutzes zu überzeugen, er kann mehr tun. Er kann durch seine Teilnahme und sein Interesse beweisen, daß er in die Gemeinschaft der Volksgenossen hineingehört, und daß er gewillt ist, für seine Person in dieser Gemeinschaft mit zu arbeiten für den Gedanken, den der Nationalsozialismus zum Motto alles Handelns gemacht hat: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Sämtliche parteiamtlichen Dienststellen flaggen aus Anlaß des Besuches des Stabsleiters der PO. Pg. Dr. Ley in Bremen

Bremen erhält einen Aussichtsturm

in der Stadtmitte

Der seit jeher von einheimischen und auswärtigen Gästen empfundene Mangel einer Gelegenheit zu einem weitreichenden Blick über unsere Stadt, der um so stärker fühlbar war, als die Natur uns Hügel und Höhen versagt hat, ist nunmehr behoben worden.

Die Domverwaltung hat sich entschlossen, den Südturm des Domes für eine öffentliche Besteigung herzurichten. Nachdem die Vorarbeiten beendet sind, wird der Turm am kommenden Sonntag für die Allgemeinheit erschlossen werden.

Jeder, der zum ersten Mal die bequem erreichbare Plattform in luftiger Höhe bestiegen hat, wird überrascht sein über die Herrlichkeit der Umschau auf die zu seinen Füßen liegende Altstadt mit ihren belebten Straßen und Plätzen und auf die Vorortsiedlungen und Werkanlagen, die Wiesen- und Stromlandschaft in der Ferne. Zumal bei günstigem Wetter wird er aus einer ganz neuartigen Perspektive die Großartigkeit der unbegrenzten niederdeutschen Ebene empfinden.

Seltener Störfang in der Weser

Einem Lachsfischer gelang es, unterhalb des Weserwehrs in einer kleinen, durch Schlengen geschützten Bucht, mit einem Zugnetz einen 2½ Meter langen Stör mit einem Gewicht von rund 2½ Zentner zu fangen. Dieser Störfang bedeutet für den Fischer ein ganz besonderes Glück, da derartige Fänge in den letzten Jahren in der Weser immer seltener geworden sind.

Pg. Laffarenz in Bremen

Am gestrigen Donnerstag traf von Hamburg kommend der Leiter des Amtes für Reise, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Laffarenz, in Begleitung von Pg. von der Linde, in Bremen ein. Es fanden Besprechungen über die erste Seefahrt der Arbeiterurlauber mit der Gauleitung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie mit dem Norddeutschen Lloyd statt. Pg. Laffarenz kehrte noch am gleichen Tage nach Berlin zurück.

Aufruf!

An alle Bremer Rundfunkhöre.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Reichssendeleiter Pg. Hadamowsky, erläßt einen Aufruf, nachdem ab 2. Mai für die nationalsozialistische Hörerorganisation eine allgemeine Mitgliedersperre eintritt. Mitglieder können nach diesem Zeitpunkt nicht mehr aufgenommen werden, Vormerkungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Rundfunk hat in der nationalsozialistischen Revolution das gesamte Volk erfaßt, er wurde in dieser Zeit lebendiger Träger des Gedankenguts eines Millionen-Volkes. Der neue Rundfunk im nationalsozialistischen Staat schaffe durch seine Volksverbundenheit die Voraussetzungen für die künftig zu leistende Arbeit. Der Rundfunkhörer, der organisiert dieser großen Gemeinschaft angehört, soll dazu beitragen, diese Verbundenheit in weiterem Ausmaße zu fördern. In der großen nationalsozialistischen Hörerorganisation soll dem Rundfunkhörer Gelegenheit gegeben werden, aktiv mitzuarbeiten am neuen Rundfunk, als Funkschaffender und damit als Schaffender an der Nation. Nichts ist der Rundfunk ohne seine Hörer, nichts darf auch der Hörer sein, ohne diese große Organisation.

In dieser engen Gemeinschaft soll es aufwärtsgehen. Beseitigt sind die letzten Spuren eines marxistischen Rundfunks, aus diesem Trümmerhaufen stieg, geführt von den alten Vorkämpfern im Rundfunk, der große volksverbundene Rundfunk, der in seinem innersten Wesen deutsch ist. Wir rufen Bremens Rundfunkhörer zum letzten Appell auf, wir rufen sie auf, die letzte Gelegenheit auszunützen, nicht zu zögern, sondern unverzüglich der nationalsozialistischen Hörerorganisation beizutreten.

Bremer Rundfunkhörer, besinne Dich auf Deine Pflichten. Aus allen Kreisgruppen Deutschlands laufen die letzten Anmeldungen ein. Stehe auch Du, Bremer Rundfunkhörer, nicht zurück. Der deutsche Rundfunk braucht Dich als aktiven Mitarbeiter, deshalb vorwärts, tue Deine Pflicht für Führer und Vaterland!

Letzte Anmeldungen nimmt die Kreisgruppe Bremen, Alter Wall 27, und alle Funkwarte der Ortsgruppen der NSDAP. entgegen.

Herbert Eichholz
Kreisgruppen-Geschäftsführer

Unsere interessante, kostenlose Filmstunde
Ein Tag in der Großwäscherei
HAYUNGS
mit Reisefilm des Nordd. Lloyd u. tönend. Wochenschau
wiederholen wir nochmals wegen der anhaltend starken Nachfrage am
Donnerstag, 3. Mai
15³⁰ Tivoli-Theater
Anmeldungen, wonach Karten per Post zugestellt werden, erbitten wir bis Dienstag, 1. Mai bei uns direkt, bei unseren Läden und unseren Fahrern.
GROSSWASCHEREI
HAYUNGS
DIE HILFE DER HAUSFRAU
Drakenburgerstr. 36 - 5 Anschl. H. 440 11

Roman von Wilhelm Matthiessen (Urheberrecht durch Pressebüro Durchbruch, Bonn, Georgstr. 7)

(14. Fortsetzung)

„Ach wo! Sonst hätte ich Ihnen schon etwas gesagt. Es freut mich übrigens, daß Karl höchstselbst die Hitlerjungens begrüßt .... Der Kommunist in ihm muß also doch nicht gar so tief stecken.“

„Ja, ich traue ihm auch vollkommen!“

Nur eins begreife ich von Karl nicht, dachte Wachendorff, daß er dem Baron nichts von der Autogeschichte gesagt hatte. Nun, aber gerade darum traute er für sein Teil Karl noch viel mehr.

„Haben Sie eigentlich schon einen bestimmten Verdacht?“ fragte der Baron jetzt.

„Wieso, in der Autoangelegenheit? Nee, um solche Kinkerlitzchen kann ich mich nicht kümmern.“

„Ach wo. Ich meine doch ....“

In diesem Augenblick trat Rotrud ein .... Ohne Trauring. Das hatte Wachendorff auf den ersten Blick festgestellt. Aber, nun sah er auch ihr Gesicht. Kalt überlief es ihn. Er hatte als Junge einmal, ganz von nahem, ein Habichtweibchen gesehen, das ein junges Häschen in seinen dolchartigen Krallen hielt. So hielt der Geist dieser Frau ihr zuckendes Herz fest. Wie wurden ihre Augen dem unnahbaren Ernst der Stunde gerecht. Und doch, wie blühend waren plötzlich diese schöngeschwungenen Lippen, wie leuchtend die Stirn.

„Herr Baron“, sagte sie, „es tut mir leid, Ihre Gattin hierbehalten zu müssen ...“

Herr de la Courbière küßte, vielleicht um ein wenig zu heiß, ihre Hand. Aber diese Hand zuckte nicht einmal in der seinen.

Und dann sagte sie:

„Ich habe meinen eigenen Schmerz, ja — und fühle doch mit Ihnen, daß Sie allein in diese Oede hinausfahren müssen.“

Wachendorff bekam es mit der Angst. War es nicht nur noch ein Haarbreit des Weges, daß sie sagte: Nehmen Sie mich so lange mit, als Ottis Stellvertreterin?

Aber Rotrud meinte nur:

„Ich verspreche Ihnen, Herr Baron, wenn morgen Ottis Nervenbündelchen wieder in Ordnung ist, bringe ich sie selber hinauf. Und vielleicht nehmen Sie dann mich einen Tag oder zweie als Gast.“

Wie vom Blitz gefällt, sank sie in den Sessel, bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Denn meine Kraft ist alle!“ schluchzte sie weh auf.

Manfred sah mit dunklen Augen zu ihr hin und dachte: Ja, im Augenblick, ja, du Allerärmste. Aber dann?

Ja, schon stand sie, hoch und schwarz, goldüberloht wieder da.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron. Besonders danke ich, daß Sie die Ehrenwache ....“

O weh! dachte Manfred, — verhaspelt!

Aber, nein.

„Nicht wahr, Manfred, Kommissar? Trotz allem, diese Treue hat mich gerührt ....“

Und dann zu dem Baron gewandt:

„Der Herr Kommissar war leider verhindert.“

Der Baron nahm seinen Helm.

„Sie wollen gehen?“

„Wenn gnädige Frau gestatten. Und grüßen Sie Otti von mir. Ich wünsche ihr gute Besserung.“

Sie begleitete ihn in den Flur. Und Wachendorff schwitzte beinahe, so lange dauerte das Abschiednehmen.

Aber, nun ging Herr de la Courbière über den Gartenweg zurück, und Manfred hörte wie Rotrud schnell zu der Freundin hinauflief. Aber gleich war sie wieder unten. Und nun trat sie in die Stube.

Manfred sah, wie ihre Gestalt plötzlich schwankte, und er wollte sie auffangen. Ein leiser, heller Schrei kam aus ihrer Brust, als wenn nicht sie selber, als wenn nur ihr Herz geschrien hätte, geschrien wie ein kleines Kind. Aber schon hatte sie sich wieder gefaßt. Müde ließ sie sich in den Sessel sinken:

„Manfred, jetzt berichte du!“

6. Kapitel

Auf halber Höhe des Berges, mitten im Forst auf einer Lichtung stand das Jagdhaus des Barons, umschwungen von einem Halbkreis mächtiger Fichten. Ein einfacher und doch freundlicher Holzbau war es, in Blockhausart aus wuchtigen, roh behauenen Stämmen gezimmert.

Und eben stand Karl, der Chauffeur, breitbeinig in der offenen Bohlentür und beendete seine Ansprache an die Hitlerjungens. Zwar, eine Ansprache war's eigentlich nicht gewesen, sondern nur ein wüstes Geschimpfe. Zuerst hatten die Jungen Nasen und Münder aufgesperrt. Aber, als dann Karl immer weiterballerte mit immer größeren Brocken, da merkten sie es gleich: der Mann war Gold wert! Und nun schloß er:

„Der Satan weiß, was ihr hier überhaupt zu suchen habt! Der Deubel frikassiert euch, wenn ihr was verkehrt macht! Jedenfalls ist der Alte ein schönes Hornvieh gewesen, daß er euch hier 'reingelassen hat! Die Bude sollte man euch über den Köpfen anstecken. Uebrigens, nehmt euch gefälligst mit dem Feuer in acht! Die Hälse sollt ihr alle brechen. Und klettert nicht so waghalsig in den Bäumen 'rum! Und außerdem empfehle ich euch dringend, recht oft in die Moore zu gehen. Da oben sind schon mehr Menschen versackt, als es hier im Walde Bäume gibt! Und hier, hochverehrter Herr Führer, hast du den Schlüssel! Und damit adjüs!“

Die Jungens antworteten ihm mit schallendem Gelächter.

„Ruhe!“ schrie der Führer.

Und gleich ward eine Stille, daß man wieder den Wind hörte, wie er droben in den Tannen rauschte.

Der siebzehnjährige Junge stellte sich vor Karl hin und rief:

„Volksgenosse! Wir danken Ihnen für die erhebenden und weihevollen Worte. Der Himmel erhalte Ihnen Ihr Mundwerk, damit es wachse, blühe und gedeihe. Solche Volksgenossen können wir brauchen! Damit holen wir den Deubel aus seiner Hölle. Dem Volksgenossen ein dreifaches —“

„Heil! Heil! Heil!“

„Brecht euch mal keine Verzierungen ab!“ sagte Karl lachend und grimmig zugleich. „Abschüß!“

Und schon im Gehen zog er eine Zigarette aus der Tasche, riß ein Streichholz an und warf es brennend weg.

„Nehmt euch gefälligst mit dem Feuer in acht!“ schrie ihm einer der Jungen nach.

„Kümmert euch um euren Dreck!“ sagte Karl zurück, und schon war er wieder im Walde verschwunden. Aber nach einer Minute schon stand er wieder droben unter den Tannen:

„He!“ brüllte er hinab, „ihr braucht hier nicht an dem lumpigen Wässerchen mühselig Wasser zu fischen. Der Quellbrunnen liegt hier zweihundert Meter oberhalb. Die Molche, die drinsitzen, könnt ihr euch ja gebraten aufs Butterbrot schmieren.“

Und gleich kletterten ihm ein paar Jungen mit großen Aluminiumkesseln nach. Das Abkochen begann.

„Suppenwürfel raus!“ befahl der Kameradschaftsführer. Und sie legten alles in der Hütte auf den blankgescheuerten Küchentisch: Suppenwürfel, Reis, Grießmehl, ein Brot, eine Tüte mit Salz, so groß, als müßten sie ein halbes Dutzend Fässer Heringe einsalzen.

Dann machten sie Feuer im Herd. In dem Holzschuppen hinter der Hütte lagen ja pulvertrockene Scheite genug. Bald prasselte denn auch die Flamme, und aus dem Kamin stieg dicker blauer Rauch in die Wolken, die tief über den Tannen hinwehten im Novemberwind.

Nun kam das Wasser. Die Jungen hatten schon in der Küche einen unendlich schweren, aber prachtvollen Vierzig-Liter-Kessel gefunden. Ja, der würde genügen. Zu siebenundzwanzig waren sie. —

Mit vereinten Kräften schleppten sie also den Kessel aufs Feuer. Dann entblätterte der Kameradschaftsführer die Suppenwürfel, warf die Klötzchen in das kalte Wasser, schüttete zehn Viertelpfundtüten Grießmehl, ebensoviel Reis dazu, einen großen Schöpflöffel Salz .... da, nun mochte die Suppe kochen.

Inzwischen gab er sich daran, ein paar Brote in Scheiben zu schneiden und mit Margarine zu bestreichen.

Die Jungen spionierten derweil im Wald umher, und nur die Fahnenwache stand noch vor dem Häuschen.

„Auweh“, sagte da auf einmal eine Stimme am Herd.

Der Junge am Küchentisch fuhr herum. Da stand ein Mann im Sportmantel, die Mütze schief auf dem Kopf und rührte im Suppenkessel. Und nickte dem Jungen freundlich zu.

„Der liebe Gott weiß alles“, sagte er, „aber, was in der Wurst ist, das weiß er nicht. Hier meint' ich natürlich nur die Suppe ....“

„Wer sind Sie, wie kommen Sie hier 'rein, was wollen Sie?“

„Junger Mann, nichts mit Hast, außer Flöhefangen!“ erwiderte der Fremde, „eines nach dem andern.“

(Fortsetzung folgt)

Erste ferngesteuerte Lautsprecheranlage Deutschlands in Bremen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Am Sonntag, 29. April, wird in Bremen die neuerbaute Lautsprecheranlage von der Kreispropogandaleitung der NSDAP. in Betrieb genommen. Es handelt sich hier um eine große Anlage mit Fernsteuerung, die angeschlossen an das Rundfunknetz ist und im Parteihaus, Holler Allee 79, fest stationiert wird. Die Lautsprecher werden aufgestellt am Domshof, Weser-Stadion, Grünen Kamp und Danziger Freiheit, wodurch Gelegenheit gegeben ist, alle wichtigen Reichssendungen auf diese vier größten Bremer Plätze zu übertragen. Darüber hinaus sind sowohl im Parteihaus als auch im Rathaus Mikrophone eingebaut, die eine Uebertragung von Reden auf die vorgenannten Plätze ermöglicht. Ferner sind die einzelnen Lautsprecher so verbunden, daß von jedem der vier Plätze aus zu den anderen gesprochen werden kann. Diese großzügige Anlage, die die erste ihrer Art in Deutschland darstellt, wird am Sonntagvormittag, 12 Uhr, feierlich in Anwesenheit der Kreisleitung der NSDAP., Vertreter des Senats und der Behörden eingeweiht. Anläßlich dieser Einweihung kommt der Gaupropagandaleiter und Leiter der Reichspropagandastelle Weser-Ems, Pg. Schulze (Oldenburg) nach Bremen, um die erste Ansprache zu halten, die auf alle Plätze übertragen wird. Selbstverständlich wird dieses wichtige und wertvolle Propagandainstrument auch für den 1. Mai in den Dienst gestellt und die Rede des Führers am Nachmittag übertragen.

Für ein art- und blutechtes Christentum

Die Aufgaben der Glaubensbewegung Deutsche Christen

Im Kampf um die Kirche des Dritten Reiches sprach auf dem ersten Abend der zweiten Vortragsreihe der Deutschen Christen im St. Pauli-Gemeindehaus Pastor Rahm über das Thema „Warum Deutsche Christen?" Der Abend wurde eingeleitet durch ein feierliches Orgelspiel von Lotte Müller-Ulrichs und einem gemeinsam gesungenen Lied „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ". Nach kurzen Einleitungsworten ergriff dann Pastor Rahm das Wort.

Ueber allem, so begann der Redner, stehe den Deutschen Christen als tiefstes Anliegen die Sache Jesu Christi, des Evangeliums und der Kirche. Niemals würden sie aber den tapferen, mutigen Glauben fallen lassen in dem Glauben, daß es nur einen Aufstieg geben könne, wenn Volk und Kirche, Christentum und Deutschtum, Evangelium und Nation sich begegneten und zueinanderfänden. Für einen Deutschen Christen sei das nationale Geschehen nicht nur ein äußeres. Hinter der Gestaltung unseres Volkes und Lebens, hinter dem Kampf gegen Hunger und Kälte und hinter der Arbeitsschlacht ständen noch andere Dinge im Werden und Kommen, Dinge innerster Art, die unser innerstes Leben berühren, die nach neuen Formen der Frömmigkeit und des Glaubens drängen. Darum gäbe es in unserer Zeit so viel innere Unruhe. Darum so viel seelische Not. Darum sei aber auch die heutige Zeit voll großer und entscheidender Aufgaben. Es ginge darum, dem Volke einen neuen Grad innerster Gemeinschaft wiederzugeben. Die Deutschen Christen kämpften, damit nicht andere, ebenfalls im Werden begriffene Kräfte die neue religiöse Gestaltung bestimmten.

Wir sind von Gott verpflichtet, so führte Pastor Rahm aus, dem Volke die Kraft und die Wahrheit des Evangeliums neu zu erschließen. Das ist unsere Aufgabe. Es geht nicht um die Schaffung einer neuen Organisation, die Glaubensbewegung ist eine vorwärtstreibende Bewegung, sondern kirchlich gesprochen, um eine Erweckung des Erdenvolkes. Es geht auch nicht nur um eine äußere Gestaltung der Kirche, sondern die rechte Lebensform zu finden. Es geht darum, daß das Kirchenvolk erwache.

Gegner stellten immer wieder die Frage nach der Daseinsberechtigung der Deutschen Christen. Pastor Rahm beantwortete diese Frage nach ihrer Besonderheit dahin, daß von ihnen, wie es sonst nicht geschehe, das Ziel aufgestellt sei, die beiden Begriffe Deutsch und Christ zu vereinen. Im Staat wolle man genau so ernst den Nationalsozialismus wie in der Religion die Gottheit nehmen. Man erstrebe die Einheit des inneren und äußeren Lebens. In gewissen Kreisen bejahe man wohl auf der einen Seite den Nationalsozialismus, wolle aber auf der anderen die Kirche nicht angetastet sehen. Hiermit würde aber das Religiöse vom übrigen Leben abgesondert. Seine Ansicht sei, daß das Wort Sünde engstens mit Absonderung in Zusammenhang stände. Das Heilige dürfe nicht von der profanen Welt abgetrennt werden. Die Kirche muß inmitten der Zeit stehen. Wir wollen Menschen sein aus einem Guß, unsere Haltung ohne Riß sein. Gegner behaupteten auch, daß man Gott mehr als den Menschen gehorchen müsse. Wir stehen dem Staat nicht so gegenüber. Wir selbst sind der Staat. Was wir heute an der Spitze des Staates sehen, das ist unsere Führung, deren Gefolgschaft wir sind. Wir wissen auch, daß der Führer als Christ handelt. Wir stehen heute unserem Staat, das muß man wissen, anders gegenüber, als einst der Apostel Paulus und Jesus Christus dem römischen Reich.

Gott will Menschen und Gott will auch eine Kirche. Heute sei die Aufgabe, Gottes Reden in der geschehenden Geschichte zu hören. Gottes Wort sei auch heute nicht stumm. Die Deutschen Christen seien für dieses Gotteswort aufgeschlossen. So sehe auch der Deutsche Christ die Wende des deutschen Volkes als eine Gottestat an, die uns von dem Abgrund zurückriß. Solche Geschehnisse zu deuten, sei Aufgabe der Deutschen Christen. Das Evangelium müsse von ihnen artecht und blutecht verkündet werden. Diese Aufgabe ist jedem Volke in der Geschichte gestellt. Nie habe es in der Geschichte etwas anderes als artechtes Christentum gegeben. Schon im neuen Testament wurde das Christentum von den Aposteln in verschiedener Form gesehen. Ueberall fand es andere Prägungen. Das heutige Ringen ginge im Grunde genommen nur darum, daß wir Deutsche den Weg zu Gott art- und blutecht suchen und finden.

Wir sind deshalb deutsche Christen, so folgerte Pastor Rahm, weil wir die Erfüllung der umrissenen Aufgaben unserem Volke schuldig sind. Gerade das Dritte Reich und der Führer warten darauf, daß wir das Ziel erreichen. Wenn im Programm der Partei gesagt wird, daß die Partei auf dem Boden eines positiven Christentums steht, so sind wir dem Volk und der Kirche schuldig, daß diese Grundlage geschaffen wird. Schon bei dem Aufstand des dritten und vierten Standes versagte die Kirche. Es besteht die Befürchtung, daß die Kirche auch heute wieder ihre Mission verkennt.

Die Deutschen Christen, so schloß Pastor Rahm, würden in leidenschaftlicher Liebe zum Volke stehen, als Menschen aber, die ebenso fest gegründet sind auf dem Evangelium. So seien sie Deutsche und gute Christen und erfüllen den Ruf Gottes, der an uns ergeht. — Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und einem Schlußlied wurde der Abend beendet. my.

M.P.G.

Die Weltkrieg-Ausstellung des National-Archivs München in Bremen

Verwöhnte Räume — und in ihnen — die Dokumente des großen Weltenbrandes. Eine unsagbar schwere Arbeit wurde vom National-Archiv München geleistet, um den Generationen zu erhalten, was bildhaft während der Kriegsjahre festgehalten wurde oder was von den kämpfenden deutschen Soldaten heimgebracht werden konnte.

42 Millionen Erdbewohner kämpften gegen unser Deutschland, gegen Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei. 8 und eine halbe Million Männer mußten während vierer Jahre ihr Leben lassen. Während 50 Monate wurden für das Morden Tag für Tag 758 Millionen Mark ausgegeben. Die Gesamtsumme, die für das Morden gezahlt wurde, beträgt, in Zahlen ausgedrückt, 1 037 942 000 000 Mark — jawohl — 1 Billion 37 Milliarden und 942 Millionen Mark.

Und dann gehen wir Menschen, die wir jahre- oder mondelang diesen Kampf mitgemacht haben, in diese Ausstellung hinein und sind mit einemmal wieder mittendrin. Merken, wie uns der Stahlhelm drückt, hören wieder, wie die großen Brummer herangejault kommen, sehen wieder die dunkle Gaswolke auf uns zukommen, wissen wieder, daß eine Welt gegen uns stand, gegen uns, die wir nichts anderes wollten, als unserer Heimat das Lebensrecht zu wahren.

In Rahmen gebannt, sehen uns die Stätten vergangenen Kampfes an und zeigen uns noch einmal, wo unsere Kameraden verbluteten, im Trommelfeuer zerfetzt wurden, wo wir selbst vom Tod hundertmal gegrüßt und doch verschont wurden. An einer Wand russische Blätter mit der ganzen Zarenfamilie darauf, darunter russische Lettern. Es ist ein vorgedruckter Brief für die Analphabeten des russischen Zarenheeres, den sie nach Hause schicken konnten.

Gleich daneben ein erschütternder Aufruf eines deutschen Hauptmanns, der seinen Schwiegersohn bei einem Angriff auf französische Gräben verloren hat und nicht weiß, wo er die Leiche zu suchen hat. Jetzt bittet er in einem Aufruf an alle Gefangenenlager um Auskunft, ob nicht jemand das Sterben seines Sohnes gesehen hat! Kalte Schrift, die erschütterndes Leid kündet. Daneben die Bilder, die den Kampf im Dunkeln erhellen.

Spionage! Frauen mit entblößten Rücken, auf den mit Geheimtinte wichtige Nachrichten geschrieben wurden. Eine Italienerin, die in ihrer Halskette den Tod für tausend deutsche Soldaten trug. Grammophonplatten, Puderquasten, Brennscheren, Schnürsenkel, Notenschrift, alles, alles wurde benutzt, um Spionagenachrichten möglichst sicher zu übermitteln.

Plötzlich Kampfbilder. Engländer tragen einen verwundeten deutschen Muskoten zum Verbandplatz. Kameradschaft! Bilder von der Marne, von Reims, von der Somme, von Soissons. Kämpfende Engländer, sterbende Deutsche, stürmende Garden, Bilder von Helgoland. Erstes Seegefecht vor der Insel. Die Batterien der Insel feuern. Skagerakschlacht. Gorch Fock! Versinkende Engländer! Siegende Deutsche. Torpedoboote, Schlachtkreuzer. Pulverdampf — aus dem die Explosion leuchtet. Bilder von den Kämpfen in der Champagne.

Dann Bilder, die nicht wiedergeben können, was dort geschah. Ein Meer von Blut, ein Meer von Tränen hat das eine Wort Caillette-Schlucht gebracht. Das Pariser Geschütz. Warum Worte? Hingehen und sehen! Zeppeline. Von Z I bis zum „Grafen Zeppelin"! Hervorragende Bilder von einmaligem Wert. Und dann — ja — und dann Verdun!! Wie es einmal war, kündet das Relief, das Frontkämpfer, die in der Hölle von Verdun gestanden haben, angefertigt haben. Es ist das erschütternde Tatbild vom Leben und Sterben hunderttausender deutscher Soldaten, das hier lebendig gemacht wird.

Der Krieg ist so grausiges, so menschenmordendes und doch so wahres Erleben eines Volkes. Doch es ist noch furchtbarer, wenn der zum Irrsinn gesteigerte Wahn — oder besser gesagt, die wahnsinnige Angst, heute noch Politiker bekannter Mächte mit dem Gedanken spielen läßt, daß sie heute oder morgen, je wie es in ihren Kram paßt, die Wiederholung des Weltenbrandes in Szene setzen könnten.

Es ist aber viel, viel besser, dieser Gefahr ins drohende Antlitz zu blicken, zu zeigen, was in den 4 Jahren des Kampfes geschah, als sich feige zu verkriechen und dem Volke weismachen, wie es die Kerle der Jahre 1918 bis 1932 in Deutschland getan haben, daß so etwas nie wiederkehren würde, weil ja der Deutsche wehrlos gemacht worden wäre.

Irrsinn ist so etwas. Paßt es dem Franzosen, dem Engländer oder sonst einem der uns umgebenden stark gerüsteten Staaten in den Kram, dann machen sie kurzen Prozeß, schicken uns ihre Bomben und Gase auf den Hals und lassen uns krepieren, damit sie noch besser leben können.

Heute wacht das deutsche Volk, wacht unser Führer. Wir schauen klaren Auges in das Grauen der Vergangenheit, sehen die Gefahren der Zukunft, aber fürchten tut der deutsche Mensch nichts. In ihm wuchert nicht zersetzender Wille — er ist nur bereit, der Zukunft entgegenzuschreiten. Hocherhobenen Hauptes schreitet der deutsche Mensch in seine neue Welt hinein. In ihm und um ihn ist Klarheit, reines Wollen, Erkennen eines großen Ziels. Das alles drängt sich einem auf, wenn man erlebend durch die Weltkriegsausstellung hindurchgegangen ist.

Die Bremer Regierung steht hinter dieser Veranstaltung. Die Presse ist bereit, sie zu unterstützen, — allen Bremern muß es selbstverständliche Pflicht sein, in Zukunft mehr als bisher die Ausstellung zu besuchen.

Die Tat, die sich in der Ausstellung verkörpert, hat es nicht verdient, daß sie von den Bremern mißachtet wird.

Kriegsbeschädigte haben Ermäßigung des Eintrittspreises. Für Schulen und Vereine werden erläuternde Vorträge gehalten.

Auskunft hierüber ist bei dem Oberinspektor der Ausstellung, Herrn Wolf, zu erhalten.

Jeden Tag werden fast 45 Millionen Tassen Kathreiner getrunken-
Wie gut muß er sein!

Staatsrat Dr. Ley besucht Bremen

Das Gau-Presse-Amt der NSBO. und DAF. teilt uns mit: Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PO., Staatsrat Dr. Robert Ley, wird in Begleitung des Landesobmannes der NSBO. Karwahne-Hannover und des Gaubetriebszellenobmannes Dieckelmann-Oldenburg auf seiner Rundreise durch die Betriebe in Deutschland am 27. April auch nach Bremen kommen. Voraussichtlich wird Dr. Ley am Vormittag Bremerhaven und Wesermünde besuchen; am Nachmittag besichtigt er die Firma Martin Brinkmann AG. in Bremen und um 18 Uhr wird er auf einer Kundgebung vor etwa 1600 Unternehmern des ganzen nordwestdeutschen Wirtschaftsbezirkes und den Gliederungen der politischen Organisation in den Centralhallen sprechen.

Vereidigung der Vertrauensmänner am 2. Mai

Für den Bezirk Niedersachsen hat der Treuhänder der Arbeit seine Zustimmung gegeben, daß am 2. Mai die Vereidigung der Vertrauensmänner stattfinden kann. Die Bezirksleitung der DAF. im Einvernehmen mit den Wirtschaftsführern des Bezirks Niedersachsen verlegen die Vereidigung aus organisatorischen Gründen allgemein auf den 2. Mai. Die Betriebsführer und Vertrauensräte sind angehalten, für die ordnungsmäßige Durchführung der Vereidigung Sorge zu tragen.

gez. Karwahne
Bezirksleiter der DAF.
und Landesobmann der NSBO.

Landaufenthalt für Stadtkinder! Die Kinder aus Bad Salzuflen treffen am Montag, 30. April, mittags 1.51 Uhr hier am Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder in der Bahnhofshalle in Empfang zu nehmen.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Freitag, den 27. April 1934:

Sitzung sämtlicher Ortsgruppenfunkwarte um 20.30 Uhr im Parteihaus, Holler-Allee 79. Erscheinen ist wegen der Mitgliedersperre des RDR. unbedingte Pflicht.

Sitzung sämtlicher Kassenwarte und Hilfskassenobleute um 20.30 Uhr im Parteihaus, Holler-Allee 79.

Sonnabend, den 28. April 1934:

Uebungsmarsch der politischen Leiter der PO., NSBO., NS.-Hago und NSV. Antreten bei Pg. Meyer, „Gaststätte zum Admiral".

Kreisinspektion V. Uebungsmarsch der pol. Leiter der Kreisinspektion V um 17 Uhr. Treffen Endstation Horn.

Sonntag, den 29. April 1934:

Antreten sämtlicher PO.-Leiter und Amtsleiter der Nebenorganisationen (NSBO. und NS.-Hago) derjenigen Ortsgruppen, die der Inspektion II unterstellt sind und an dem Aufmarsch am 1. Mai teilnehmen, 6.45 Uhr auf dem Grünen Kamp zum Uebungsmarsch. Abmarsch 7 Uhr. Rückkehr gegen 18 Uhr. Brotbeutel und Feldflasche sind möglichst mitzubringen.

NS.-Frauenschaft

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Die Binderinnen der Säule A unter Frau Th. Behrens finden sich Freitagmorgen um 8 Uhr vor der Schule Nordstraße ein. Die Binderinnen der Säule B unter Frau Klauder sind um 8 Uhr morgens am Freitag vor der Lloydgepäckhalle, und die der Säule C unter Frau Sziewe ebenfalls um 8 Uhr vor der Schule an der kl. Allee.

Säule B, betr. 1 Mai. Die Helferinnen für den 1. Mai müssen um punkt 8 Uhr an den für sie zugeteilten Fässern sein. Die Frauen, die im Stadion eingesetzt sind, melden sich um 9 Uhr bei Frau Gütte. Butterbrote müssen am Montagabend zwischen 18 und 20 Uhr im Stadion bei Frau Arzt abgeliefert werden.

Ortsgruppe Schwachhausen und Pagentorn. Es müssen Butterbrote gestiftet werden für 130 Girlandenbinder, diese sind abzugeben am Sonnabend bis 13 Uhr Orleansstraße 40 oder Parkallee 65. Dann müssen 24 Frauen oder Mädchen beim Wasserverteilen helfen. Anmeldungen bis Sonnabendabend mündlich oder schriftlich Orleansstraße 40. Näheres wird Montag beim Nähabend mitgeteilt. Montag Erscheinen aller Block- und Zellenwarte um 19 Uhr.

Erziehung der deutschen Frau und Mutter

Ein Abend des Heimarbeiter- und Hausgehilfenverbandes

Der Deutsche Heimarbeiter- und Hausgehilfenverband der Deutschen Arbeitsfront hatte zu einer Mitgliederversammlung aufgerufen, die von vielen Bremer Hausgehilfinnen besucht wurde. Erfreulich war besonders, daß außer den Mitgliedern des Verbandes auch viele junge Gäste — besonders aus dem Bund Deutscher Mädel — erschienen waren. Der Abend stand ganz im Sinne des Führerwortes: „Deutsches Volk! Glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird." Der Wille zur Arbeit, zur eigenen Weiterbildung soll auch in der weiblichen Jugend in die Tat umgesetzt werden durch Tätigkeit im Verband, in Koch- und Haushaltskursen und besonders im BDM.

Kreisleiter Hohmann wies in seiner Begrüßungsrede auf das Ziel des Deutschen Heimarbeiter- und Hausgehilfenverbandes hin. Er forderte Moral und Disziplin von den Hausgehilfinnen einerseits und praktische Volksgemeinschaft von ihren „Herrschaften" andererseits. — Die BDM.-Führerin, Fräulein Clausen, erläuterte dann eingehend die Aufgaben und Arbeiten des Bundes Deutscher Mädel. Hier marschiert die weibliche Jugend aus allen Berufen und aus der Schule nebeneinander unter der Fahne der Hitlerjugend. Heimabende, Wanderungen, Sport, Spiel, Lehrkurse, Ferienfahrten — und so viele andere Dinge werden im BDM. durchgeführt in fröhlicher, gesunder Gemeinschaft. Warm und werbend klangen die Worte der jungen Rednerin und verfehlten nicht, bei den Zuhörerinnen ein reges Interesse für den Bund wachzurufen. — Auf der Bühne standen die Mädels in ihrer frischen, leuchtend weißen Tracht und sangen ihre HJ.-Lieder. Herzlicher Beifall lohnte reichlich. — Und dann surrte der Filmprojektor. Auf der Leinwand flimmerte es schwarz und weiß. Bilder — aus fernen Ländern — rollten vorüber . . . Der Kaffee — wie er wächst und wie er zu uns kommt . . ." Brasilien, Kaffeepflanzungen, Aussaat, Wachstum, Ernte. Die Kaffeekirschen werden gesammelt, gewaschen, getrocknet und versandt. Dampfer, Ozean, Europa . . . Röstungsverfahren . . . und für den Trunk fertig bereitet gelangen die braunen Bohnen in den Haushalt.

Frau Bewig ließ darauf Bilder vorführen, die im Hause der Deutschen Arbeitsfront, am Richtweg, aufgenommen worden waren. Dort finden sich täglich Hunderte von jungen Mädchen zusammen, um eifrig und lernbegierig ihr Wissen und Können in verschiedenen Haushaltskursen zu erweitern. Wie ungeheuer groß der Andrang zu dieser Ausbildungsstätte der Hausfrau ist, beweist die Tatsache, daß in drei Tagen mehr als 230 Neuanmeldungen von der Leiterin entgegengenommen werden konnten. In mehrwöchigen Kursen, die mit Unterstützung der Arbeiterkammer durchgeführt werden können, wird nicht nur eifrig Kochen und Nähen betrieben, sämtliche anderen Haus- und Gartenarbeiten werden ebenfalls gepflegt. Für diejenigen Mädchen, die tagsüber der Ausübung ihres Berufs nachgehen müssen, finden Abendkurse statt, die heute schon so zahlreich besucht werden, daß sich Frau Bewig gezwungen sieht, noch mehrere andere Abende der Woche zu belegen. In diesen Ausbildungskursen wird nicht dem strengen, aber falschen Lehrsystem von früher gefolgt, sondern in herzlicher Zusammenarbeit und fröhlicher Kameradschaft wird das erreicht, was als Ziel dieser Schule gesteckt ist: Die Erziehung der deutschen Frau und Mutter. —

Als Abschluß des wertvollen Abends lief der Film vom Reichsparteitag in Nürnberg 1933, der mit reger Anteilnahme von den Zuschauerinnen verfolgt wurde. Im dreifachen Sieg-Heil auf den Führer klang die Veranstaltung aus.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 2 (Hastedt)

Aufgebote

23. März: Schlosser Johann Kahlenberg und Frieda Steudthoff, Am Rosenberg 32.

25. März: Schlachter Wilhelm Dahme und Frida Pudenz, Fleetrade 14a.

28. März: Polizeiwachtmeister Heinrich Schnitger und Lina Raulf, Tietjenstr. 15. — Bauschlosser Diedrich Bohne und Marie Torge, geb. Wadermann, Einbeckerstr. 3. — Zimmerer Franz Donner und Meta Schloen, geb. Becker, Sodenstich 42.

29. März: Straßenbahner Johannes Koopmann und Hedwig Janzen, Schloßpark 23.

31. März: Schneider Heinrich Winkelmann und Greta Mindermann, Hemelingen, Mittelstr. 42. — Zeitschriftenhändler Harry Siemering und Katharina Weyand, Hastedter Heerstr. 503. — Schaufensterdekorateur Heinrich Spieß und Gertrud Westendorf, Norderneystr. 6. — Polsterer Hans Klessel und Adele Bielefeld, Pfalzburgerstr. 6. — Kraftfahrer Erwin Nieber und Agnes van der Mötter, Brüggeweg 95. — Zimmerer Heinrich Oesselmann und Luise Küsel, Kirchhofstr. 18. — Tischler Jonny Mindermann und Gesine Röpke, Sebaldstr. 24. — Maschinenschlosser Arthur Albers und Elsa Schräpler, Fleetrade 27. — Maschinenschlosser Johannes Heinrich und Minna Kloche, Rheinstr. 30. — Polsterer Erich Rokenhäuser und Anna Hüncke, Inselstr. 20.

24. März: Kraftfahrer Joh. Switalski und Käthe Hohnholz, Wischhusenstr. 49. — Tischler Ad. Wessel und Alma Fraatz. — Maschinenschlosser Ewald Domke und Cecilia Höch, Helmerweg 62. — Arbeiter Walter Becker und Marie Gerke, Auf der Wurth 13.

27. März: Säger Carl König und Luise Preißer, Waltjenstr. 118. — Klaviermacher Erich Görner und Elli Becker.

31. März: Melker Johannes Zimmer und Olga Horrey, geb. Ringel, Hüttenstr. 83. — Prokurist August Dammann und Gretchen Bartel, Bülowplatz 4. — Maschinenschlosser Bruno Kleiß und Sophie Wilken, Waltjenstr. 96. — Händler Friedrich Gesken und Rixtine Krüger, Urielstr. 4. — Asphaltierer Wilhelm Dura und Anna Maria Hömmken, Waller Ring 68. — Matrose Paul Marcinski und Hilda Entelmann, An der Finkenau 82.

3. April: Arbeiter Wilhelm Meinecke und Hedwig Damielewitz, Neukirchstr. 49. — Schiffsingenieur i. R. Christian Knoke und Clara Hauenstein, geb. Friedrich.

7. April: Bäckermeister August Gärtner und Erna Else Grunwald. — Händler Friedrich Claus Bader und Harmine Holthus, Rastedterstr. 39. — Autovertreter Franz Wedemeyer und Louise Humann, Kaufmannsmühlenkamp 35. — Handlungsgehilfe Hans Lehning und Käte Meyer.

Standesamt Bremen 3 (Gröpelingen)

17. März: Seemaschinist Georg Hipker und Henriette Weberling, Marßelstr. 4. — Arbeiter Hermann Guntzmann und Amanda Stehmeier, Meyenburgerstr. 41. — Arbeiter Johann Raymann und Theresia Heuermann, geb. Urner, Wummensiederstr. 55.

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Knaben:

28. März. Stewards B. Polens Ehefr., geb. Schulz, Northeimerstr. 43. — Postschaffners J. Schröder Ehefr., geb. Tegtmeyer, Asendorf Nr. 79, Kreis Grafsch. Hoya.

29. März. Ingenieurs E. Stolz Ehefr., geb. Wilke, Würzburgerstr. 58. — Obergefreiten O. Nauland Ehefr., geb. Eckau, Timmersloherstr. 54. — Verw.-Angestellten E. Helbig Ehefr., geb. Schulz, Verden, Schanze 6.

2. April. Kraftwagenführers G. Weitendorf Ehefr., geb. Baecker, Winterstr. 42.

3. April. Schiffbauers J. Struwe Ehefr., geb. Witt, Am Fuchsberg 80. — Direktors Dr. rer. pol. W. Naumann Ehefr., geb. Mackensen, Georg-Gröning-Str. 214. — Polizeihauptwachtmeisters F. Meyer Ehefr., geb. Goldschmidt, Humboldtstraße 184. — Fuhrmanns H. Döhle Ehefr., geb. Bolte, Fliederstr. 40. — Arbeiters W. Gläser Ehefr., geb. Tönjes, Holsteinerstr. 121.

4. April. Schlossers W. Lieders Ehefr., geb. Wiebe, Landwehrstr. 143. — Bauern W. Krentzel Ehefr., geb. Haltermann, Borgfeld, Am Hexenberg 2. — Landwirt A. Borstelmann Ehefr., geb. Schwinge, Borstel Nr. 1, Kreis Grafsch. Hoya.

5. April. Maschinenbetriebsinspektors A. Fritsche Ehefr., geb. Götjen, Am Gaswerk 61.

6. April. Schmieds A. Meßner Ehefr., geb. Lindenlaub, Wulsdorferstr. 8. — Steinmetzen W. Stehr Ehefr., geb. Leohold, Großenstr. 51. — Handlungsgehilfen A. Hille Ehefr., geb. Meinken, Zwillinge, Hutfilterstr. 17/19. — Lloydbeamten R. Hajeßen Ehefr., geb. Baumgartner, Otto-Gildemeister-Straße 37. — Zeichners E. Witte Ehefr., geb. Kahrs, Vegesackerstr. 145/147. — Arztes Dr. med. E. Röpke Ehefr., geb. Koniezko, Thedinghausen Nr. 76. — Kaufmanns W. Nennecke Ehefrau, geb. Prinzhorn, Bulthauptstr. 27.

7. April. Bäckermeisters H. Elfers Ehefr., geb. Brüning, Düsternstr. 95. — Monteurs K. Klug Ehefr., geb. Brodsieck, Hansastr. 143. — Lackierers P. Kalkreuter Ehefr., geb. Cramm, Fährstr. 2a. — Arbeiters K. Wagschal Ehefr., geb. Meier, Hastedter Heerstr. 397. — Kaufmanns E. Nothnagel Ehefr., geb. Hein, Doventorsteinweg 34. — Packers B. Siemers Ehefr., geb. Meyer, Geeren 20. — Ingenieurs J. Ehlers Ehefr., geb. Karsten, Gröpelinger Heerstr. 218. — Bäckermeisters H. Tasto Ehefr., geb. Lippert, Mecklenburgerstr. 1. — Küpers J. Hellmann Ehefr., geb. Schäfer, Gutenbergstr. 9. — Bürovorstehers W. Pape Ehefr., geb. Döbbeling, Syke, Hohestr. 23. — Lloydbeamten B. Heine Ehefr., geb. Mahler, Rennstieg 18. — Schlossers W. Meyer Ehefr., geb. Nolte, Achim, Bremerstr. 647. — Gartenmeisters G. Marotzke Ehefr., geb. Kramer, Lesum, St. Magnusstr. 116.

8. April. Gepäckträgers A. Emker Ehefr., geb. Cords, Sandersdeich 6. — Posthilfsschaffners K. Heise Ehefr., geb. Fügner, Augsburgerstr. 16. — Stellmachers H. Kramer Ehefr., geb. Brede, Westerdeich 71.

9. April. Küpers J. Disse Ehefr., geb. Hupe, Helgolanderstr. 89. — Lagerarbeiters B. Wellbrock Ehefr., geb. Stürenberg, Urielstr. 21. — Tiefbauarbeiters R. Gutzmann Ehefr., geb. Ostendorf, Landwehrstr. 156. — Handlungsgehilfen T. Vette Ehefr., geb. Westphal, Wanfriederstr. 64. — Buchhändlers F. Schulz Ehefr., geb. Ziegler, Thedinghauserstr. 24.

10. April. Polizeioberwachtmeisters F. Kegel Ehefr., geb. Mertins, Buntentorsteinweg 92. — Viehhändlers H. Bunger Ehefr., geb. Sieber, Moorende Nr. 35, Kreis Osterholz. — Arbeiters D. Makarvzuk Ehefr., geb. Baumann, Albert-Haasemann-Str. 26. — Monteurs G. Thölke Ehefr., geb. Peitz, Fleetrade 91 b.

11. April. Arbeiters R. Weigt Ehefr., geb. Ullmann, Gröpelinger Heerstr. 190/192. — Arbeiters H. Wiese Ehefr., geb. Bierschwale, Hashude 40. — Schiffsingenieurs R. Kruse Ehefr., geb. Dietze, Friedrich-Wilhelmstr. 53. — Gastwirts A. Wetjen Ehefr., geb. Könemann, Heilshorn Nr. 48, Kreis Osterholz.

12. April. Landwirts A. Brüning Ehefr., geb. Gefken, Fischerhude Nr. 28, Kreis Verden. — Kaufmanns W. Koneik Ehefr., geb. Stumpe, Bonifaciusstr. 39. — Reichsbahnbetriebsassistent O. Stoewen Ehefr., geb. Zornemann, Breitenbachhof 20. — Kaufmanns F. Melloh Ehefr., geb. Friedrich, Schnepke Nr. 18, Kreis Grafsch. Hoya. — Arbeiters W. Dietz Ehefr., geb. Peckbrenner, Zwilling, Großenstr. 49. — Gärtners K. Krüger Ehefr., geb. Brinkhoff, Falkenstr. 7.

13. April. Polsterers u. Dekorateurs H. Vöge Ehefr., geb. Poggendorf, Gottfried-Talle-Str. 35. — Zuschneiders F. Hitzel Ehefr., geb. Böversen, Waller Heerstr. 68. — Maschinenschlossers H. Harzmeyer Ehefr., geb. Ihnen, Brakerstr. 47. — Landwirts H. Hartlage Ehefr., geb. Albers Katrepel Nr. 8, Br. Geb. — Lehrers W. Schlemm Ehefr., geb. Hartjen, Hastedter Heerstr. 91. — Uhrmachers G. Ranfft Ehefr., geb. Kirchner, Huckelriede 33. — Maschinenschlossers W. Geißler Ehefr., geb. Schumacher, Roßstr. 27. — Gärtners A. Graupner Ehefr., geb. Heuermann, Schwachhauser Heerstr. 130. — Kraftwagenführers J. Horn Ehefr., geb. Schönfeldt, Schopenhauerstr. 38. — Schlossers F. Schreyer Ehefr., geb. Schmidt, Kastanienstr. 5. — Kellners C. Sänger Ehefr., geb. Frerichs, Werderhöhe 17. — Mechanikers C. Paborn Ehefr., geb. Reese, Geschworenenweg 15. — Landwirts D. Schröder Ehefr., geb. Asendorf, Schwarme Nr. 110, Kreis Grafsch. Hoya.

14. April. Schiffsoffiziers E. Knull Ehefr., geb. Prutz, Lutherstr. 82. — Stellmachers H. Meier Ehefr., geb. Beckmann, Koppelweg, Parzelle b. d. Steubenstr. — Kaufmanns J. Fritze Ehefr., geb. Pavenstedt, Metzerstr. 24. — Maschinenschlossers H. True Ehefr., geb. Imlau, Wildeshauserstr. 20. — Kraftwagenführers H. Warneke Ehefr., Holweg 27. — Möbelpolierers G. Evler Ehefr., geb. Göllner, Hardenbergstr. 106. — Arbeiters H. Böhmermann Ehefr., geb. Lüers, Thüringerstr. 25. — Spediteurs H. Paul Ehefr., geb. Sanders, Vegesack, Gartenstr. 1.

15. April. Küfers N. Gohe Ehefr., geb. Straßberger, Borkumstr. 11. — Böttchers H. Funke Ehefr., geb. Adam, Auf den Würden 64. — Handlungsgehilfen H. Poppe Ehefr., geb. Steib, Schönebeckerstr. 63. — Elektrikers A. Schult Ehefr., geb. Nußbaum, Zeppelinstr. 10. — Buchhalters W. Harenborg Ehefr., geb. Lankenau, Am schwarzen Meer 3. — Handlungsgehilfen H. Bettmann Ehefr., geb. Hovers, Allerstr. 30.

16. April. Ingenieurs C. Essen Ehefr., geb. Vogeler, Kielstr. 27. — Lloydangestellten H. Sander Ehefr., geb. Meyerhoff, Ritterhude, Adolf-Hitler-Str. 130. — Brauereiarbeiters D. Kehlenbeck Ehefr., geb. Tödtmann, Kirchweyhe, Bahnhofstr. 418. — Polizei-Sanitäts-Oberwachtmeisters H. Mahnken Ehefr., geb. Bonawandt, Carlshafenerstr. 72. — Arbeiters J. Bargmann Ehefr., geb. Mahler, Breitenbachhof 22. — Arbeiters H. Onnen Ehefr., geb. Grenz, Helgolanderstraße 73.

Ein Rat der Bäuerinnen an die Hausfrauen

In letzter Zeit wurde die Erfassung der deutschen Eiererzeugung planmäßig durch die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete der Marktregulierung durchgeführt. Jede deutsche Hausfrau weiß, daß vom Ausland her ein Ei niemals frisch in ihre Hände gelangen kann. Dafür ist der Beförderungsweg zu weit. Frische Eier können nur deutsche Eier sein. Die neue Marktregulierung für Eier und die genossenschaftliche Erfassung der Eiererzeugung garantieren, daß frische deutsche Eier auf dem schnellsten Wege an den Verbraucher herangeführt werden. Zudem besteht die Verordnung, daß jedes Ei eine Prüfungsstelle durchlaufen muß, wo es durchleuchtet und gewogen wird. Infolgedessen können nur noch Qualitätseier in den Handel kommen. — Bisher herrschte in Kreisen der deutschen Hausfrauen die irrige Meinung, man könne nur Augusteier einlegen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die größere Hitze im August den Eiinhalt sehr viel rascher verdunsten läßt, als es bei den April- und Mai-Eiern der Fall ist. Hinzu kommt, daß im August die Eierpreise wieder anziehen, so daß auch wirtschaftlich das Einlegen und Konservieren des deutschen Frischeis im April und Mai vorteilhafter ist. Kommt dann im Oktober und November die Zeit, in der das deutsche Frischei noch nicht genügend auf den Markt gebracht werden kann, dann braucht die deutsche Hausfrau nicht nach dem Auslandsei zu greifen, sondern verwendet die eingelegten deutschen Eier. Die Bäuerin und die deutsche Hausfrau arbeiten auf diese Weise Hand in Hand und dienen damit dem eigenen Vorteil so gut wie der allgemeinen deutschen Wirtschaft.

Endlich ein sicherer Schutz für Schweißer

Die von der Reichsunfallstatistik erfaßten Unglücksfälle an Autogen-Schweißanlagen und die nicht gemeldeten Explosionen, wenn dieselben keine Beschädigungen des Bedienungspersonals hervorriefen, zeigen sehr deutlich, daß die Bestrebungen, eine 100prozentige Sicherheit für solche technischen Anlagen zu schaffen, berechtigt waren. Herrn Ing. Litz von der Gewerkschaft Steinmetz in Bonn am Rhein ist es nach langjährigen Bemühungen gelungen, mit der K.-C.-Patrone, die in die Acetylen-Leitung eingeschaltet wird, eine Einrichtung zu schaffen, die eine Explosion an Autogen-Schweißanlagen vollkommen ausschließt. Der Erfinder zeigte in einem Experimentalvortrag in den Bremer „Höheren Technischen Staatslehranstalten, daß es ihm gelungen ist, eine völlige Sicherheit für das Bedienungspersonal der Schweißanlagen und die in der Nähe solcher Anlagen arbeitenden Menschen zu schaffen.

Bei den Vorführungen wurde in einem „Gasmenge-Mischgerät" künstlich das gefährliche Knallgas-Acetylen und Sauerstoff im Verhältnis 2:5 erzeugt, dann schickte man dasselbe durch die K.-C.-Patrone und jenseits der Patrone wurde das Knallgas zur Entzündung gebracht. Ein vor der Patrone in die Leitung eingefügtes Glasrohr gestattete die Feststellung, daß ein Flammendurchschlag durch die Patrone unmöglich war, also durch die Patrone vollkommener Schutz gewährleistet ist. Selbst bei einer Serie von hintereinander künstlich hervorgerufener Explosionen, die in der Praxis niemals auftreten, konnte der Flammenbogen nicht durch die Patrone hindurchtreten und die Patrone kaum erwärmen. Als großer Vorteil muß hervorgehoben werden, daß die K.-C.-Patrone vollkommen automatisch arbeitet und keinerlei Wartung bedarf.

Das große Interesse, mit dem die Besucher des Vortrags — zum großen Teil waren es Praktiker, die täglich mit Autogen-Schweißanlagen zu arbeiten haben — den Vorführungen des Erfinders folgten, zeigte sehr deutlich, wie dringend der Wunsch nach größerer Sicherheit beim Gebrauch von Autogen-Schweißanlagen in interessierten Kreisen ist.

Wohltätigkeitskonzert in der „Union"

Zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt an der Gastfeldstraße fand im großen Saale der „Union" eine Abendunterhaltung statt, die durch die freiwillige Mitwirkung des Männergesangvereins der Südervorstadt, der Frauenabteilung der Bremer Turngemeinde, der dramatischen Abteilung des Domjugendbundes und von Frau Gesine Wessels bestritten wurde.

Die Vortragsfolge, die von den zahlreich erschienenen Gästen begeistert aufgenommen wurde, war im besten Sinne volkstümlich gehalten. In den Chordarbietungen der großen Sängerschar, die mit sechs Liedern aufwartete, mußte man leider seine Erwartungen etwas enttäuscht sehen. Der Chorleiter K. Schmidt konnte die einzelnen Stimmen nicht immer auf die klare Linie der Liedmelodie bringen. War in den beiden ersten Gesängen die Tenorstimme zu weichlich lyrisch und anstatt kraftvoller Beseelung des Tones bloße übermäßige Steigerung der Lautstärke festzustellen, konnte der Chor dennoch in Lieschs „Wohlauf in Gottes schöne Welt" mit guter Bewegung und kunstmäßig beschwingtem Volkston eine starke Wirkung erzielen. In der nächsten Liedergruppe zeigte der Gesangverein wohl eine sichere Chordisziplin in Einsatz und Stimmlage, blieb aber auch wegen der nicht sehr vorteilhaft gewählten Lieder zu sehr im Technischen stecken. Es mußte sich wieder die Tatsache bewahrheiten, das unser kunstmäßiger Chorgesang noch zu sehr im überlebten und verwässerten „Gesangverein" des Trink- und Jagdliedes befangen ist, als daß er den höheren Anforderungen der neuen Volkskunst schon genügen könnte. Gesine Wessels las plattdeutsche Geschichten, die, sorgsam ausgewählt und mit rühmlichst bekannter Meisterschaft vorgetragen, innige Freude und Rührung hervorriefen. Besonders die Weihnachtsgeschichte aus dem Kinderland konnte bewegte Erinnerungen an Weihnacht und Kindheit wachrufen. Die Frauenabteilung der Bremer Turngemeinde führte in schlicht weißen Gewändern zunächst alte Volkstänze auf. Die ganze Frische und Unbefangenheit des uralten Reigen- und Paartanzes kam ungekünstelt zur Geltung. Leider mußte man bei den nachfolgenden Freiübungen den häßlichen Schlager als Leitmelodie äußerst störend empfinden, um so mehr, als die Uebungen vorbildlich beherrscht und dennoch in lockerer Grazie durchgeführt wurden. Am Schluß des ersten Teiles der Vorführungen zeigten drei Turnerinnen einen Schmetterlingstanz nach Walzerklängen. Hier fügten sich Tanzbild und Ton zu einer lieblichen Einheit zusammen.

Unter der Leitung von Hans Delfs kam dann die dramatische Muse zu ihrem Recht. Der Domjugendbund stellte den einaktigen Schwank „Hans Huckebein auf Freiersfüßen" auf die Bretter, eine ulkige Gegenwartsgeschichte, in der die bewährten possenhaften Gestalten wie Rentier, Frau Auguste, der Privatgelehrte und Diener und Dienstmädchen, für gesundes herzbefreiendes Lachen verantwortlich und erfolgreich zeichneten.

Siegerliste des Reichsberufswettkampfes

Reichsbahnlehrlinge. Die Bremer Reichsbahnlehrlinge haben bei dem Wettkampf gezeigt, daß sie sehr viel leisten können, und daß ihre Ausbildung ausgezeichnet ist. Zwei Bremer Reichsbahnlehrlingen war es vergönnt, im Bezirk Niedersachsen an erster Stelle zu stehen. Noch läuft die Prüfung dieser Arbeiten in Berlin. Unter Umständen kann Bremen durch sie in Berlin vertreten sein. Das Ergebnis lautet: 1. Hans Boelsen, 24 Punkte, 2. Eberhard Voß, 24 Pkt., 3. August Vetter, 21 Pkt., 4. Otto Blankenspeck, 21 Pkt., 5. Heinrich Witte, 20 Pkt., 6. Herm. Hübner, gen. Heckeroth, 18 Pkt., 7. Ernst Borchers, 18 Pkt., 8. Hinrich Cors, 18 Pkt., 9. Theodor Clemens, 17 Pkt., 10. Walter Meinert, 17 Pkt., 11. Herm. Horenkohl, 17 Pkt., 12. Wilh. Rübbert, 16 Pkt., 13. Helmut Chedor, 16 Pkt.

Friseur-Lehrlinge: 1. Gustav Heinrici bei Jursitza, 17 Punkte, 2. Paul Taube bei P. Meier, 15 Pkt., 3. Werner Kadel bei Lüderßen, 15 Pkt., 4. Arthur Mühle bei Spalthoff, 15 Pkt., 5. Eduard Rabba bei Lauenstein, 15 Pkt., 6. Johannes Hagemann bei Buhrhorn (Achim), 14 Pkt., 7. Günther Waßhausen bei Christmann, 14 Pkt.

Friseusen: 1. Lotte Kintzel bei E. Meier, 36 Punkte, 2. Grete Schwarz bei E. Vogler, 30 Pkt., 3. Gerda Keidel bei J. Keidel, 29 Pkt., 4. Irma Meier bei G. Link, 28 Pkt., 5. Elli Koch bei H. Sonnenkamp, 27 Pkt., 6. Annie Bormann bei L. Rudloff, 27 Pkt., 7. Erna Müller bei E. Brehmer jr., 27 Pkt.

Weibliche Koch-Lehrlinge: 1. Elfriede Roggenbuch bei Kahrwegs Asyl, 13 Punkte, 2. Kati Bock bei Willehadhaus, 12 Pkt., 3. Käte Käse bei Kahrwegs Asyl, 11 Pkt.

Die nicht erwähnten Teilnehmer können ihren erreichten Platz im Wilhelm-Decker-Haus, 2. Stock, Zimmer 230, bei Kreisjugendleiter Stoltenberg erfahren.

Neue Führung des Bundes „Vereinigte Frontkämpfer"

Bundesführer Helm in Bremen

Im großen Centralhallensaal fand gestern abend die Monatsversammlung des Bundes „Vereinigte Frontkämpfer 1914—18, Träger des Feldehrenzeichens", statt. Der Bundesführer Helm war schon am Nachmittag aus Chemnitz kommend in Bremen eingetroffen und am Bahnhof durch die Bremer Kameraden empfangen worden. Sein Besuch galt der Landesgruppe Weser-Ems, um eine endgültige Regelung einiger offenstehender Führerfragen zu treffen. Der festlich geschmückte große Centralhallensaal war von weit über 1000 Kameraden des Bundes gefüllt.

Die Versammlung wurde eröffnet durch den neuen Ortsgruppenführer Schlüter, der den Bundesführer Helm und den Landesführer Stülken begrüßte. Er legte den zahlreich erschienenen Kameraden der Bremer Ortsgruppe dar, warum ein Wechsel in der Führung der Ortsgruppe und der Landesgruppe eintreten mußte. Er gab vor allem den Kameraden die Versicherung, daß in allernächster Zeit eine Klärung der durch den letzten Ortsgruppenführer Brandt herabgewirtschafteten Kassenverhältnisse stattfinden würde. Ortsgruppenführer Schlüter schilderte dann eingehend die Stellung des bisherigen Bremer Ortsgruppenführers, dessen Taschen nach des Redners Worten „ein Faß ohne Boden" gewesen seien. Seine große Einnahmequelle habe in der Sicherstellung aller Aufnahmezahlungen bestanden. Für fast jede Reise habe er Spesen beansprucht, die weit über der normalen Höhe gelegen hätten. Besonders verderblich stellte der Redner die Handlungsweise des früheren Ortsgruppenführers hin, als er sich an den Geldern seiner Kameraden versündigt hat.

Während dieser Ausführungen des Redners hatte sich im Saale eine immer größere Unruhe verbreitet. Eine Reihe von „Kameraden" forderte das Erscheinen und Sprechen der ausgeschiedenen Mitglieder, damit diesen vor dem ganzen Bunde Gelegenheit gegeben würde, ihre Handlungsweise zu rechtfertigen. Zwischenrufe ertönten, so daß der Redner drohte, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen und für eine gewisse Zeit seine Ausführungen unterbrechen mußte. Als Ortsgruppenführer Schlüter seine Erklärungen über die Verfehlungen von Brandt fortsetzen konnte, zeigte der große Beifall über die Bemerkung, daß eine große Unverschämtheit dazu gehöre, sich an den Geldern seiner Kameraden zu vergehen, daß der weitaus größte Teil der Erschienenen mit dem neuen Ortsgruppenführer eins war in der Verurteilung der vorgefallenen Mißstände. Charakteristisch für die Verwaltung der Kasse durch den bisherigen Ortsgruppenführer ist, daß man am Jahresabschluß in der Kasse einer Ortsgruppe von über 2000 Mitgliedern noch nicht einmal 5 RM. vorfand. Ortsgruppenführer Schlüter legte dann eine Neuerung dar, nach der in jedem Monat eine Versammlung der Bezirksführer stattfindet, die dann spätestens in einem Zeitraum von einer Woche in einer Bezirksversammlung ihre Mitglieder über alle Geschehnisse in der Ortsgruppe und im Gesamtbund zu unterrichten haben. Ferner regte er die Einrichtung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Kameraden an.

Dann ergriff Bundesführer Helm das Wort und dankte allen für seinen Empfang in Bremen. Wenn auch an diesem Abend etwas gespielt sei, was eines Frontkämpfers völlig unwürdig sei, so habe er doch erkannt, daß die Mehrzahl der Kameraden genau wie er diese Mißverhältnisse verurteile. An der Leitung des Bundes liege es, jede Quertreiberei auszuschalten. Die von ihm eingesetzten Führer für die Landesgruppe Weser-Ems und die Ortsgruppe Bremen böten die Gewähr, daß nach dem wahren Führergrundsatz im Sinne der Bundesführung gehandelt werde.

Als letzter Redner sprach dann Landesgruppenführer Stülken, der sich in seinen Ausführungen im wesentlichen seinen Vorrednern anschloß. Er erklärte des weiteren, daß er von der Kreisleitung der NSDAP. eingesetzt sei. Schon in nächster Zeit werde eine Regelung betreffs der Werbungen für das Feldehrenzeichen getroffen werden. Wichtig war im weiteren Verlauf des Abends die Erklärung des Bundesführers, daß der „Bund Vereinigte Frontkämpfer" sich der SA.-Reserve II angeschlossen habe, dabei seine Selbständigkeit als Bund wahren könne.

Ein dreifaches Sieg-Heil auf Volk und Führer sowie das Deutschlandlied beschlossen die Versammlung. my.

Abschlußkundgebung des Winterhilfswerks in der „Glocke"

Würdig wurde gestern, am Donnerstagabend, das gewaltige Winterhilfswerk des deutschen Volkes beendet. Die NS.-Volkswohlfahrt hatte alle ihre Helfer, Mitarbeiter und Freunde zu einer feierlichen Kundgebung eingeladen. Fast bis auf den letzten Platz war so der große Saal der Glocke besetzt. Unter den Gästen sah man Vertreter des Senats, der Kreisleitung der NSDAP., der NSKOV. und andere mehr. U. a. waren Reg. Bürgermeister Dr. Markert, Staatssekretär Haltermann sowie Präsidialrat Hochmuth erschienen. Das Bremer Sinfonieorchester und der Philharmonische Chor unter der bewährten Leitung von Generalmusikdirektor Professor Ernst Wendel hatten die musikalische Gestaltung des Abends übernommen und durch ihre Darbietungen der Werke unserer größten Komponisten, Beethoven und Wagner, wurde den Zuhörern die Feierstunde zu einem Erlebnis.

Eingeleitet wurde die Vortragsfolge mit van Beethovens Ouvertüre „Weihe des Hauses". Anschließend ergriff der Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Bruno Wenzel, zu seiner Ansprache das Wort. Zunächst begrüßte Pg. Wenzel alle Erschienenen auf das herzlichste, insbesondere die Vertretung der Regierung, der Partei und der Verbände. Dann fuhr er u. a. ungefähr wie folgt fort: Ihr Erscheinen zeigt und beweist mir, daß Sie uns auch weiterhin Ihr Interesse entgegenbringen. Gleichzeitig erkennen Sie dadurch die riesige Arbeit des Winterhilfswerkes an. Ich bitte Sie, auch in ferneren Zeiten uns Ihr Wohlwollen und Interesse entgegenzubringen, damit auch das neue Hilfswerk „für Mutter und Kind" in vollem Umfang gelingt.

Stets sind wir mit nationalsozialistischem Schwung wieder an die Aufgaben des vergangenen Winters herangegangen, wenn uns einmal Zweifel und Mutlosigkeit überfielen. All die Einzelaufgaben vermochten wir so restlos durchzuführen. Deshalb gebührt allen Mitarbeitern der höchste Dank. Aber nicht Geld soll ihr Lohn werden. Nein, der heutige Abend, an dem wir alle Kräfte sammeln wollen für das neue Werk, wurde ihnen gewidmet. — Der Redner ging dann weiter auf die hervorragende Bedeutung des Winterhilfswerkes für unser Volk ein. Das Gewaltige an jener Einrichtung ist der sozialistische Gedanke, der an jeden Deutschen herangetragen wurde und der einen jeden von uns ergriff. — Wenn uns auch riesige Summen im Laufe des Winters zugegangen sind, führte Pg. Wenzel an, so mußten wir auf der anderen Seite aber auch — und ganz besonders in Bremen — ungeheure Not lindern. In der großen Einzelarbeit ist uns Großes gelungen. Das Werk liegt heute hinter uns; aber schon wieder stehen wir mitten drin in der Arbeit, am Hilfswerk für Mutter und Kind. Hierfür wollen wir heute abend Kraft sammeln. In nichts spricht aber Gott mehr zu uns als in der Musik. Deshalb lauschen wir hier den Werken unserer Meister. Pg. Wenzel schloß seine Ausführungen mit dem Treueversprechen an den Führer. —

Lebhaft begrüßt sprach darauf Regierender Bürgermeister Dr. Markert. Nach dem Dank an alle Mitarbeiter am Winterhilfswerk fuhr Dr. Markert ungefähr fort: Das gewaltige Winterhilfswerk ist ein Teil jenes Kampfes, den wir Arbeitsschlacht nennen. Nicht ohne Sorge sind wir in den Winter gegangen. Aber der Führer gab uns die richtige Parole: Wir Nationalsozialisten haben dem Arbeiter die Internationale genommen; dafür geben wir ihm volle Gleichheit im Staat. Ist also jemand nicht fähig, seinen Erwerb durch der Hände Arbeit zu erringen, so ist es Pflicht der anderen, ihm zu helfen. Jenes Werk ist vorbildlich gelungen. Wir haben es fertig gebracht, alle diejenigen, die dem Arbeitsprozeß noch nicht wieder eingegliedert werden konnten, in menschenwürdiger Weise durch den Winter zu bringen.

In der begonnenen Arbeitsschlacht spielen besondere Probleme eine große Rolle. Sie wissen, daß der Außenhandel in den neuen Angriff auf die Arbeitslosigkeit einbezogen werden soll. Vier Jahre hat der Führer sich ausbedungen; schon nach zwei Jahren wollen wir die Arbeitslosigkeit auf ein Drittel herabgemindert haben. Aber ein jeder hat mitzuarbeiten. An die Stelle der Utopie der internationalen Solidarität wollen wir die Hilfsbereitschaft aller Volksgenossen setzen. Hoffen wir, daß es uns gelingt, das Volk heraufzuführen zu einer Zukunft, in der man wieder glücklich leben kann.

Richard Wagners „Huldigungsmarsch" folgte der Rede. Der Philharmonische Chor stimmte hierzu den Schlußgesang in der textlichen Umdeutung als Huldigung für den Führer an. Durch überaus reichen Beifall dankten die Zuhörer den Musikern. Mit dem Sieg-Heil und dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied klang die Kundgebung stimmungsvoll aus.

Im Namen des Volkes

Beglaubigen und Beurkunden ist zweierlei

Der nicht weniger als neunzehnmal vorbestrafte Hans Zimmermann zeigte am 17. August einen Bremer Rechtsanwalt und Notar mitsamt seinem Bürovorsteher wegen Betruges an. Gleichzeitig beantragte er Fürsorgeunterstützung und wollte dem Fürsorgeamt seine vermeintlichen Ansprüche gegen den Anwalt in der Höhe von 3000 Mark abtreten. Die Untersuchung gegen den Anwalt und gegen seinen Bürovorsteher erwies sich als völlig haltlos, dagegen wurde Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung gegen Zimmermann erhoben.

Jacobs Kaffee
immer in bekannter Güte

In der Verhandlung schälte sich folgender Tatbestand heraus. Z. hatte von einer Frau H. Haus und Geschäft gepachtet. Frau H. wurde durch den betreffenden Anwalt vertreten, doch war der Pachtvertrag durch einen Häusermakler getätigt worden. Z., oder besser sein Schwager, gab eine Hypothek auf 1500 Mark lautend her, die an zweiter Stelle eingetragen werden sollte, zur Besprechung dieser Angelegenheit suchten die Parteien den Anwalt auf. Der Vertrag selbst war damals schon unterschrieben. Z. wollte beim Anwalt, wie er sagte, die Sache beglaubigen lassen, worauf ihm gesagt wurde, daß er die 10 Mark sparen könnte, die Unterschrift der Frau H. würde niemand anzweifeln. Also unterblieb die Beglaubigung der Unterschrift. Bei dem Bürovorsteher fing Z. wieder davon an, daß der Vertrag beglaubigt werden sollte. Als aber der Bürovorsteher ihm mitteilte, daß die Beurkundung eine teure Geschichte werden würde, unterblieb sie.

Zwei Tage später wurden im Auftrage eines Schwagers der Frau H., der ihrem Mann Geld geliehen hatte, die Mieten des Hauses gepfändet. In einem später schwebenden Zivilverfahren wurde der Vertrag dann für nichtig erklärt. Die Klausel mit dem Vorkaufsrecht bei Todesfall hätte notarieller Beurkundung bedurft. So stellte der Richter in der Urteilsbegründung fest, nachdem er den Angeklagten freigesprochen hatte. Begründet wurde dieses Urteil weiter dadurch, daß man nach der Verhandlung zu dem Ergebnis kommen müsse, daß man dem Angeklagten nicht beweisen könne, daß er die Anzeige wider besseres Wissen gemacht habe. Dem Angeklagten sei der Unterschied zwischen Beglaubigung und Beurkundung nicht klar gewesen. Die nötige Beurkundung konnte dann nicht mehr nachgeholt werden, wenn der Streit der Parteien schon zu einem Räumungsprozeß geführt hatte. Auch das Anbieten der angeblichen Forderung an das Fürsorgeamt sei nicht leichtfertig erfolgt, der Angeklagte habe geglaubt, sich im Rechte zu befinden.

Die tägliche Unfall-Chronik

Auf der Ansgaritorstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Radfahrer zog sich bei dem Sturz verschiedene Verletzungen zu.

Am Markt fuhr ein Lieferwagen von hinten gegen einen Lastkraftwagen, als dieser plötzlich anhielt. An dem Lieferwagen wurden 2 Scheiben zertrümmert und die Vorderfront eingedrückt.

Kraft durch Freude

Hinaus ins Freie! hieß die Parole. Zwei Lastzüge mit dem Leitwort „Kraft durch Freude", Hakenkreuzwimpeln und frischem Grün geschmückt, brachten die Gefolgschaft der Germania-Brauerei nach Burgdamm. Nachdem tagsüber ein feuchtes Aprilwetter geherrscht hatte, klärte sich abends der Himmel auf. Mit einem freudigen „Muß i denn zum Städtele hinaus" ging es in Grüne. Die Hauskapelle sorgte während der Fahrt für schöne Unterhaltung. Dank der gütigen Unterstützung des Betriebsobmannes herrschte während des kameradschaftlichen Zusammenseins in dem Festlokale eine fröhliche Stimmung. Es waren ein paar frohe Lebensstunden, durchdrungen vom Geiste kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit und Verbundenheit. Dann wurde die Heimfahrt angetreten. Wohl war es inzwischen frisch geworden, doch wurden herzerwärmende Gesangswellen vollwertiger Ersatz für die nun unwirksam gewordenen Sonnenstrahlen.

Emil Neugeboren spricht im VDA. Der Ortsgruppenverband Bremen des VDA. hat Herrn Emil Neugeboren gewonnen, der in den nächsten Tagen aus seinen Erfahrungen und Erlebnissen erzählen wird. Emil Neugeboren, Hauptschriftleiter des Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatts, kommt aus Hermannstadt in Siebenbürgen, wo er seit drei Jahrzehnten als Schriftsteller führend tätig ist. Schon in der Vorkriegszeit fiel er im Ungarischen Reichstag durch sein mannhaftes Eintreten für die deutschen Rechte auf. Neugeboren hat eine Reihe glänzender Aufsätze zum Minderheitenschutz und -recht verfaßt. Seit drei Jahren steht er mit leidenschaftlicher Hingabe auf dem Boden des Nationalsozialismus. — Näheres auf der VDA-Geschäftsstelle (Letzte Schlachtpforte Nr. 1, III, Roland 165).

Geborgen auf der Weser. Ein Ruderboot bezeichnet „Ite". Eigentumsansprüche sind beim Strandamt, Polizeihaus, Zimmer 123, innerhalb 4 Wochen geltend zu machen, andernfalls über das Boot verfügt wird.

Unserer heutigen Auflage für den Westen, Neustadt und Zentrum liegt ein Prospekt der Firma Conrad Tack u. Cie., bei, auf den wir besonders hinweisen.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

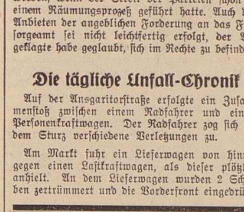
Tritonia e. V. Sonnabendliche Zusammenkunft findet diese Woche nicht statt. Akt. d. Tritonia

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 27. April:

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Morgenspruch.
7.20 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Boden u. Keller.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Vom Werden der Werft von Blohm & Voß.
11.30 Musik im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause:
12.00 Markt u. Küche. Bericht d. Frauen-Wirtschaftsk.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.10 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Beethoven (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag (Vesperkonzert).
17.30 Der Garten und sein Gestalter.
17.45 Jugendfunk: Jugend und Recht.
18.00 Lieder der Arbeit.
18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Eiernotierungen, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
18.55 Wetterdienst.
19.15 Walter Gieseking spielt.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: „Der deutsche Schmied." Eine Hörbildfolge aus deutschem Handwerkerleben.
21.15 Der Schallplattler.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Walter Gieseking spielt.
23.30 Tanzmusik.

Regen oder Sonnenschein?


Wetterdienststelle Bremen, den 26. April 1934 8 Uhr

Südliche Winde, freundlicher

Unter dem Einfluß des anhaltenden Luftdruckanstiegs füllt sich das Großbritannische Tief weiter auf. Da das Luftgefälle abnahm, konnte sich das Zusammensinken der Luft weiter zum Boden durchsetzen, so daß zeitweise stärkere Aufheiterung eintreten konnte. Die hoch getürmten Haufen Wolken, aus denen gelegentlich ganz leichte Regenschauer fielen, sind aber ein Beweis dafür, daß die Schichtung der Luftmassen immer noch recht instabil ist. Der über England liegen bleibende Tiefdruckkern wird uns vor dem Zusammenfluß frischer Polarluft bewahren. Die Witterung wird vorwiegend freundlich sein.

Voraussage für den 27. April: Mäßige Winde aus südlichen Richtungen, wolkig, zeitweise aufheiternd, besonders mittags Neigung zu leichten Schauern. Wärmer.

Aussichten für den 28. April: Schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Bei normaler Temperatur vorwiegend freundlich und trocken.

Zum Festanzug die soliden, eleganten und bequemen schwarzen
8.50 9.50 10.50 12.50
Roland Herren Schuhe
Obernstraße 22-24

Unterweser – Wasserkante

Vegesack

Reichsberufswettkampf der Jugend

Bei dem Wettkampf der Reichsbetriebsgruppe Eisen und Metall, Verbandskreis Bremen, sind beachtliche Leistungen erzielt worden. Nachstehend die Sieger des hiesigen Wirtschaftsgebietes, welche mit in die engere Wahl der Arbeiten des Bezirks Niedersachsen kommen. Die jungen Wettkämpfer, die auch bei der nochmaligen Prüfung ihrer geleisteten Arbeit die erforderliche Punktzahl erreichen, werden das Glück haben, von unserem Führer Adolf Hitler, dem Schirmherrn der deutschen Arbeit, besonders ausgezeichnet zu werden.

Klempner: Martin Hensing, Aumund, Lehrfirma J. Hensing, Aumund, 2. Lehrjahr, 103 Pkt.

Elektriker: Otto Nicolai, Lehrfirma Bremer Wollf., 3. Lehrjahr, 88 Pkt., Helmuth Lüdtke, Vegesack, Bremer Wollf., 3. Lehrjahr, 84 Pkt., Chr. Eichsfelder, Lehrfirma Bremer Wollf., 2. Lehrjahr, 83 Pkt., Herm. Lüßmann, Aumund, Lehrfirma Fr. Lürsen, Vegesack, 2. Lehrjahr 83 Pkt., Carl Rißmeyer, Vegesack, Lehrfirma Fr. Lürsen, Vegesack, 2. Lehrjahr, 83 Pkt.

Dreher: Julius Kowalewski, Blumenthal, Lehrfirma H. Dewers, 2. Lehrjahr, 80 Pkt., Paul Pelzer, Blumenthal, Lehrfirma H. Dewers, 1. Lehrjahr, 76 Pkt..

Bau- und Maschinenschlosser: Carl Strortmann, Lesum, Lehrfirma Fr. Lürsen, 3. Lehrjahr, 91 Pkt., Adolf Heuer, Blumenthal, Lehrfirma Bremer Wollf., 2. Lehrjahr, 79 Pkt.

Von 68 Wettkampfteilnehmern 10 Sieger! Das soll und muß ein Ansporn sein. Erstens für die Sieger, im nächsten Jahr wieder an der Spitze zu stehen, zweitens, für die, die in diesem Jahre beim ersten Mal des Berufswettkampfes (zum Teil aus übergroßem Lampenfieber) nicht unter den Siegern waren. Die Parole lautet: gut aufgepaßt, genau und fix gearbeitet und gelernt! Im Betriebe und in der Schule. Dann ist die Möglichkeit nahe gerückt, im nächsten Frühjahr in der Siegergruppe zu marschieren.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verbandsgruppe Vegesack

Einjähriges Bestehen des Reichsluftschutzbundes

Ende April ds. Js. ist ein Jahr vergangen, seitdem der Reichsminister für Luftfahrt, General Göring, den Grundstein zum Reichsluftschutzbund gelegt hat. Mit seinen 2000 Ortsgruppen, 40 000 Amtsträgern und über 2 Millionen Mitgliedern, die der Bund heute zählt, steht er bereits in achtunggebietender Stärke da. Ermöglicht wurde diese Leistung nur durch die nationalsozialistische Idee der Volksverbundenheit und durch die Begeisterung, mit der unzählige Tausende deutscher Volksgenossen sich dem Staate der nationalsozialistischen Revolution zu ehrenamtlicher Mitarbeit zur Verfügung stellten. Die hiesige Ortsgruppe, die die Stadt Vegesack und den alten Kreis Blumenthal umfaßt, wird das einjährige Bestehen des Reichsluftschutzbundes durch eine würdige Feier in der Strandlust am Sonnabend, dem 28. April 1934, begehen. Im Mittelpunkt dieses Abendes stehen Ansprachen des Leiters des Luftschutzortes Vegesack—Blumenthal, Hauptmann Herbst, und des Ortsgruppenleiters des Reichsluftschutzbundes Vegesack-Blumenthal, Konsul Söder. Außerdem werden die Ordnungspolizei Bremen und der BDM. mitwirken. — Am gleichen Tage wird auch die Kapelle der Ordnungspolizei Bremen von 18 bis 19 Uhr beim bremischen Amt ein Standkonzert veranstalten.

Aufgaben und Pflichten des Wirtschaftsführers

Vor den maßgebenden Führern der Wirtschaft sprach am Montagnachmittag im Havenhaus, Vegesack, der Gaubetriebszellenobmann Pg. Andresen, Harburg, über das Thema: „Aufgaben und Pflichten des Wirtschaftsführers".

Ueber den Sinn des Gesetzes sei sich sicherlich jeder klar. Worauf es ankomme sei, daß das Gesetz nun auch seinem Sinn gemäß angewandt würde. Die NSBO. sei der Hüter über die richtige Durchführung des Gesetzes zur nationalen Arbeit. Der deutsche Arbeiter kämpfe nicht um einige Pfennige Lohnerhöhung. Er wolle sein Lebensrecht erkämpfen, er wolle wieder Freude an seinem persönlichen Schaffen besitzen und nicht unter die Maschine gestellt werden. Der Wirtschaftsführer habe eine große Aufgabe übernommen, und wehe dem Unternehmer, der die ihm zugebilligten Machtmittel ausnutze, um seinen Gewinn zu vergrößern, der auch heute noch nicht den Sinn des Gesetzes verstanden hätte.

Abbruch des Hauses Rohrstraße 17/19

Zur Verschönerung des gesamten Stadtbildes wird der Abbruch des an der Rohrstraße gelegenen Hauses der Sparkasse wesentlich beitragen. An der Stelle des abgebrochenen Hauses soll eine Grünfläche angelegt werden. Der Spaziergänger wird dann schon weit oben von der Rohrstraße einen freien Blick auf die Weser haben.

Baldige Fertigstellung der Straße am Hafen

Die seit längerer Zeit brach liegende Straße am Hafen ist nunmehr seit einer Woche für den Fußgängerverkehr wieder freigegeben. Die gänzlich neue Einfassung des Hafenmolenkopfes und die neue Einfriedigung sind so weit fertig, daß jetzt rüstig mit der Straßenpflasterung begonnen werden kann. Man sieht schon jetzt, daß die Straße wesentlich verbreitert ist.

Standesamt Vegesack

Es sind aufgeboten: Der Handlungsgehilfe Karl Albert Hermann Stemmer, wohnhaft in Burgdamm, und Gertrud Philippine Paula Hilmer, wohnhaft in Vegesack.

Osterholz-Scharmbeck

Der Sturmbann III/29 marschiert am Sonntag, 29. April, durch die Straßen der Stadt Osterholz-Scharmbeck, um ein einmütiges Bekenntnis zum Führer und Volkskanzler Adolf Hitler abzulegen. Um 13.45 Uhr treten die Stürme 21/29, 22/29 und R. 21/29 auf dem Franz-Seldte-Platz an. 14.00 Uhr Abmarsch nach Pennigbüttel. Aufnahme der Stürme 23/29 und 24/29. 14.30 Uhr Abmarsch nach Scharmbeck über Koppelstraße, Poststraße, Grüne Straße, Winterberg, Baustraße zum Marktplatz. 15.25 Uhr bis 15.55 Uhr Platzkonzert auf dem Marktplatz. 16 Uhr Abmarsch durch die Bahnhofstraße und Bördestraße. 16.20 Uhr Vorbeimarsch vor dem Standartenführer Quinkardt, Unter den Linden. 16.30 bis 19 Uhr Platzkonzert auf dem Erntefestplatz im Klosterholz. Abends findet in den Sälen der Gastwirte Windhorst und Baden ein großer Maiball statt.

Eine lustige Anekdote, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten, spielte sich anfangs der Woche in einer Gastwirtschaft in Osterholz-Scharmbeck ab. Eines guten Morgens fuhr ein Auto vor, dem drei gutgekleidete Herren entstiegen. Sie begaben sich in die Gastwirtschaft, bestellten sich Kaffee und erzählten so nebenbei, daß sie den neuen Bürgermeister gebracht hätten. Nachdem diese Herren noch eine Reparatur am Auto hatten ausführen lassen, fuhren sie wieder davon. Beim Abräumen des Geschirrs mußte der Gastwirt zu seinem großen Erstaunen feststellen, daß die noblen Herren als Entgelt für die Erzählung der Neuigkeit, die selbstverständlich nicht auf Wahrheit beruht, drei echte silberne Teelöffel mitgehen hießen. Leider ist die Nummer des Autos nicht erkannt worden, so daß die Diebe nicht zur Verantwortung ihrer Tat herangezogen werden können.

Die NS.-Hago hielt gestern abend im Norddeutschen Haus, Ludw. Meyer, eine Amtswalterversammlung ab. Der Ortsgruppen-Amtswalter Pg. Fr. Windhorst ließ rückblickend die letzten Wochen der Arbeit an den Blockwarten vorüberziehen und forderte diese auf, ihre ganze Kraft in den Dienst unserer Bewegung zu stellen, nie zu erlahmen, denn wenn die Blockwarte, die das Fundament einer jeden Bewegung sind, nicht richtig arbeiten, kann es nicht vorangehen. Das Programm des 1. Mai wurde eingehend besprochen. Jeder Amtswalter soll in seiner Innung bei Ausstellung eines Wagens nach besten Kräften mit tätig sein. Bis zum 1. Mai sollen auch die letzten Betriebsinhaber aus Handwerk, Handel und Gewerbe für die GSG. in der Deutschen Arbeitsfront geworben werden. Es ist Pflicht eines jeden arbeitenden Deutschen, einzutreten. Es wurden 102 von der Reichsleitung eingetroffene Mitgliedskarten zur Aushändigung an die Blockwarte verteilt. Da die Mitgliederzahl sehr groß ist, wurden noch 6 Blockwarte neu eingesetzt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die Amtswalterversammlung um 23 Uhr geschlossen.

Delmenhorst

Auszahlung der Aufwertungsguthaben bei der Landessparkasse

Die Landessparkasse hat sich entschlossen, die bei ihr noch bestehenden Aufwertungsparguthaben in voller Höhe auszuzahlen. Die Auszahlung erfolgt gegen Vorlegung des Aufwertungssparbuches. Ausgezahlt wird von der Hauptanstalt und den Zweigstellen Delmenhorst, Stuhr, Cloppenburg, Nordenham, Rüstringen, Varel, Wisbeck, Westerstede und Wildeshausen.

Sparsamkeit am falschen Platz. Einem jungen Manne wurde sein Fahrrad gestohlen, als er es am Fitger-Haus hinstellte um über den Markt zu gehen. Das Aufbewahrungsgeld von 20 Pfennig am Fahrrad-Aufbewahrungsstand neben dem Fitger-Haus war ihm zu teuer. Nun ist die Not groß, denn das Fahrrad ist weg und war entschieden teuerer als 20 Pfennig. Gerade bei einem solchen Rummel und Verkehr, den der Frühjahrsmarkt mit sich bringt, sollten die Besitzer von Fahrrädern doppelt aufmerksam sein.

Luftschutzkursus: Der Luftschutzkursus der von dem Luftschutzlehrtrupp „Roßbach" abgehalten wird, ist von ungefähr 150 Personen besucht. Alle Kreise der Bevölkerung sind vertreten. Ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung die Wichtigkeit des Luftschutzes langsam erkennt.

Jungbann-Musiktag. Am 1. Mai, dem Festtag des deutschen schaffenden Volkes, wird zum ersten Male der Jungbann-Musiktag durch die Straßen ziehen. Der Spielmannszug ist der Liebling der Delmenhorster geworden, was wird uns nun die Kapelle bringen? Unterbannführer Dr. Bankwitz hat den Musiklehrer Karl Prunk mit der Aufstellung beauftragt. Der Musiktag ist etwa dreißig Mann stark. Der Leiter dieser Kapelle ist der Sohn des Musiklehrers Prunk.

Bürger Delmenhorsts, bewahrt mehr Verkehrsdisziplin! Die Polizei und die Bevölkerung führen dauernd Beschwerde darüber, daß Handwagen, Fahrräder über die Bürgersteige geführt werden. Die Passanten müssen dann den Fahrweg aufsuchen. Es ist dieses eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen. Die Polizei wird gegen diese Mißstände mit empfindlichen Strafen vorgehen.

Singesonntag. Die evangelische Kirchengemeinde Delmenhorst veranstaltet am Sonntag (Kantate) einen Singesonntag. Nachrichten über das Programm ergehen noch durch die Presse. Kantatefeier soll diese Veranstaltung heißen. Es handelt sich um den organisierten Einbau der Kirchenmusik in den Gottesdienst. Der Organist, der Kirchenchor und der Geistliche sind nur die Vorredner, und diese Angelegenheit geht doch die ganze Gemeinde an, daher Kantatefeier „der evangelischen Gemeinde".

Der Frühjahrsmarkt beendet. Dem Markt war in diesem Jahre ein guter Erfolg beschieden. Die Aussteller sind mit ihren Einnahmen äußerst zufrieden. Nach Schluß am Dienstag, um 24 Uhr, ging der Abbau schon los. Die ersten Wagen haben Delmenhorst schon verlassen, um nach Hemelingen zu ziehen. Der erste Markt in Delmenhorst ist vorbei. Der Markt im Herbst wird wieder ein Erfolg werden. Auf Wiedersehen!!

Autounfall. Auf der Koppelstraße fuhr am Spätabend des Mittwochs ein Auto gegen einen Flachwagen. Der Flachwagen war nicht beleuchtet. Die Schußscheiben des Autos wurden eingedrückt, und die Karosserie leicht beschädigt. Der Flachwagen gehört einem hiesigen Fuhrunternehmer. Es ist ein großer Leichtsinn, Wagen ohne Licht an irgendeiner Stelle einfach stehen zu lassen, wie dieser Unfall wieder beweist.

Gefunden: Gefunden wurde 1 Metermaß, 1 Handtasche und ein Schlüsselbund. Die Verlierer können ihre Ansprüche auf dem Fundbüro, Zimmer 30, im Rathaus geltend machen.

Gestohlen: Ein vor einer Wirtschaft in der Kramerstraße stehendes Fahrrad wurde entwendet. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, die Täter zu fassen. Die Fahrraddiebstähle häufen sich in letzter Zeit zu sehr. An die Fahrradbesitzer ergeht deshalb die Aufforderung: schließt eure Räder ab, und stellt sie nicht unbeaufsichtigt auf die Straße.

Schlägerei. In der Bahnhofstraße entstand eine Schlägerei zwischen Betrunkenen und Passanten, die vom Frühjahrsmarkt kamen. Hinzukommende Polizeibeamte bereiteten der Schlägerei ein Ende.

Achim

Bezirksbauernversammlung

Am Mittwoch fand im Hotel Stadt Bremen eine Bezirksbauernversammlung statt. Es sprachen Direktor Barenhorst über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Regelung der Fettwirtschaft, der Stabsleiter Klingmann über das Reichserbhofgesetz, die Kreiswanderlehrerin Frl. Pott über die Ausbildung der weiblichen ländlichen Jugend.

Es ist von Interesse, daß die Molkereigenossenschaft einen Mitgliederstand von 390 Viehhaltern mit 1400 Kühen hat. Der Bau der hiesigen Molkerei wird in Kürze in Angriff genommen, zu welchem Zwecke 120 000 RM. bei der Landesgenossenschaftsbank aufgenommen werden sollen.

Herr Barenhorst wußte seine Ausführungen dadurch besonders interessant zu gestalten, daß er treffende Beispiele aus der Geschichte heranzog, daß z. B. Napoleon III. die Anregung zur Erfindung der Margarine gegeben hat, daß es vor nicht allzulanger Zeit in Berlin noch eine große Anzahl von Leuten gab, die Schweine hielten, u. a. m.

Besondere Aufmerksamkeit fand natürlich der Vortrag von Herrn Klingmann über das Reichserbhofgesetz. Wesentlich erschien wohl vor allen Dingen, daß man ein Gesetz erst dann recht beurteilen kann, wenn man die Ausführungsbestimmungen kennt. Erst dann wird sich zeigen, wo ungerechtfertigte Härten wirklich vorhanden sind. Wesentlich ist der ideelle Hintergrund. Das deutsche Reich muß ja nach den Worten des Führers auf das Bauerntum gegründet sein, oder es wird nicht sein!

Im Gasthaus „Drei Kronen" fand eine Besprechung über die Ausgestaltung des 1. Mai statt. Der Ortsgruppenleiter W. Rieke machte das Programm bekannt und machte diejenigen namhaft, die für die gute Ausführung der Einzelheiten verantwortlich sind. Von einer unmittelbaren Veröffentlichung des Programms wird richtigerweise abgesehen, da der Verlauf in seinen Hauptpunkten vom Reiche aus festgelegt wird, besondere Einzelheiten aber durch ihre frühe Bekanntgabe erfahrungsgemäß viel von ihrem Reiz verlieren.

Habenhausen-Arsten

Am Dienstag hielt der Kleingarten- und Kleinsiedler-Verein Arsten-Habenhausen eine wichtige Versammlung im Lokal von Wede Witwe, Arster Heerstraße, ab.

Als wichtigstes Thema wurden Marktfragen behandelt. Es waren zu dieser sehr gut besuchten Versammlung der Reichsgruppenführer der Kleingärtner und Siedler, Pg. Manken, dessen Stellvertreter Bleichwedel und der Bauernschaftsvertreter Blanke anwesend. Um 20 Uhr eröffnete sich ein sehr verständlicher Vortrag über Schädlingsbekämpfung die Versammlung, der mit großem Interesse von den Teilnehmern aufgenommen wurde. Sodann folgte ein Vortrag des Bauernschaftsvertreters Blanke über den Reichsnährstand. Anschließend kam zu dem wichtigsten Punkt des Abends, „Marktfragen", der Stellvertreter des Landesgruppenführers, Bleichwedel, zu sprechen. Er kam zu folgendem wichtigem Ergebnis:

1. Erdbeeren dürfen in diesem Sommer auf dem Grünenkamp vertrieben werden.
2. Kartoffel-Verkauf ist mit dem Großhandel zu vollziehen.
3. Der Bohnen- sowie sonstiger Gemüseverkauf ist nicht freigegeben. Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

4. Für Stadtangestellte, Staatsarbeiter sowie Beamte ist jeglicher Handel untersagt. 8.

Bassum

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis-, Stadt-, Flecken- und Gemeindebehörden

Durch das Gesetz über dringende Finanzmaßnahmen vom 17. 3. 1934 — Artikel 1 § 1 — (G. S. 155) ist das Grundvermögenssteuergesetz nebst den dazu ergangenen Abänderungen für das Rechnungsjahr 1934 verlängert worden. Demgemäß wird die veranlagte staatliche Grundvermögenssteuer einschl. des staatlichen Zuschlages für das Rechnungsjahr 1934 forterhoben.

Die WD. zur Senkung der landwirtschaftlichen Grundvermögenssteuer vom 9. 10. 1933 (G. S. S. 372), nach der die für die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücke veranlagte Grundvermögenssteuer der Staatskasse gegenüber außer Hebung gesetzt ist, wird durch die Verlängerung des Grundvermögenssteuergesetzes nicht berührt. Zufolge der Vorschrift a in § 1 Absatz 3 a. a. O. bleiben die in den Rechnungsjahren 1924 und 1925 fertiggestellten Wohnungsbauten, die nach § 15 Abs. 1, Satz 2 des Grundvermögenssteuergesetzes nebst staatlichen Zuschlag bisher befreit waren, auch für das Rechnungsjahr 1934 befreit.

Syke, den 19. 4. 34.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya
Fürbringer.

Am Sonnabend, 28. April 1934, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Gastwirt Nolappe. Tagesordnung: Besprechung über Teilnahme an der Maifeier in Bassum, über die Ausschmückung des Festwagens und sonstiges.

Ab 1. Mai haben sämtliche Milcherzeuger ihre Milch an die zuständige örtliche Molkerei zu liefern, auch die der abgelegenen Höfe. Wer Butter in den Verkehr bringen will, hat einen Antrag auf Ausstellung eines Uebernahmescheines unter Beifügung einer Erklärung der zuständigen Molkerei unmittelbar beim Milchwirtschaftsverband Niedersachsen in Hannover zu stellen. Alles Nähere wird in der Versammlung bekanntgegeben. Das Erscheinen sämtlicher Haushaltsvorstände ist Pflicht.

Gr. Henstedt, den 25. 4. 1934.

Der Gemeindevorsteher: Ehlers.

Alle Handwerker und sonstige Gewerbetreibenden, die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Dritten Reich mehr Arbeit und Brot erhalten wie andere, müssen sich unbedingt moralisch verpflichtet fühlen, selbst einen Festwagen zu stellen, um zu zeigen, daß sie auch sonst bereit sind, für die Belange des Dritten Reiches einzutreten. Von den anderen wird erwartet, daß sie alle, so gut es geht, an den zugesagten Festwagen mitarbeiten. Anmeldungen bis Freitagabend an L. Lampe, Bahnhofstraße, erbeten.

Die Ortsgruppe Bassum.

Ich werde in den nächsten Tagen an alle Gewerbetreibenden, die im Besitz eines Schaufensters sind, Plakate verteilen lassen, die zur Ausschmückung des Fensters dienen sollen. Bilder des Führers und anderer hoher Persönlichkeiten dürfen nicht mit hineingebracht werden. Es läßt sich aber jedes Fenster mit wenig Mitteln nett herrichten, indem man es mit weißem Kreppapier ausschlägt, das Plakat auf einer Platte befestigt und schräg auf eine kleine Erhöhung stellt. Das Plakat selbst wäre zu umrahmen mit frischem Grün, rechts und links eine blühende Blume oder Blattgewächs. Ein solches Fenster wird bestimmt gut wirken und entspricht der Bedeutung des Tages.

Ortsgruppenamtsleiter der NS-Hago und G. H. G.
Carl Hoffmann

In das Bassumer Gefängnis wurde der langgesuchte Heilkundige Bohmann aus Mörsern, Borwede, bei einer Verkehrskontrolle entdeckt. Derselbe hat es in raffinierter Weise verstanden, die Verbüßung seiner bereits vor einem Jahre verhängten Strafe durch Flucht zu verhindern. Aber selbst dem geschicktesten Verbrecher verläßt einmal die nötige Vorsicht und geht so doch seinem verdienten Schicksal entgegen.

Dreye.

Nachdem es in diesem Frühjahr gelindes Wetter war, ist der Graswuchs so gut gediehen, daß das Jungvieh schon einige Zeit auf der Weide geht. Stellenweise ist sogar schon Milchvieh ausgetrieben worden. Man beobachtet in diesem Jahre eine größere Anzahl Störche denn je. Alte, längere Jahre nicht bewohnte Nester sind in der Umgegend wieder bezogen worden. Die Segler der Lüfte (Schwalben) haben sich seit einigen Tagen auch wieder eingefunden, ein Zeichen, daß dem Winter sein strenges Regiment endgültig entrissen ist.

Riede.

Anläßlich des Geburtstages des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler prangte unser Ort in reichem Flaggenschmuck.

Allsonntäglich stehen jetzt wieder an der Weser und den nahen Gewässern die Sportangler und huldigen dem Fischfang und manch Glücklicher geht mit einem stattlichen Hecht- oder Aalfang nach Hause, wo Mutter mit Freuden für schmackhafte Zubereitung Sorge tragen wird.

Frechdachs, eine Buchfinkengeschichte

Von Hans Bischoff-Wegesend

Im Januar lernte ich Frechdachs zuerst näher kennen, bis dahin hatte er sich beim großen Futterhaus weit hinten im Garten mitten zwischen den Spatzen herumgetrieben. An diesem Tage aber erschien er in der Veranda, stolzierte auf Tischen und Bänken herum, untersuchte aufs genaueste die Blumenkästen, und ish dann den Meisen zu, die an den mit Erdnüssen gefüllten Futterbeuteln schaukelten. Sehr bald hatte er heraus, daß bei den scharfen Schnabelhieben der Meisen einige Brocken der Erdnüsse herunterfielen, und da er ähnliche Nahrung für seine Lebensweise für besonders zuträglich hielt, war er von nun an ständiger Gast in der Veranda. Sehnsüchtig schielten seine klugen Aeuglein zu den stets prall gefüllten Beutelchen und Futterglocken empor, und seine unbehelfenen, flatternden Versuche selbst zu den Beuteln zu gelangen, mißglückten alle kläglich. Aber Frechdachs war schlau, schlauer noch als die Meisen, welche eines Tages ein kleines Loch in das Netzwerk der Beutelchen gerissen hatten und nun immer die heilen Erdnüsse tiebitzten. Das war aber gegen unsere Abmachung, denn ich wollte ja meine Freude an den Kletterkunststückchen der Meisen haben und diese vom Fenster aus beobachten können. Diese Freude hatte ich aber nur teilweise, wenn die Racker sich eine helle Nuß holten und dann im Garten verschwanden. Ich wollte schon einen neuen Beutel aufhängen, als ich plötzlich unseren Frechdachs bemerkte, der sich unter der Futterglocke scheinbar ganz harmlos auf den Blumenkästen aufhielt. Kaum hatte aber eine Meise eine harte Nuß nach schwerer Arbeit aus dem zerrissenen Beutel gezogen und stieß schon einen Triumphtriller aus, da kam wie ein Blitz der „harmlose" Frechdachs. Ein kurzer Kampf, und schon war dieser Räuber und Wegelagerer Besitzer der Erdnuß. Die armen, schwächeren Meisen aber gingen von neuem an die saure Arbeit, und erst als Frechdachs auch wirklich nichts mehr lassen konnte, räumte er großmütig seinen Platz auf dem Blumenkasten.

Bis Ostern habe ich Frechdachs diese Freude gelassen, dann aber wurden Beutel mit stärkerem Gewebe und engeren Maschen aufgehängt, und als er dann eines Tages in Begleitung seiner Braut erschien, der er ansheinend von seinen kühnen Raubüberfällen erzählt hatte, war Frechdachs der Blamierte, denn die Sache klappte nicht mehr. Darüber war er aber denn doch sehr ärgerlich. Eigentlich hätte man doch Verständnis dafür haben müssen, erst erzählt man der Braut — — und dann — —. Ja, was tut man in solchem Falle? — Frechdachs tat folgendes: Erst versuchte er vom Blumenkasten aus den Beutel zu erreichen, aber die Entfernung war zu groß. Also hüpfte er, aber sobald er pickte, geriet der Beutel in heftige Schwankungen. Das Köpfchen folgte den Bewegungen des Beutels, nahmals ein Hüpfer, wieder dasselbe, und noch einmal. Fräulein Braut will sich fast totlachen, ob ja, man kann es wohl sehen. Nun gerät aber Frechdachs in Wut, und mit einem kühnen Anlauf fliegt er an die Futterglocke. Das Holz der Futterglocke aber ist sehr glatt, und immer wieder rutscht er mit den Krallen herunter. Da aber Fräulein Braut zusieht, gibt er die Versuche nicht auf, und schließlich klammert er sich in der einen Oeffnung so fest, daß er nun an den Inhalt der Futterglocke, der aus Talg und ölhaltigen Körnern besteht, herankommt. Ich hatte eigentlich erwartet, daß er seiner Begleiterin etwas herabwerfen würde, aber nichts dergleichen geschah. Nachdem er sich selbst tüchtig vollgespropft hatte, ließ er sich los und stolzierte nun seinerseits frech auf dem Blumenkasten herum, während Fräulein Braut nach den wenigen Brröckchen suchte, die die Meisen bei ihrer Arbeit verstreut hatten.

Unterhalb der Veranda steht im Garten eine Lebensbaumhecke. Hier wählten sich Frechdachs und seine junge Frau ein geschütztes Plätzchen, und bald war aus Moos, Würzelchen, Pferdehaaren und Federn das kleine Nest entkanden, das von Frechdachs mit wütender Eifersucht gegen seinesgleichen verteidigt wurde. Bald lagen fünf blaßblauliche Eier im Nest, und abwechselnd besuchten uns Frechdachs und seine junge Frau, wenn sie sich beim Brüten gegenseitig ablösten. Leider sollte die junge Liebe ein jähes Ende erfahren. Jeden Morgen erschien eine Elster im Garten und spähte besonders eifrig nach den Nestern der kleineren Singvögel aus. Ob Frechdachs einmal nicht vorsichtig genug war, als er aus dem Lebensbaum herauslog? Jedenfalls hatte die Elster das Nest erspäht und nach einem kurzen Kampf lag Frechdachs, der auf das Geschrei seiner Frau sofort zur Verteidigung herbeigeflogen kam, mit zerrissener Brust am Boden. Von den 5 Eiern waren nur noch die Schalen vorhanden, und von der kleinen Frau Buchfink haben wir nie wieder etwas gesehen.

Heute schreibt Karl Denustiel:

Ein Pferd muckt auf

Ganz innerlich auf der Seite des Knechtes, biß die Bäuerin düster die Lippen zusammen; ihr Blick war eins mit den Blicken des Knechtes. Und auch die Magd mit dem roten Kopftuch, die der Bäuerin bei der Abnahme des Wäscheseils half, damit es über Nacht nicht naß werden möchte, sah stumm und erschüttert darein. Denn der Knecht, erregt aus dem Stall gekommen, war blaß und weiß wie die Birken, zwischen denen die drei im Garten standen, und dämmerte von der langsam hereinsinkenden Nacht.

So ging das nun schon Jahr und Tag. Der Bauer, der krank, war ein Rohling. Fast täglich schlug er die Pferde, drosch sie, daß sie zitterten, behandelte sie wie ein Mensch ohne Herz. Schon längst hatte er keinen Freund mehr im Dorf. Aber je mehr die Leute daran Anstoß nahmen, desto übler richtete er die Tiere zu. Desto mehr ging er auch in die Kneipe.

Selbst eine Untersuchung des Tierschutzvereins hatte nur das Gegenteil bewirkt. Denn um irgendeinen Drucke nachzugeben, war der Bauer viel zu dickköpfig und in seiner Art auch zu stolz. Keiner von den Bauern hatte schwören wollen, und so war es bei dem Anlauf geblieben. Es war am Ende nur noch bekannter geworden und hatte den Schaden, den die Bäuerin mittragen mußte, in der Folge beträchtlich vermehrt.

Der Bauer saß allein, wo immer er hinkam. In der Kirche wie in der Kneipe. Auch die Knechte und die Halbwüchsigen mieden ihn. Wie eine Nadel stach ihn daher der Neid, wenn er seine Frau, die beliebt und geschätzt war, plaudernd in fröhlicher Gesellschaft fand. Um seinen Zorn nicht zu erregen, mußte daher auch die Bäuerin auf jeden Verkehr mit den Leuten verzichten.

Knecht und Magd waren nur ihretwegen im Hause geblieben. Und nun kam der Knecht, wieder ganz in Aufruhr, um zu sagen, daß er jetzt auch nicht mehr bliebe. So stand er vor der Bäuerin und Magd im dunkelnden Garten.

Die Bäuerin hatte ihm nichts erwidert, sondern die Wäscheleine stumm aus der Hand gelegt und ihre Hände kraftvoll in die Hüften gestützt; entschlossen, vor den Bauer hinzutreten und ihm zu sagen, was nottat, um Haus und Hof nicht zu verlieren.

Aber plötzlich gellte ein Schrei durch den Garten. Durch die Kette von Scheunen und Schuppen, die den Gärten vorgelagert waren, nicht deutlich zu erkennen, doch schauerlich gellend, um zu spüren, daß in der Nähe ein Unglück geschehen war.

War's auf dem eigenen Hof? Knecht und Magd rannten vor aus dem Garten, und schon lief das ganze Dorf zusammen. Aus dem Pferdestall drang ein Freudengewieher, ein Klang, wie er auf diesem Hofe ganz fremd war. Ein Freudengewieher des Braunen, den der Bauer immer am übelsten quälte. Rasch riß der Knecht die Stalltür auf. An zehn, zwölf Menschen drängten hinein. Nur die Bäuerin blieb auf dem Hofe, gestützt von der Magd, schwer und ahnungsvoll.

Aus dem Stall drang ein neuer Aufschrei, aber nicht gellend, wie es das Herz zerreißt, sondern dumpf, wie ein Schlag des Schicksals. Der Braune, das junge Handpferd, ein kraftstrotzender, stolzer Oldenburger, hatte den Bauer im Stande totgeschlagen.

Schweigend verließen die Nachbarn den Stall. Einer nach dem anderen mit starren Augen. Sie sagten der Frau, was geschehen war, und gingen gelähmten Schrittes nach Hause.

Die Bäuerin saß auf dem Rande des Brunnens und sank in sich zusammen. Geschüttelt von der Schwere des Lebens und der Mosjestät dieser späten Stunde. Denn am Himmel blitzten die ersten Sterne.

Endlich kam auch der Knecht aus dem Stall, er hatte den Bauer, der längst kein Bauer mehr war, auf Stroh gebettet und hatte den Braunen gestreichelt. Lange gestreichelt, bis er ruhig geworden. Denn das Pferd hatte gezittert wie die Menschen.

Dann trat der Knecht an die Frau heran und drückte ihr fest die Hand:

„Wenn Ihr meint, dann bleib' ich wieder..."

KK.

Rund um den Erdball

Wegen ärztlichen Arbeitsverbotes in den Tod gegangen

Idar-Oberstein (Rheinland), 26. April. In einem Anfall von Schwermut hat sich ein 22 Jahre alter Diamant-Schleifer am Mittwoch hier das Leben genommen. Der Arzt hatte ihm aus Gesundheitsrücksichten verboten, zu arbeiten. Dies hatte sich der junge Mann so zu Herzen genommen, daß er sich mit einem Messer Pulsader und Kehle durchschnitt. Er verblutete innerhalb weniger Minuten.

Filmschauspieler Willi Forst wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht.

Neubrandenburg, 26. April. Der bekannte Filmschauspieler Willi Forst hat sich am 3. Mai in Neubrandenburg wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Willi Forst stieß im August 1932 auf der Berliner Chaussee zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz mit seinem Kraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Willi Forst suchte, noch im letzten Augenblick einen Zusammenstoß zu vermeiden und fuhr dabei gegen einen Baum. Der Bauunternehmer Strafe aus Burg Stargard, der mit seinem Motorrad in die Hauptverkehrsstraße einbiegen wollte, wurde schwer verletzt, ebenso der Chauffeur Willi Forsts, die beide ihren Verletzungen bald erlagen. Willi Forst, der am Steuer des Wagens saß, sowie seine Begleiterin wurden leicht verletzt.

Pläne der Himalaja-Expeditionen

London, 26. April. Aus Bombay wird gemeldet: 20 europäische Bergsteiger trafen gestern hier ein. Einige bilden die zweite Abteilung der Expedition des Herrn Merkl nach dem Nanga-Parbat. Die anderen sind Mitglieder der internationalen Himalaja-Expedition unter Leitung des deutschen Professors Dyrenfurth. Dr. Weizenbach von der Merkl-Expedition sagte, das Hauptlager werde am Fuß des Rakiot-Gletschers errichtet werden, den man im Mai zu erreichen hoffe. Der Angriff auf den Nanga-Parbat werde etwa 2 Monate in Anspruch nehmen und die Expedition werde etwa Ende August Indien wieder verlassen. Frau Dyrenfurth, die Gattin des Professors, erklärte, daß die internationale Himalaja-Expedition, die im Jahre 1930 einen erfolglosen Angriff auf den Kangchenjunga unternahm, in diesem Jahr nach Srinagar und von dort nach dem Baltoro-Gletscher gehen werde, wo wissenschaftliche Beobachtungen angestellt und Filmaufnahmen gemacht werden sollen. Es solle nicht versucht werden, den sogenannten „K. 2" zu ersteigen, doch werde man andere Bergspitzen in der Nachbarschaft erklettern.

Neapels Himmel — grün

Die Bewohner von Neapel wurden einen Tag lang durch ein merkwürdiges Naturereignis erschreckt: Der Himmel änderte seine blaue Farbe und wurde langsam grün. Die grüne Farbe steigerte sich im Laufe des Tages immer mehr, war aber am nächsten Morgen schon fast völlig verschwunden. Die Wissenschaftler versuchen, das Naturspiel dadurch zu erklären, daß durch Anhäufung von Staubteilchen in der Luft die eigenartige Lichtbrechung zustandegekommen sei.

Schweres Autounglück durch 10000 Frösche

Auf einer Landstraße in der Nähe des Bades Vichy geriet ein Auto, das mit 5 Personen besetzt war, ins Schleudern und raste gegen einen Telegraafenmast. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert; ein Insasse fand den Tod; die übrigen wurden sehr schwer verletzt. Bei der Untersuchung am nächsten Tage ergab sich, daß Zehntausende von Fröschen nach einem Regen aus den benachbarten Sümpfen gekommen waren und die Landstraße überquerten. Auf diesen Fröschen ist der Wagen ins Schleudern gekommen und verunglückt.

Die Verfolgung Dillingers

Newyork, 26. April. Zur Verfolgung Dillingers sind außer 5000 Polizeibeamten und zahlreichen Detektiven 300 Mann Infanterie von der Bundesregierung eingesetzt worden. Die zusammengezogenen Fliegerstaffeln warten jeden Augenblick auf den Befehl, in die Jagd eingreifen zu können. Im Laufe des Tages sind mehrere Banküberfälle, Räubereien und Entführungen vorgekommen; durch sie werden die Spuren Dillingers verwischt.

Dillinger überall und nirgends

Chicago, 26. April. Das Heer von Polizeibeamten, das mit der Suche nach dem Schrecken des amerikanischen Mittelwestens, Dillinger und seiner Bande, beauftragt ist, hat auch Mittwoch keinerlei Erfolge aufzuweisen gehabt. Im Gegenteil scheint sich die Spur der Verbrecher weiter zu verflüchtigen. Gleichzeitig wurde das Erscheinen des Bandenführers an verschiedenen Orten gemeldet, die zum Teil über tausend Meilen voneinander entfernt sind. So wurde ein Ueberfall auf eine Farm in Elkriver (Minnesota) Dillinger ebenso zugeschrieben, wie ein gleichfalls am Mittwoch erfolgter Bankraub in Akron (Ohio). Ebenfalls auf Grund einer Anzeige wurde in Staunton (Virginia) ein nach Washington gehender Eilzug angehalten und nach der Dillinger-Bande durchsucht. Aber auch hier war keine Spur von den Verbrechern zu finden.

Ein Negerdorf verkauft seine Frauen

Eine Kommission, die im Auftrage der Behörden die englische Kolonie Kenya bereiste, stellte in einem größeren Dorfe einen auffallenden Mangel an Frauen fest. Die Neger wollten sich nicht dazu bequemen, eine befriedigende Auskunft zu geben; endlich erklärten Leute aus einem Nachbardorf, daß die Bewohner des Dorfes alles große Alkoholfreunde seien und im Laufe der letzten Monate fast sämtlich ihre Frauen gegen Alkohol verkauft hätten; insgesamt handelte es sich dabei um 160 Frauen. Die Kommission veranlaßte daraufhin die Festnahme aller männlichen Dorfbewohner.

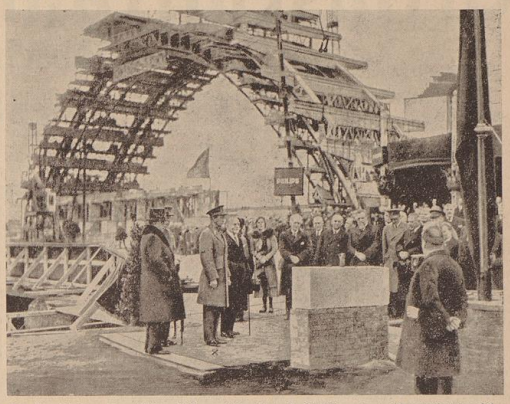
Bogoljubow gibt auf

Pforzheim, 26. April. Der Wettkampfabschnitt in Pforzheim wurde am Mittwoch mit der 9. Partie vor sehr zahlreichem Publikum eröffnet. Der deutsche Meister als Anziehender bekam von Dr. Aljechin wiederum eine unregelmäßige Eröffnung vorgesetzt durch den ungewöhnlichen Vorstoß c7 — c5 des Weltmeisters auf 1. d2 —d4 von Bogoljubow. Der Zug des Weltmeisters gilt allgemein als schlecht; niemand weiß jedoch, warum. Zur Widerlegung der ungewöhnlichen Partielage benötigte Bogoljubow kolossal viel Zeit, so daß nach 18 Zügen der deutsche Meister zwei Stunden zehn Minuten, Aljechin dagegen nur 35 Minuten verbraucht hatte. Demnach mußte Bogoljubow seine restlichen 22 Züge in etwa 20 Minuten machen. Er brachte trotz der Zeitnot ein fragliches Bauernopfer. Sein passives Spiel hatte aber schon zu bedenkliche Schwächen gezeitigt, so daß kaum Rettung möglich war. Aljechin forcierte seinerseits berechnend durch rasches Ziehen den Gang der Geschehnisse. Es kam zu einem für Bogoljubow aussichtslosen Turmendspiel, das er im 47. Zuge aufgeben mußte. Die psychologische Ueberlegenheit des Weltmeisters errang heute einen weiteren Sieg. Stand des Kampfes: 5:0 bei sechs Remisen zugunsten von Dr. Aljechin. Die 10. Partie wird kommenden Freitag 19 Uhr in Pforzheim gespielt werden.

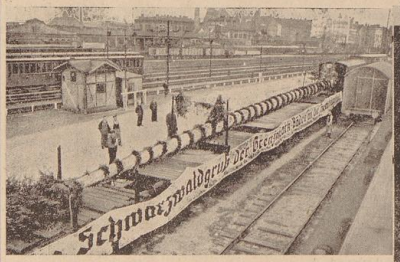
Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.

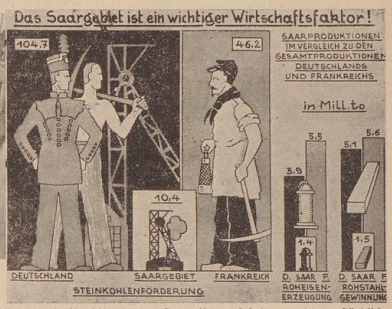
Der bekannte deutsche Maler Prof. Arthur Fischer hat sowohl Hitler als auch seinerzeit in Rom Mussolini gemalt. Das Mussolinibild machte er dem Führer, das Hitlerbild dem Duce zum Geschenk.



Der Grundstein zu einer Weltausstellung wird gelegt. In Brüssel wurde in Anwesenheit des belgischen Königs (×) der Grundstein für die im nächsten Jahre stattfindende Weltausstellung gelegt.



Ein riesiger Maibaum für den Tag der nationalen Arbeit. Die Grenzmark Baden hat für den Staatsakt am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld eine 44 Meter hohe Tanne geschickt, die als Maibaum Aufstellung finden soll. Der riesige abgeschälte Stamm wurde in einem Sonderzug nach Berlin befördert.



Frankreichs Bemühungen, das Saargebiet zu behalten, werden verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, welche große Rolle das Saargebiet als Wirtschaftsfaktor spielt. Auf unserem Schaubild ist die Produktion des Saargebiets den Produktionen Frankreichs und seines deutschen Mutterlandes gegenübergestellt.

Links: Der spanische Ministerpräsident Lerroux, der mit seinem Kabinett den Rücktritt erklärt hat. — Rechts: Der Präsident der Bank für Internationale Zahlungen, Leon Fraser, ist für die am Freitag beginnende Transferkonferenz in Berlin als Vorsitzender in Aussicht genommen.

So sieht ein Spargelflug aus! Es dürfte wenig bekannt sein, daß auch Spargelbeete gepflügt werden. Allerdings mit einem Gerät, das mit dem üblichen Pflug sehr wenig Aehnlichkeit hat.

Krieg gegen eine Frau / Der weibliche Piraten-Admiral!

Von J. F. Molitor — Copyright by Nationaler Pressed., Berlin N 58 — Alle Rechte vorbehalten

(9. Fortsetzung)

Dieser ist so klug, seine Hand zu seiner Verteidigung zu rühren. Er weiß auch, daß man ihn rücksichtslos über den Haufen knallen wird, wenn er nur eine verdächtige Handbewegung macht ...

Er läßt sich wortlos entwaffnen ....

Aber er gibt an Höflichkeit, dem ehrenwerten Mister Kwiensin nicht nach: „Ich muß Ihnen das Kompliment zurückgeben, Herr Leutnant, aber ich frage mich, ob Sie nicht vielleicht mehr Chancen in der Armee von Miß Tschung-Yih gehabt hätten ....!"

„Wer weiß ....?" antwortet ihm Kwiensin nachdenklich und reibt sich die Hände ....

„Aber zum Teufel! Was bedeutet das alles?" ruft Johnson wütend.

Kwiensin klärt ihn in wenigen Worten auf ...

Auf Johnsons Gesicht schwillt eine Zornesader ....

Er schlägt mit der Faust auf den Tisch ....

„Mister Baker, diese Irreführung kann Ihnen teuer zu stehen kommen ....!"

Der Amerikaner ist verzweifelt ....

„Meine Tochter ...." sagt er. In diesen beiden Worten liegt so viel Schmerz und Verzweiflung, daß Johnson still wird.

Der Kapitänleutnant überlegt einen Augenblick.

„Ich muß Sie aber bitten, daß Sie alle drei mit hinüber zum Befehlshaber des Kreuzers, Fregattenkapitän O'Connor, kommen, damit wir die Sachlage mit ihm besprechen können ....

Nein, gutgelaunt ist Mister Johnson gewiß nicht ....

Nur Kwiensin lächelt über seinen Triumph ...

„Wir Chinesen sind doch anständiger wie die Europäer, aber dieser Weight hat doch zum Schluß noch sein „Gesicht" gewahrt ...." denkt der Leutnant ....

Banner wird Chinese ....!

Fregattenkapitän O'Connor von der „Sun-Yatsen" entpuppt sich als ein sehr energischer, aber freileinerner Herr.

Er verspricht sofort, ein Expeditionskorps an Land zu setzen und den Piraten Mabel abzujagen ....

In diese Unterredung hinein platzt die Nachricht, daß eine kleine Dschunke von Land abstößt und der „Sun-Yatsen" zustrebe.

Als sie den Kreuzer erreicht hat, entsteigen derselben zwei Chinesen.

Es sind Abgesandte von Miß Tschung-Yih.

Miß Tschung-Yih, die vom Lande her wohl den Transport ihrer gefangenen Gangsteroffiziere beobachtet hat, läßt durch ihre Abgesandten bestellen, daß sie bereit sei, Mabel Baker gegen ihre Offiziere auszutauschen. Im anderen Falle würde Mabel Baker getötet werden ....

O'Connor macht ein finsteres Gesicht.

Baker beschwört O'Connor, auf den Vorschlag einzugehen aber der Fregattenkapitän lehnt dies strikt ab.

„Ich kann nicht mit Verbrechern paktieren. Das wäre der völlige Verlust unseres Ansehens. Seien Sie unbesorgt, Mister Baker, wir werden Ihre Tochter auch zu heraushauen ...."

Der Fregattenkapitän gibt den Auftrag, die beiden Abgesandten ohne weiteres ins Schiffsgefängnis zu werfen ....

Sogleich befiehlt er die Landung einer Expeditionstruppe.

Baker und Banner bitten O'Connor, diese Truppe begleiten zu dürfen.

Auch dies lehnt O'Connor bestimmt ab.

„Ich bin meiner Regierung gegenüber jetzt für Ihr Leben und für Ihre Sicherheit verantwortlich. Ich kann Ihre Begleitung auf keinen Fall zulassen ...."

Baker ist über diesen steifleinenen Offizier empört, aber er hat nun einmal die Gewalt in der Hand.

Banner ist ebenfalls wütend, aber er kennt den Typ von Menschen wie O'Connor. Sie halten sich lediglich an ihre Dienstvorschriften und gehen kein Jota davon ab ....

Banner aber hat sich geschworen, auf jeden Fall die Expedition an Land zu begleiten.

Er beobachtet an Deck die Zurüstung der Truppen.

Ein halbes Dutzend Boote werden ausgeschwungen, und die Marinesoldaten begeben sich in dieselben hinein.

Banner hat sich einen der Marinesoldaten gekauft, der ein wenig englisch spricht.

Er zieht ihn in einen dunklen Winkel und macht ihm klar, welch ein großartiges Geschäft es für ihn sei, wenn er ihm seine Uniform und Ausrüstung abtreten würde. Er selber wolle für ihn die Expedition gegen die Piraten mitmachen.

Das Ganze ist schließlich nur eine Frage des Geldes ....

Der junge Chinese grinst und ist endlich damit einverstanden.

Er benachrichtigt sogar den chinesischen Unteroffizier, der das Boot führt, davon. Es kostet zwar Banner auch hier ein wenig Geld, aber schließlich sitzt er mit in dem offenen Boot der kleinen Flotte, die jetzt der Küste zustrebt ...

Banner ist in diesem Augenblicke glücklich, daß hier die Disziplin doch nicht so stark wie in Europa ist, denn sonst hätte er sich nie als chinesischer Soldat in das Boot mithineinschmuggeln können ....

Unser Deutscher versteht zwar kein Wort von den Kommandos, da sie in chinesischer Sprache gegeben werden, aber er macht eben immer das, was die anderen tun ....

Die Boote stoßen an Land ....

Die Soldaten springen heraus ....

Flimmernd liegt der Strand vor ihnen ....

Flimmernd das kleine Dörfchen, eingekesselt in Geröll und Felsbrocken ....

Still mit niedergelassenen Segeln die wenigen Dschunken auf dem glitzernden Wasser ...

Aber von Chinesen ist keine Spur zu bemerken ....

Alles ist tot und ausgestorben ....

Wieder ertönen Kommandos, die unser guter Banner nicht versteht, aber da alle im Trab mit dem Gewehr in der Hand auf das Dörfchen zu laufen, läuft Banner ebenfalls mit ....

Aber sie haben das Dorf noch nicht erreicht, als die ersten Gewehre an zu bellen anfangen ....

Die Soldaten werfen sich blitzschnell zu Boden und suchen Deckung.

Banner auch.

Banner hat Glück und sieht ein wunderbares Felsstück in seiner Nähe liegen. Dahinter gräbt er sich mit rasender Schnelligkeit ein ....

Er fühlt sich wieder wie im Kriege und kennt solche Situationen ganz genau ....

Aber Banner ist doch verblüfft über das rasende Feuer vom Dorfe her, obwohl kein Schütze zu sehen ist ...

Ohne Zweifel sind auch Maschinengewehre darunter.

Nie hat Banner bisher geglaubt, daß die Piraten eine solche gefährliche Kampftruppe sein könnten ....

Ueberall funkt es .... knattert es .... lackt es ....

Das ganze Dorf muß gespickt voll Piraten sein, die in ausgezeichneter Deckung liegen. Piraten, die mit modernsten Waffen ausgerüstet sind ....

Der Kampfeifer kommt über Banner, und er funkt kräftig hinüber ...

Er hört wieder chinesische Befehle, aber er ist so im Kampfeifer, daß er gar nicht darauf achtet.

Erst als plötzlich vom Dorf her das Feuer schweigt, sieht er sich nach den chinesischen Marinesoldaten um ....

Ein Fluch bleibt Banner fast im Halse stecken.

Die Marinesoldaten sind gesehen und springen eben in die Boote ....

„Verdammt, wenn man kein Wort chinesisch versteht ...." denkt Banner. Sicher war das ein Befehl zum Rückzug, den er gehört hat ....

Banner springt auf und will zu den Booten laufen.

Da in Banners Nähe ein Maschinengewehr tackt, wirft er sich eilends zu Boden, als die Kugeln um sein Ohr zirpen ....

Er kriecht wieder hinter den schützenden Felsblock und gräbt sich schleunigst wieder ein ....

„Netter Schlamassel ....!" denkt er ärgerlich und blickt wütend den Booten nach.

Er flucht nicht schlecht auf Johnson, der die Truppe befehligt hat. Wie kann Johnson es nur wagen, ihn zurückzulassen?

Erst in diesem Augenblick fällt ihm ein, daß Johnson ja gar nichts von ihm weiß ....

Er ist ja jetzt nicht der deutsche Journalist Doktor Friedrich Banner, sondern er ist ein unbekannter chinesischer Soldat ....

Es gibt 400 Millionen Chinesen ..., da braucht Johnson wirklich keine Rücksichten auf einen einzelnen zu nehmen ....

„Was nun?" denkt Banner, und seine Laune sinkt unter den Nullpunkt.

Zum Strande kann er nicht, denn ganz in seiner Nähe sitzt ein höllisches Maschinengewehr und verlegt ihm jede Fluchtmöglichkeit ...

Im Dorf werden sie ihn erst recht mit blauen Bohnen begrüßen ...." (Forts. folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung
Freitag, den 27. April 1934

Großschiffahrt unter neuer Flagge

Der Abschluß von Lloyd und Hapag

Norddeutscher Lloyd

In seiner Stellungnahme zum Transferproblem, die das Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung gestern veröffentlichte, hat Dr. Schacht u. a. auch darauf hingewiesen, daß der Welthandel, aus dem allein Deutschland seine Valuten verdienen kann, auf ein Drittel seines vorigen Standes zurückgegangen ist.

Berücksichtigt man weiter, daß der Anteil Deutschlands an der Weltausfuhr und am Welthandelsumsatz (Ein- und Ausfuhr) gegenüber 1932 weiter gesunken ist, was vor allem der Konkurrenz von Ländern mit entwerteter Währung und den mannigfachen Einfuhrerschwerungen des Auslandes zuzuschreiben ist, so bedürfen die Schwierigkeiten, denen sich die deutsche Großschiffahrt gegenüber sieht, keiner näheren Erläuterung.

Das Geschäftsjahr 1933 mußte unter diesen Umständen für den Norddeutschen Lloyd mit einem erheblichen Betriebsverlust abschließen, der sich ohne Berücksichtigung der durch die Währungsabwertungen bedingten Reichsbeihilfe und der außerordentlichen Erträge auf 2,286 Mill. RM stellt.

Der allgemeine Geschäftsrückgang infolge der völligen Abhängigkeit der Schiffahrt von der Entwicklung des Außenhandels, die wir oben kurz geschildert haben, und des zwischenstaatlichen Personenverkehrs, mußte zwangsläufig hingenommen werden. Eine grundlegende Aenderung kann in diesen Verhältnissen nur eintreten, wenn eine nachhaltige Belebung des Welthandels einsetzt, und die zunehmenden Währungsentwertungen, von denen der Norddeutsche Lloyd vor allem durch die Dollarabwertung auf das empfindlichste getroffen wurde, einer endgültigen Ordnung des zwischenstaatlichen Geld- und Kreditverkehrs weichen.

In organisatorischer Hinsicht

wurde versucht, den Schwierigkeiten, von weiteren Unkosten-Senkungen abgesehen, durch die 1933 gebildete „Nordatlantik-Gemeinschaft Hapag-Lloyd" zu begegnen, die nach dem Geschäftsbericht einen fruchtbaren Schritt zur Lösung des dem Lloyd und der Hapag gestellten besonders schwierigen Nordatlantik-Problems bedeutet. Diese Auffassung sei durch die in der vergleichsweise kurzen Zeit bereits erzielten ersten Ergebnisse der Gemeinschaft bestätigt worden.

Wenn diese Gemeinschaft von manchen nicht als Ideal-Lösung angesehen werde, so müsse, auch im Hinblick auf weitere organisatorische Maßnahmen, die bekanntlich mit der Hapag und den zuständigen Stellen erwogen werden, betont werden, daß es in Zeiten einer ungeheuren Weltwirtschaftskrise, internationaler Währungsschwankungen und weltpolitischer Verwirrung keine organisatorische Ideal-Lösung gebe!

Für den von der Schiffahrt erwarteten Erfolg wird insbesondere auch die Durchführung einer energischen und zielbewußten Personalpolitik von oben bis unten für wichtiger angesehen als vielleicht alle radikalen Organisationsmaßnahmen, die sich bei Anbahnung ruhigerer Verhältnisse als verfehlt herausstellen müßten, ein Standpunkt, den wir als nationalsozialistische Zeitung um so mehr vertreten, als wir wissen, daß der bremische Staat mit seiner Schiffahrt, die aus kleinen Anfängen heraus gewachsen und groß geworden ist, steht und fällt. Wir dürfen daher der Erwartung Ausdruck geben, daß „auch im Hinblick auf weitere organisatorische Maßnahmen", von denen wir oben gesprochen haben, das Wohl des bremischen Staates und seiner Gesamtwirtschaft in erster Linie ausschlaggebende Berücksichtigung findet.

Der Abschluß

Das Reedereiergebnis nach Vornahme des vertraglichen Ausgleichs mit der Hapag beträgt 6,084 Mill. RM. Beteiligungen, in denen wesentliche Veränderungen nicht eingetreten sind, erbrachten RM 40 489 (64 460) und sonstige Kapitalerträge RM 279 690 (231 909).

Außerordentliche Erträge: 26,357 (5,904) Mill. RM, erklären sich aus einer Reihe einmaliger Einnahmen, wie der Umwandlung von Währungs- in Reichsmarkkredite, dem Verkauf von Schiffen mit einem Raumgehalt von 16.058 BRT. — der zu ungefährem Buchwert erfolgt ist — und sonstigen Vermögensstücken, der Verwertung zusätzlicher Devisen u. ä.

Handlungsunkosten der Zentrale erforderten für Gehälter und Löhne 3,922 und sonstige Unkosten 1,99, insgesamt 5,912 Mill. RM, soziale Aufwendungen, in denen die 1933 abgerechneten sozialen Abgaben der Zentrale mit 0,183 Mill. enthalten sind, RM 1,991 Mill.

Für Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen, mußten 8,718 (11,197) RM aufgewandt werden, für Besitzsteuern 0,884 (1,219) Mill. und für verschiedene sonstige Aufwendungen 0,585 (15,377) Mill.

Die Abschreibungen

auf Anlagen in Höhe von 26,144 Mill. sind durch die — allerdings einmaligen — außerordentlichen Erträge von RM 26,357 Mill. gedeckt; andere Abschreibungen erforderten RM 1,789 (3,805) Mill. Die Abschreibungen auf Schiffe, die den größten Teil mit rund 25,2 Mill. ausmachen, seien so ausreichend bemessen, daß der verbleibende neue Buchwert für Seedampfer (187,878 Mill.) und Seebäderdampfer bzw. Schlepper und Leichter (1,782 Mill.) der geschätzten restlichen Lebensdauer der Schiffe entspreche. Die übrigen Abschreibungen berücksichtigen im Laufe des Jahres eingetretene Wertminderungen. Dabei sei für die Bewertung der Beteiligungen der sich aus deren Bilanzen ergebende Wert maßgebend gewesen.

Der reine Betriebsverlust

von rund 11,7 Mill. ist zum überwiegenden Teil (etwa 80 Prozent) ein **reiner Währungsverlust, dessen Beseitigung außerhalb des Machtbereichs und der Einflußnahme des NDL. steht,** und dessen Erklärung darin liegt, daß die Einnahmen zu vier Fünfteln in entwerteter Valuta, davon etwa 75 Prozent in Dollar, erfolgen, da Fracht- und Passagierraten im internationalen Seeverkehr auf Pfund- und Dollarbasis abgestellt sind. Demgegenüber spielen die Minderausgaben in fremder Währung, wie Hafenabgaben, Gebühren usw., sicher eine nur untergeordnete Rolle und fallen deshalb relativ kaum in Gewicht.

Die Bedeutung des NDL. für das bremische Wirtschaftsleben:

Die 1933 abgerechneten Gehälter und Löhne des Gesamtbetriebes, stellten sich ohne die sozialen Abgaben von rund 2,724 Mill. auf 27,792 Mill. RM, ein Betrag, dessen belebende Wirkung zum überwiegenden Teil dem heimischen Handel und Gewerbe, sei es direkt oder indirekt, wieder zugute kommt.

Die 1932 beschlossene

Kapitalherabsetzung

ist inzwischen durchgeführt. Die neuen Aktien sind an den Börsen zu Berlin, Bremen, Hamburg und Frankfurt a. M. eingeführt und die dafür entstandenen Kosten unter „verschiedenen sonstigen Aufwendungen" verbucht.

Die Flotte des NDL

bestand am 31. Dezember 1933 einschließlich der an die Argo-Reederei A.-G. vercharterten 18 Schiffe aus 720 656 BRT. und ist in der Bilanz mit 187,878 Mill. (213,486 Mill.) RM bewertet. **Die Brutto-Register-Tonne ist demnach mit RM 260,70 eingesetzt.**

Außer den bereits erwähnten, an die „Argo" verkauften 7 Schiffen werden 3 weitere, die D. „Vegesack", „Athena" und „Westfalen", das letztere wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem von der Deutschen Lufthansa eingerichteten Luftpostdienst nach Südamerika, veräußert. Neu übernommen wurden von der „Argo", die im Zentralamerika-Westküstendienst beschäftigten D. „Cali" und „Manizales" mit zusammen 2074 BRT. In Durchführung des Abwrackprogramms wurde noch D. „Apollonia" mit 3179 BRT. abgewrackt, für den eine Abwrackbeihilfe von RM 74 000 einging.

Anzahlungen auf

Neubauten und Umbauten

sind mit 0,788 333 Mill. ausgewiesen.

Hierunter befindet sich das der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.-G., Bremen, in Auftrag gegebene

neue Motorschiff von ca. 4500 Tonnen Tragfähigkeit

für den Levante-Dienst, das im Herbst ds. Js. in Dienst gestellt werden soll.

Seebäderdampfer, Schlepper sind mit 1,782 (2,156) Mill., Schiffsausrüstungen und Reserveteile mit 5,528 (5,758) Mill. Grundstücke werden mit 1,306 (1,325) Mill. RM, Wohn- und Geschäftsgebäude mit 2,227 (2,295), Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten mit 1,495 (1,643), Maschinen und masch. Anlagen mit 0,645 (0,75) Mill. und schließlich, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar eingesetzt.

Der Abgang unter

Beteiligungen

von 0,459 Mill. auf 21,791 (22,083) Mill. nach 1,517 Mill. Abschreibungen betreffe in der Hauptsache eigene ausländische Vertretungen, die der europäischen Fahrt dienten und demgemäß an die „Argo" abgegeben wurden.

Die Baltische Reederei K. G. ist auf die Mathies-Reederei A.-G. in Hamburg durch Liquidation übergegangen und die Seefahrt Dampfschiffs-Reederei A.-G. auf die Argo. Der mit 1,684 Mill ausgewiesene Zugang habe sich im wesentlichen aus der Umwandlung einer Forderung in eine Beteiligung ergeben.

Vorräte haben sich auf 3,354 (4,056) Mill. vermindert, Wertpapiere von 3,112 auf 0,973 Mill., Darlehns-Hypotheken auf 0,222 (0,663), „sonstige Forderungen" — darunter die gegen den bremischen Staat — von 13,923 auf 6,394 Mill., Bankguthaben von 5,019 auf 2,64., und Avale von 21,396 auf 16,138 Mill., die sich aus der finanziellen Entlastung der Gesellschaften erklären, für die der Lloyd Bürgschaften eingegangen ist.

Kautionen haben sich von 47 429 auf 95 741 RM erhöht, Anzahlungen von 25 201 RM auf 0,562 Mill. Wechselforderungen belaufen sich auf 1,355 Mill. RM. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die im Zusammenhang mit der Verselbständigung der Argo stehen dürften, auf 4,13 (4 306) Mill., Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften stark erhöht auf 23,374 (8,308) Mill. und Guthaben bei Notenbanken, Postscheckguthaben und Kassenvorräte auf 1,046 (0,948) Mill. RM.

Finanzielle Lage

Die im Berichtsjahr fällig gewesenen Tilgungsraten der **amerikanischen Dollaranleihe** im Betrage von nom. Dollar 755 500 wurden nach dem Geschäftsbericht im Wege des Ankaufs aufgebracht.

Die Anleihe-Gläubiger wurden mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage des NDL. und die Zahlungsbeschränkungen gegenüber dem Ausland um eine Konvertierung der 6prozentigen in eine 4prozentige Anleihe ersucht. Zugesichert wurde dafür, daß während der Laufzeit der Anleihe die 4prozentige Verzinsung von jeder Transfereinschränkung freigestellt wird, und daß 50 Mill. RM der sonstigen Gläubiger mit ihren Ansprüchen hinter die Anleihegläubiger zurücktreten. Ferner wurde den Anleihegläubigern die Möglichkeit eingeräumt, ihre Anleihestücke zum Nennwert in Stammaktien der Gesellschaft zu verwandeln. Die amerikanischen Emissionshäuser haben diesen Vorschlag zur Annahme empfohlen.

Die direkten ausländischen **Stillhaltekredite** belaufen sich auf etwa 15 Mill. RM. Ein in Holland aufgenommener und nicht unter die Stillhaltekredite fallender Betrag betrug noch ca. Hfl. 1,6 Mill.

Bezüglich der inländischen **Bankkredite** wurde das i. V. erwähnte Abkommen bis zum 28. 2. 1935 verlängert.

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse bestehen in der Begebung von Wechseln in Höhe von 26,506 Mill. und der Hinterlegung von Wertpapieren im Buchwert von RM 73 383 als Kaution.

Die Bilanz

Die mit 280 533 946 RM abschließende Bilanz (i. V. 300 414 896) weist bei 54,5 Mill. Grundkapital, 5,45 Mill. gesetzlichen Reserven, 52,037 Mill. Rückstellungen, die sich um rund 30 Mill. wegen der eingetretenen Dollarabwertung erhöhten, und 2,5 Mill. Pensionsrücklagen — der kapitalisierten Pensionspflicht, 46,069 Mill. Verbindlichkeiten (i. V. 74,555), insbesondere aus der Amerika-Anleihe, aus.

Darlehnshypotheken — von denen RM 1,076 für Akzepte gegeben wurden — sind fast unverändert mit 11,637 (11,745) Mill. eingesetzt. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben sich auf 2,397 (5,011) Mill. vermindert, solche gegenüber abhängigen und Konzerngesellschaften auf 3,227 (3,808). — Der erhebliche Rückgang der Akzeptverpflichtungen von 0,418 Mill. auf 89 447 ist rein zufällig und läßt keinerlei Rückschlüsse auf eine etwaige finanzielle Entlastung zu.

Sonstige Verbindlichkeiten bestehen in Höhe von 5,567 (6,161) Mill. und Bankverpflichtungen in Höhe von 84,275 (90,374) Mill. In diesen sind die Stillhaltekredite von 15 Mill. und der nicht unter das Stillhalteabkommen fallende Holland-Kredit (vergl.: oben) enthalten. Der Rest setzt sich aus Krediten deutscher Banken zusammen.

Wesentlich für eine Beurteilung der Bilanz ist, daß diese keinerlei freien Reserven oder Kursgewinne enthält.

Ueberseeischer Personenverkehr

Der Rückgang der in der Bilanz ausgewiesenen Anzahlungen um 1,6 Mill. auf 5,216 Mill. erklärt sich insbesondere aus dem Geschäftsrückgang im Nordatlantik-Verkehr, der Dollar-Entwertung, der zu Fahrplaneinschränkungen zwang und der Ratenermäßigung.

Der Passagierdampfer-Dienst nach Nordamerika weist gegenüber einem Gesamtrückgang von 28,39 Prozent eine Verminderung von 33,79 Prozent auf.

Der Anteil des NDL. am Gesamtverkehr

hat sich damit um 1,61 Punkte auf 16,57 Prozent vermindert. Die vom NDL. beförderten Passagiere stellten sich 1933 insgesamt auf rund 123 000 gegenüber rund 160 000 im Vorjahr.

Die Gründe für diese Verkehrsschrumpfung

liegen weiter in der großen Unsicherheit, die eine weitgehende Einschränkung der Europareisen von Amerika zur Folge hatte, und in dem Mangel an internationaler politischer wie wirtschaftlicher Stabilität.

Der Kuba-Mexiko-Dienst hatte unter den unsicheren politischen Verhältnissen in Kuba sowie durch die Einnahmeverringerung infolge der Dollarentwertung zu leiden.

Ebenso leidet der Personenverkehr nach Südamerika, Nordamerika-Westküste, Ostasien und Australien nach wie vor unter niedrigen Verkehrsziffern und schlechten Raten.

Lediglich die Zahl der Gesellschaftsreisen konnte im verflossenen Jahr wesentlich vermehrt werden. Dieser Geschäftszweig entwickelte sich günstig und zeitigte gute Ergebnisse.

Im laufenden Geschäftsjahr ist das Passagegeschäft weiter mäßig. Dagegen sind die im Mittelmeer durchgeführten Vergnügungsreisen befriedigend verlaufen, ebenso die kleineren Kurzen Seereisen.

Frachtverkehr

Eine nennenswerte Verbesserung der **Frachtraten** war trotz Vereinbarungen mit den beteiligten Touren nicht zu erreichen. Das Verhältnis zwischen dem zusammengeschrumpften Welthandel und dem Tonnageüberfluß und die Vorteile seefahrender Nationen mit abgewerteten Währungen lassen Frachterhöhungen nicht zu.

Mit Ausnahme der wenigen aufgelegten älteren Passagierschiffe konnte die Flotte des NDL. durchweg beschäftigt werden. Der Linienverkehr wurde dabei auf allen Strecken in der Beschränkung des Vorjahres gehalten.

Das Gesamtquantum der 1933 gefahrenen Ladung liegt zwar nur um ca. 6 Prozent unter dem des Vorjahres, dagegen sind die Frachteinnahmen infolge der entwerteten Valuten um 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben.

Der Nordamerika-Ostküstenverkehr ist von dem Abfall infolge weiterer verschlechterter Wirtschaftslage am schwersten betroffen.

Newyork, Kanada und Outports gingen mengenmäßig auf fast die Hälfte, frachtmäßig auf etwas mehr als die Hälfte des Vorjahres zurück. Die Golf-Häfen fielen in den Frachteinnahmen um ca. 25 Prozent ab.

Schwankungen nach unten, wenn auch in kleinerem Ausmaße, zeigt die Westküste Nord- und Südamerikas.

Die Ostküste Südamerikas zeigt eine kleine Besserung, mengenmäßige sowohl als auch frachtmäßig.

Ostasien, als größtes Verkehrsgebiet des NDL., habe sich mengen- und frachtmäßig im Berichtsjahre auf der Höhe des Vorjahres gehalten. — Australien biete ausgehend nach wie vor wenig Ladung. An den Wollverladungen heimkommend hatte der NDL. wiederum einen zufriedenstelenden Anteil.

Ueber die sonstigen Linien nach Kuba, Mexiko, Westindien, Westküste Zentralamerikas, Kanarische Inseln, Afrika, Levante, ebenso über die Südsee-Fahrt und Schleppschiffahrt sei besonderes nicht zu erwähnen.

Der Lloyd beschäftigte am 31. Dezember 1933 12 674 Personen, davon Landpersonal 3 986 Personen, Bordpersonal 8 688, gegenüber 13 521 Personen, davon Landpersonal 4 145, Bordpersonal 9 376 am 31. 12. 1932.

Hamburg-Amerika-Linie

Mit Recht heben die Geschäftsberichte der deutschen Aktiengesellschaften und Verbände den gewaltigen Um- und Aufbruch hervor, den die nationalsozialistische Revolution in Deutschland gezeitigt hat, zumal die Wirkungen der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung bereits die gesamte deutsche Nation mit sich fortgerissen und eine Wendung der Dinge zum Guten herbeigeführt haben.

Müssen wir einen Hinweis auf die Tatsachen im Geschäftsbericht des Norddeutschen Lloyd der im übrigen sehr sachlich gehalten ist, zu unserm lebhaften Bedauern vermissen, so stellt die Hapag an die Spitze ihrer Ausführungen zu dem Ergebnis des Geschäftsjahres 1933 die Anerkennung und Bejahung des jetzt geschichtlich gewordenen:

„Das Jahr 1933 bedeutet einen Wendepunkt"

Ein Wendepunkt war es in der Tat; denn so fährt die Hapag fort: **„Nach Zeiten tiefster Depression setzte in Deutschland im Zuge der Machtergreifung durch Adolf Hitler ein wirtschaftlicher Aufbruch auf der ganzen Linie ein."**

Wenn gleichwohl das Jahr 1933 für die deutsche Großschiffahrt betrieblich das schlechteste war, so liegt dies neben ungenügenden Frachten und mangelnden Ladungsangebot ausschließlich an der dauernden Schrumpfung des Personenverkehrs und an dem Absinken der hauptsächlichsten Weltwährungen. Eine Besserung in der Schiffahrt im allgemeinen und der deutschen Seeschiffahrt im besonderen sei nur von der **Beseitigung politischer und handelspolitischer Hemmnisse zu erwarten, von einer allgemeinen Hebung des Umschlags und schließlich von einer Beseitigung der Währungsschwankungen.**

Aufgabe der deutschen Großschiffahrt sei es unterdes, in den widrigen Verhältnissen alles zu tun, um die innere Widerstandskraft zu stärken. Dazu erscheine neben sparsamstem Haushalten eine „Umgruppierung" innerhalb der deutschen Großschiffahrt nötig, über die wir in unserer Besprechung des Geschäftsberichts des Norddeutschen Lloyd bereits das Nötigste kurz gesagt haben, und im Zusammenhang damit der volle Einsatz der verantwortlichen Persönlichkeit.

Die Hapag geht dann weiter auf das Arbeiten und die Wirksamkeit der „Nordatlantik-Gemeinschaft Hapag-Lloyd" ein, deren Ziel, von der Erzielung von Ersparnissen abgesehen, die möglichst elastische Gestaltung eines sehr wichtigen und von der Krise besonders stark betroffenen Liniendienstes sei.

Durch die Zusammenlegung der Büros beider Gesellschaften in den Vereinigten Staaten und Kanada, und durch gemeinschaftliche Pierbenutzung, konnte eine nicht unbeträchtliche Senkung der Unkosten und durch eine entsprechende Hervorkehrung wirtschaftlicher Grundsätze in der Aufstellung des Fahrplans eine Verminderung der zu erwartenden Fahrtverluste erreicht werden.

Das Reedereibetriebsergebnis

nach Vornahme des vertraglichen Poolausgleichs mit dem NDL. stellt sich auf 6,663 Mill. RM. Erträge aus Beteiligungen erbrachten 0,278 (0,303) Mill. RM., sonstige Kapitalerträge 0,479 (0,549) Mill. RM und außerordentliche Erträge nach Vornahme des vertraglichen Poolausgleichs mit dem NDL. 26,357 (6,2) Mill. RM.

Die Gruppierung der Verlust- und Gewinnrechnung ist wie beim NDL. geändert, da das Reedereigeschäft die Anwendung des gesetzlichen Schemas nicht zuläßt.

Handlungsunkosten der Zentrale erforderten 5,684 Mill. RM, soziale Aufwendungen 2,631 Mill. RM, Zinsen 8,404 (11,75) Mill. RM, Besitzsteuern 0,985 (1,474) Mill. RM und sonstige Aufwendungen 1,322 Mill. RM. Für Pensionsverpflichtungen findet sich auf der Soll-Seite noch ein Posten von 1 Mill. RM.

Der Rest der Spezialreserve aus 1931 in Höhe von 10,978 Mill. RM wurde aufgelöst.

Nach 26,488 Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen und 0,526 Mill. RM andern Abschreibungen ergibt sich auch bei der Hapag ein Verlust von 2,286 Mill. RM.

In der **Bilanz** erscheinen Rückstellungen auf 16,506 (17,473) Mill. RM vermindert und die für Pensionsverpflichtungen, wie oben schon erwähnt, um 1 Mill. RM auf 6 Mill. RM erhöht.

Unter den Anleihe-Verbindlichkeiten (14,846 Mill.) nimmt die Dollar-Anleihe mit 10,783 Mill. den größten Posten ein. Bankverbindlichkeiten erscheinen mit 111,375 (127,688) Mill. vermindert (NDL. 84,275 Mill.), Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen und Konzerngesellschaften mit 21,717 (15,262), (NDL. 3,227 Mill.), sonstige Kreditoren, davon 0,731 Mill. für Akzepte, mit 20,171 Mill., Verbindlichkeiten auf Grund von Lieferungen und Leistungen mit 13,114 (15,628) Mill.

Posten für Rechnungsabgrenzung belaufen sich auf 12,824 (14,84) Mill. und Avalverpflichtungen auf 7,223 Mill. Tratten und Akzepte betragen 0,673 bzw. 0,315 Mill RM., rückständige Dividenden usw. 0,277 Mill.

Anzahlungen auf Passagen betragen gegenüber dem Lloyd 3,422 (5,216) Mill. RM.

Unter den Aktiven nehmen selbstverständlich Seeschiffe den ersten Platz ein. Diese sind nach nicht ganz 10 Prozent Abschreibungen mit 219,086 (226,339) bewertet. Der Wert der Bruttoregistertonne errechnet sich somit ausschließlich der Flotte der AG. für Seeschiffahrt auf nur 245,70 RM.

Im Bau befindliche Seeschiffe sind mit 1,576 (11,246) Mill. verzeichnet, Inventar für Seeschiffe mit 6,691 (7,531) Mill., Flußdampfer mit 1,216 (1,51).

Grundstücke sind leicht erhöht auf 1,788 (1,729) Mill. Geschäfts- und Wohngebäude 3,906 (3,978), Fabrikgebäude 0,336 (0,367), Maschinen 0,075 (0,093), Betriebs- und Geschäftsinventar 0,874 (0,893).

Beteiligungen verringerten sich geringfügig auf 14,62 (14,933) Mill.

Vorräte wurden mit 1,585 (1,734) Mill. bewertet, Wertpapiere mit 4,937 (0,254), Hypothekenforderungen mit 6047 (2696), Anzahlungen auf Lieferungen erscheinen mit 0,382 (14110), Forderungen mit 3,73 (3,91), Forderungen an abhängige Konzerngesellschaften mit 2,364 (7,589), sonstige Debitoren mit 2,196 (0,465), Wechsel mit 3953 (18 347), Schecks mit 33 396 (101 424), Bankguthaben mit 2,681 (3,89) und Guthaben bei Notenbanken einschließlich Kasse und Postscheck mit 0,883 (0,779) Mill. RM. Ein Aktiv-Posten zur Rechnungsabgrenzung beläuft sich auf 16,25 (15,491) Mill. RM.

Die Bilanz schließt mit 287 515 365 (i. V. 302 357 690) RM ab.

Der Ueberseeverkehr

Der in mancher Hinsicht ausführlichere Geschäftsbericht der Hapag stellt fest, daß 1933 insgesamt 87 427 Passagiere befördert wurden. Die Gesamtbeförderung aller am nordatlantischen Verkehr beteiligten Schiffahrtsgesellschaften ist in westlicher Richtung um 17,6 und in östlicher um 34,5 Prozent herabgegangen, wobei sich der prozentuale Anteil an diesem Verkehr bei der Hapag geringfügig verminderte.

Auf der Südamerika-Route konnte die Mittelklasse eine absolute Steigerung ihrer Beförderungszahlen in beiden Richtungen erzielen. Der Mittelamerika-Dienst erfuhr durch die Indienststellung der neuen Motorschiffe „Caribia" und „Cordillera" eine erhebliche Verstärkung, die sich auch in einer Erhöhung der Passagierzahlen ausdrückt. Der Passagierdienst nach Kuba-Mexiko habe sich trotz ungünstiger Wirtschaftslage zufriedenstellend entwickelt. Abgesehen von einer Steigerung der Passagierzahlen in der Ostasien-Fahrt, hielt sich der Verkehr nach den übrigen Relationen in den üblichen Grenzen.

Das Vergnügungs- und Erholungsreisen-Geschäft hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Fahrten haben sich um 7 auf 35 und die Passagiere von 9 280 auf 12 000 erhöht.

Frachtverkehr

Der Rückgang des Warenaustausches habe sich nur noch in unbedeutendem Maße fortgesetzt. Von der Hapag wurde an Ladung kaum 1 Prozent weniger gefahren. Ausgehend wurde mehr Ladung als im Vorjahr befördert. Heimkehrend hat dagegen die Gesamtladungsmenge einen weiteren Rückgang erfahren, trotz besserer Ergebnisse im letzten Vierteljahr. Das ausgehende Frachtgeschäft nach der Ostküste Nordamerikas litt unter den hohen amerikanischen Zöllen und der Dollarabwertung. Heimkehrend trat eine weitere empfindliche Schrumpfung des Verkehrs ein. Im Kanada-Verkehr war das Ladungsangebot insgesamt schlechter. Ausgehend nach dem Nord-Pazifik war die Zunahme der Ladung recht erfreulich. Heimkehrend hat sich das Geschäft kaum geändert. Nach Westindien, Kuba-Mexiko und den Westindischen Inseln ist insgesamt ein weiterer Rückgang der Ladung eingetreten. Heimkehrend waren von einzelnen Ländern Verkehrszunahmen zu beobachten.

Eine leichte Besserung des ausgehenden Geschäfts nach der Ostküste Südamerikas wird festgestellt, während heimkehrend der Ladungsmangel anhielt. Nach Südamerika Westküste blieben die Ladungsmengen gleich.

Die Besserung des Australgeschäfts hat ausgehend angehalten, während der Verkehr heimkehrend zufriedenstellend war. Nach Südafrika war das Geschäft wiederum unbefriedigend. Ausgehend weist das Geschäft nach Niederländisch-Indien einen weiteren Rückgang auf. Von und nach Australien war das Frachtgeschäft zufriedenstellend.

Das Jahresergebnis der Levante-Fahrt ist hinter 1932 nicht unwesentlich zurückgeblieben. Im Laufe dieses Jahres wird ein Motorschiff für den Levante-Dienst und ein Seebädermotorschiff in Dienst gestellt werden.

Die Gesamtzahl der Angestellten, Arbeiter und Seeleute erhöhte sich um 934 auf 12 751.

Zusammenfassend läßt sich von den vorliegenden beiden Abschlüssen der bremischen und Hamburger Großreedereien sagen, daß, wenn auch die Schwierigkeiten finanzieller und wirtschaftlicher Art in der Seeschiffahrt ungeheuer groß sind, doch der Glaube zum Ausdruck kommt, die Dinge meistern zu können, wenn die politischen und handelspolitischen Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Bis dahin wird es der Anspannung aller Kräfte und ruhigster Ueberlegung bedürfen, um die von der Großschiffahrt zu lösenden Aufgaben zu bewältigen.

Johs. Surmann & Co. AG., Bremen

Die Gesellschaft beantragt Herabsetzung des Grundkapitals um 250 000 RM auf 500 000 RM in erleichterter Form durch Herabsetzung des Nennwertes der Aktien und Zusammenlegung, soweit die Mindestnennbeträge nicht eingehalten werden können, zwecks Deckung des Verlusts und Vornahme von Abschreibungen unter Auflösung des Reservefonds. — Der Generalversammlung am 14. Mai soll zugleich der Abschluß für 1933 vorgelegt werden.

Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Die Gesellschaft veröffentlicht im Anzeigenteil ihren Abschluß für 1933.

SPORT DER BZ

Die Fußballspiele im Gau Niedersachsen und in der Gruppe Nordwest

Am kommenden Sonntag wird im Gau Niedersachsen der Fußballbetrieb sehr gering sein. Die Ballmeisterschaft die zwei Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft die zwei Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft die zwei Begegnungen der Gruppe Nordwest in Düsseldorf und Hamburg ausgetragen werden, wo der VfL. Benrath gegen Werder im Rheinstadion und der TV. Eimsbüttel gegen Schalke spielen, steigen im Gau Niedersachsen neben einigen wahrscheinlichen, aber noch nicht bekannten Freundschaftsspielen nur die noch ausstehenden Punktspiele der unteren Klassen.

In den Kundenspielen der Gruppe Nordwest ist die Situation nach dem letzten Sonntag mit seinen Ueberraschungen ein wenig interessanter und verwickelter geworden. Schalke 04 führt zwar noch in der Gruppe, hat aber gegen Werder-Bremen und VfL. Benrath nur noch einen Punkt Vorsprung. Somit tragen die Spiele am kommenden Sonntag erhöhte Bedeutung. Es steht zu erwarten, daß der VfL. Benrath im Düsseldorfer Rheinstadion gegen Werder-Bremen mehr als ein Unentschieden herausholen wird, da der Sieg gegen Schalke den Düsseldorfer Vorstädtern erheblich den Rücken gestärkt hat. Die Benrather dürften damit ihre gute Position behaupten. Auch Schalke müßte in Hamburg über Eimsbütteln sicherer Sieger bleiben, wenn nicht das Fußballglück wieder einmal anders entscheiden sollte. Die Hamburger werden aus der Niederlage gegen Werder die Lehre gezogen haben, daß Defensivspiel nur nützt, wenn man mit ein oder zwei Toren im Vorteil ist. Sie werden sich am Sonntag darauf einstellen, die Führung zu erzielen und dann unter Umständen den „Laden dichtmachen", um Erfolge der Schalker zu verhindern. Die Niederlage gegen Benrath könnte die „Knappen" etwas aus dem Gleichgewicht gebracht haben, und es wird die Aufgabe Kuzorras sein, seine Mannschaft in alter Frische auf den Platz zu bringen, um von Beginn an auf Sieg zu spielen. Wir sind der Meinung, daß es den Schalkern am Sonntag durchaus nicht so schwer fallen dürfte, die Eimsbütteler zu schlagen. Für uns heißen die Sieger des Sonntags: Schalke 04 und VfL. Benrath.

In der Bezirksliga

Niedersachsens geht es in allen Staffeln wieder um den Abstieg und um die Plätze. In der Staffel Nord des Bezirks I müssen sich Union-Bremen und VfR. Oldenburg arg zusammenreißen, denn einer von den beiden muß die zweite Klasse in der nächsten Saison bereichern. Union spielt gegen die Sportfreunde mit wenig Aussichten auf Punktgewinn und auch der VfR. Oldenburg hat gegen Sparta-Bremerhaven keine großen Siegeschancen. Immerhin dürfte es den Oldenburgern noch eher möglich sein als den Unionern. Es spielen folgende Mannschaften:

Sportfreunde — BSV. Union

Sparta Bremerhaven — VfR. Oldenburg

VfB. Oldenburg — SV. Wilhelmshaven

In der Staffel Süd dürften DJK. Lingen und Schüttorf 09 die Mannschaften sein, die in die zweite Klasse absteigen müssen. Lingen steht bereits dafür fest, und Schüttorf wird sich am Sonntag in seinem letzten Spiel gegen Ballsport Osnabrück kaum noch retten können.

Die weiteren Spiele gehen um die Plätze.

05 Osnabrück — Rapid Osnabrück

16 Osnabrück — Blauweiß Lohne

Ballsport Osnabrück — 09 Schüttorf

VfL. Meppen — DJK. Lingen.

Der Entscheidung entgegen

Punktspiele in der Staffel Bremen

Nachdem am letzten Sonntag die Spiele einen überraschenden Ausgang nahmen und die Favoriten unnötige Punkteinbuße erhielten, werden Sonntag die Spiele fortgesetzt, die die Tabellenführer weiter im Kampf sehen. Namentlich in der ersten Kreisklasse ist die Entscheidung noch verhältnismäßig offen, wenn auch Blauweiß mit einem Punkt Vorsprung die Tabelle anführt. An zweiter Stelle folgt Sportfreunde Hemelingen, die nur durch einen Sieg über Blauweiß West-Mannschaft werden können. Gesetzt aber den Fall, daß diese beiden genannten Vereine am Sonntag verlieren, dann ist der Sportverein Eintracht der „lachende Dritte". Gewinnen beide Vereine ihre Spiele, dann liegt die Entscheidung nur im Spiel Blauweiß — Hemelingen. Jedenfalls behalten die Spiele vorläufig ihren besonderen Reiz. Der Spielplan ist folgender:

1. Kreisklasse

Vegesack — Hemelingen

Vegesack überraschte letzten Sonntag durch einen Sieg über Schwachhausen und wird auch den Hemelingern alles abverlangen. Die Vegesacker sind aus den Abstiegssorgen noch nicht heraus, werden aber gegen die Hemelinger wenig Aussicht auf Sieg haben, trotz des Platzvorteils. Aber man kann nie wissen . . .

Brinkum — Blauweiß

In Brinkum wird Blauweiß kämpfen müssen, um zu siegen, denn Brinkumer Boden liegt nicht jeder Mannschaft. Wenn die Blauweißen den Gegner nicht unterschätzen, dann sollte der Sieg nicht in Frage stehen.

Stern — Schwachhausen

Schwachhausen muß zum gefährlichen Reedeich und hat wenig Aussicht auf Punktgewinn, zumal sie letzten Sonntag wenig übergezogen konnten.

Roland Delmenhorst — Delmenhorster Ballspiel-Verein

Delmenhorster Derby! Der Ausgang ist offen.

2. Kreisklasse

BTG. — TV. Gut Heil

Zeigen die Gut Heiler wieder so ein lustloses Spiel als am letzten Sonntag, dann werden sie verlieren, andernfalls ist der Ausgang des Spiels ungewiß.

Eiche Horn — Sebaldsbrück

In Horn haben es die Sebaldsbrücker schwer, zu gewinnen.

Nordd. Lloyd — TV. Bremen

Diese beiden Gegner standen sich erst am letzten Sonntag gegenüber und da gewann Lloyd überraschend. Bremen muß aber diesen Kampf gewinnen, wenn der Klassensieg noch erreicht werden soll. Wir lassen den Ausgang offen.

Postsportverein — TV. Woltmershausen

Woltmershausen wird Sieger bleiben.

Lloyd — BTG.

BTG. erhielt letzten Sonntag eine ziemlich eindeutige Niederlage, so daß man annehmen muß, daß die Leute vom Kuhhirten diesen Kampf gewinnen werden.

Tv. Arsten — Wildeshausen

Spiel von entscheidendem Ausgang um die Formierung der Spitzengruppe. Der Sieger ist schwer vorauszusagen.

Tv. Huchting — DJK. Roland-Bremen

Kampf zweier gleichwertiger Gegner!

Klasse 2

Polizei Jungliga — Bremer Sportfreunde Jungliga; Woltmershausen Jungliga — Spiel und Sport 1900 Jungliga; BSV. Reserve — Union Jungliga.

Klasse 3

Bremer Sportfreunde Reserve — Blauweiß Reserve; Union Reserve — Schwachhausen Reserve; VfL. Reserve — Woltmershausen Reserve; Polizei Reserve — Eintracht Reserve.

Klasse 4

Brema 2. — Komet 2.; Eintracht 2. — Bremer Sportfreunde 2; Woltmershausen 2. — BTG. 2.; Werder 2. — BSV. 2.; Turnverein Woltmershausen 2. — Blauweiß 2.

Klasse 5

Bremer Sportfreunde 3. — BSV. 3.; BTG. 3. — Union 2.; Eintracht 3. — Lloyd 2.; VfL. 2. — Stern 3.; Turnverein Woltmershausen 3. — VfR. 2.

Klasse 6

Sebaldsbrück 2. — Eiche Horn 2.; MTV.-Hastedt 2. — Brema 3.; BTV. 2. — DJK. Roland 2.

Klasse 7

BSV. 4. — Komet 4.; Blauweiß 4. — Gut Heil 3.

Klasse 8

VfL. 3. — Schwachhausen 2.; Spiel und Sport 96 3. — Komet 5.; BSV. 5. — Bremer Sportfreunde 4.; VfR. 3. — Werder 4.; Blauweiß 5. — Lloyd 3.

Klasse 9

BTG. 4. — Sebaldsbrück 3.; Hemelingen 2. — Brema 4.

Klasse 10

Brema 5. — Arsten 3.; Werder 5. — Eiche Horn 3.

Klasse 11

VfL. 5. — BSV. 8.

Klasse Alte Herren

Blauweiß — Spiel und Sport 96; VfR. — Polizei; Woltmershausen — VfL.

Freundschaftsspiele

Eintracht — Komet (Gauliga)

VfL. komb. — Gut Heil 2.

VfL. 1. — SV. Br. Straßenbahn

Diese beiden Vereine treffen sich am Sonnabend abend. Nach dem guten Abschneiden der Straßenbahner gegen Komet ist hier mit einem gleichwertigen Kampf zu rechnen.

HMTV. von 1861 — Weser Achim

Sonntagnachmittag hat die 1. Fußballelf des Hastedter MTV. von 1861 die gleiche Mannschaft des Vereins Weser-Achim zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. Beide Mannschaften sind in sehr guter Form. Es ist nicht ohne weiteres möglich, den Ausgang dieses Treffens vorauszusagen. Hastedt spielt in folgender Aufstellung:

Oppermann
W. Hartung Focke
Plack Fremder Asendorf
Oetjen Holste May K. Hartung Kropp

Die Jugendstaffel Bremen meldet folgende Spiele:

Sonnabend — Klasse C

Blauweiß 3. — Eintracht 3.; Blauweiß 2. — Eintracht 2.; BSV. 1. — Bremer Sportfreunde 1.; BSV. 3. — Bremer Sportfreunde 2.

Sonntag — Klasse A

Nordwolle 1. — Union 1.; Werder 1. — DLW. 1.; Spiel und Sport 96 1. — Achim 1.; Blauweiß 2. — Eintracht 2.; Blauweiß 1. — Eintracht; Bremer Sportfreunde 1. — BSV. 1.

Klasse B

Eintracht 1. — Blauweiß 1.; Spiel und Sport 96 1. — Werder 1.; Bremer Sportfreunde 1. — BSV. 1

Klasse C

Nordwolle 1. — Union 1.; Spiel und Sport 96 1. — Achim 1.; Eintracht 1. — Blauweiß 1.

Oesterreich—Bulgarien 6:1 (3:0)

Im Ausscheidungspiel der Gruppe VIII zur Fußball-Weltmeisterschaft standen sich im Wiener Stadion vor 25 000 Zuschauern die Mannschaften von Oesterreich und Bulgarien gegenüber. Erwartungsgemäß zeigten sich die Oesterreicher stets überlegen und siegten mühelos 6:1 (3:0).

Etwas über die Trainingsgemeinschaft

Um die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele von vornherein so erfolgreich wie nur möglich zu gestalten, sind in den meisten größeren Städten sog. Trainingsgemeinschaften gegründet worden, welche über die Arbeit der Vereine hinaus, die im Können gleichstarken Kämpfer des Sports unter einheitlicher Leitung zu einem Gemeinschaftstraining zusammenzufassen. Unter Anleitung erfahrener Lehrkräfte und Führer des Sports werden die einzelnen Teilnehmer je nach ihrer Aufgabe, möglichst individuell überwacht, beraten und betreut. Es ist ganz natürlich, daß der Kreis für diese Aufgabe klein bleiben muß, da an die Einzelnen hohe Anforderungen gestellt werden, gilt es doch als erstes, sie darauf vorzubereiten, daß sie lernen, das Höchste an Kampfkraft und Können für die Ehre des Vaterlandes herauszuholen.

Das Ereignis des Sonntags!

Bremens Kunstturner treten an!

Wettkampf der besten Vereins-Mannschaften

Unterstufe: 9 Uhr in der DTG.-Turnhalle, Neustadtswall
Oberstufe: 19 Uhr in den Centralhallen, Breitenweg; anschließend Tanz

In Bremen ist die Geschäfts- und Beratungsstelle für alle diese Fragen in der Martinistraße 46/47, im Institut für Gesundheit und Leistung. Dort finden die Teilnehmer bereitwilligst die Beantwortung aller sie angehenden Fragen.

Für ein ernstes Training ist auch ärztliche Ueberwachung notwendig. Daß gute Masseure zur Verfügung stehen müssen, dürfte als ebenso selbstverständlich gelten. Von besonderer Wichtigkeit ist natürlich noch die allgemeine Schulung, denn die Wettkämpfe werden Möglichkeiten bieten, nicht nur im In-, sondern auch im Auslande zu starten, so daß es dringend nötig ist, hier eine gleichartige Schulung vorzunehmen. In diesem Sinne ist die Trainingsgemeinschaft ein Teil der nationalen Aufgaben und bedarf der Unterstützung aller Volksgenossen.

Möge auch der Bremer Trainingsgemeinschaft Erfolg beschieden bleiben. Der DOV. hat einen Erfolg versprechenden Anfang gemacht, mögen alle andern Verbände und Organisationen folgen und sich zu einer großen und zentralen Trainingsgemeinschaft zusammenfinden, deren Arbeit sich nicht zuletzt in Bremen besonders gut auswirken wird.

Bezirksradfahrt nach Barrien

Dreißigjähriges Jubiläumsfest — Preisfahrt und Sachpreiswettbewerbe

Am Sonntag findet die erste Wanderfahrt des Bezirks 1 (Bremen-Oldenburg) statt und zwar aus Anlaß des 30jährigen Stiftungsfestes des RV. „Sport" Barrien. Treffen der bremischen Vereine um 9 Uhr am Markt und Abfahrt pünktlich 9.15 Uhr. Alle übrigen Bezirksvereine haben es so einzurichten, daß sie etwa um 14 Uhr in Barrien eintreffen. Jeder Teilnehmer hat sein Fahrrad mit Wimpel und Steuerrohrring des DRB. zu versehen. Die Rückfahrt bleibt den einzelnen Vereinen und Einzelfahrern überlassen. In Barrien findet um 15 Uhr ein Preisturnier statt, der seine Werbewirkung nicht verfehlen sollte. Auf saalsportlichem Gebiete beginnen ab 13 Uhr die Vorwettbewerbe im Radballspiel der A- und B-Klasse. In der A-Klasse starten vom RV.

Straßenbahner Sportplatz

an der Richthofenstraße Linie 5
Sonnabend, d. 28. 4., 18.15 Uhr

V. f. L. 07 - S. V. Br. Straßenbahn

Handball
Sonntag, den 29. 4., 16.00 Uhr
Herrn 1. - S. V. Br. Straßenbahn 1.

Hemelingen v. 1895 die Mannschaften Meyer-Schäfter und Röge-Koop und vom RV. „All Heil"-Schorf die Mannschaften Gebrüder Gerken und Hermann-Heuschild. In der B-Klasse starten vom RV. „Flottweg" Hadler-Groth und vom RV. „All Heil"-Schorf Blome-Behnemann.

Der diesjährige Bezirksmeister im Sechser-Niederradkunstreigen wird sich mit seiner bewährten Fahrschule wieder zeigen und die Hemelinger ergänzen das Saalsportprogramm mit einem Sechser-Kunstreigen, Sechser-Einradfahren und Sechser-Kunstreigen auf Steuerrohr.

Die Jugendabteilung absolviert am Sonntag ebenfalls ihre erste Bezirksjugendwanderfahrt und zwar mit dem gleichen Ziel und derselben Abfahrt um 9 Uhr vom Markt. Tagesverpflegung ist mitzubringen. Die Rückkehr erfolgt etwa gegen 20 Uhr.

Boxen
Europas Acht gegen USA.

Mit Otto Kästner und Runge-Elberfeld

Auf Grund der Ergebnisse der Europameisterschaften der Amateurboxer in Budapest wurde jetzt vom Generalsekretär der FIBA., Kankowski-Ungarn, die Europamannschaft zusammengestellt, die im Monat Juni in Amerika startet. Auf Wunsch der Amerikaner werden insgesamt vier Kämpfe und zwar in Newyork, Chicago, Philadelphia und Boston ausgetragen. Die Ueberfahrt wird am 25. Mai von Bremen aus erfolgen. In der Europaauswahl befinden sich vier Europameister, darunter auch Otto Kästner-Erfurt. Der Elberfelder Runge wurde für den zum Berufssport übergetretenen finnischen Schwergewichtsmeister Wärlund eingesetzt. Die Mannschaft hat vom Fliegengewicht aufwärts folgendes Aussehen: Kubini-Ungarn, Sergo-Italien, Kästner-Deutschland, McCleave-England, Fachini-Italien, Szigeti-Ungarn, Brennan-England, Runge-Deutschland.

Ein Sonntag der Fußball-Länderspiele

Der 29. April kann wieder als ein „Sonntag der Länderspiele" bezeichnet werden, stehen doch nicht weniger als fünf Länderspiele auf dem Programm, wenn man großzügigerweise auch die Begegnung Westdeutschland — Luxemburg in Trier als einen solchen bezeichnet. Drei Begegnungen gelten der Weltmeisterschaft, nämlich Belgien — Holland in Antwerpen, Ungarn — Bulgarien in Budapest und Rumänien — Jugoslawien in Bukarest. Ungarn tritt gegen Bulgarien, das am Mittwoch schon in Wien gegen Oesterreich spielte, mit einer zweiten Garnitur an und läßt die erste in Prag den zum Wettbewerb um den Europa-Cup zählenden Länderkampf gegen die Tschechoslowakei bestreiten. Ungarn wird sich aber auch so gegen Bulgarien behaupten und zusammen mit Oesterreich nach Italien fahren. Im Treffen Rumänien — Jugoslawien könnte nur ein Unentschieden einige Verwirrung anrichten, da dann in dieser Gruppe die Schweiz, Rumänien und Jugoslavien punktgleich wären. Der Sieger des Bukarester Spiels, falls es einen gibt, fährt zusammen mit der Schweiz nach Italien. Im Treffen Belgien gegen Holland wird sich voraussichtlich Belgien zusammen mit Holland für die weiteren Kämpfe qualifizieren; Irland wäre dann ausgeschaltet. Für diese Länderspiele des Sonntags haben die meisten Länder bereits ihre Mannschaften benannt:

Belgien (gegen Holland in Antwerpen): Vandeweyer; Pappaert, Snellinckx; Peeraer, Welkenhuyzen, Claessens; Seresyn, Voorhoof, Capelle, Grimonprez, Lebent.

Holland (gegen Belgien in Antwerpen): Keizer; Nieber, Van Run; Pelikaan, Anderiessen, van Hel; Wels, Bente, Bathuys, Smit, Aynders.

Ungarn (gegen Bulgarien in Budapest): Szabo, Csjörg, Ban; Lyka, Szücs, Szallas; Tamasy, Cseh, Solty, Dudas, Szabo.

Bulgarien (gegen Ungarn in Budapest): Dermausky; Michaloff, Nikoloff; Gabrovsky, Efremoff, Kowatscheff; Pantscheff, Speschett, Loganeff, Bancoucheff, Angueloff.

Ungarn (gegen Tschechoslowakei in Prag): Hada; Sternberg, Biro; Palotas, More, Lazar; Markos, Auer, Sarosi, Toldy, Kemeny.

Luxemburg (gegen Westdeutschland in Trier): Leger; Reiners, Kaß; Theis, Kiefer, Fischer; Mengel 1, Becker, Art, Mengel 2, Speicher.

Westdeutschland (gegen Luxemburg in Trier): Buchloh; Busch, Nachtigall; Vogel, Euler, Rodzinski; Elber, Billen, Marx, Zarges, Heidemann.

Deutschland — Holland im Wasserball

Am 1. Juli wird im Düsseldorfer Rheinstadion der achte Wasserball-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland ausgetragen, für den schon jetzt der Belgier M. Tenten als Schiedsrichter bestellt wurde. Der ausrichtende Düsseldorfer SC. 1909 wird dem Länderspiel einen würdigen Rahmen schaffen. Für die Kraulstaffeln über 4mal 100 Meter und 4mal 200 Meter wurden bereits die besten Mannschaften aus dem Reich eingeladen.

Wettstreit der Bremer Kunstturner

86 Mannschaften im Kampf

Die Vereinsmannschaftskämpfe des Gebiets Bremen DT., die am kommenden Sonntag ausgetragen werden, haben ein ausgezeichnetes Meldeergebnis gefunden, wie es nach dem Erfolg des Vorjahres auch kaum anders zu erwarten war. Die Vereine des Bremer Gebiets werden am Sonntag zeigen, was ihre Turner an den Geräten und in Freiübungen zu leisten vermögen. Heiße Kämpfe um die Plätze werden sich entwickeln, die Zuschauer werden in jeder Hinsicht hochwertige Leistungen zu sehen bekommen.

Am Vormittag turnt die Unterstufe mit 26 Mannschaften. Jede Mannschaft besteht aus drei Turnern, die insgesamt fünf Kürübungen zu erledigen haben. Am Barren und Reck, im Pferdsprung, Pferdschwung und in einer Freiübung werden die Wettkämpfer ihre Kräfte messen. In der Unterstufe haben einige Vereine drei, vier und sechs Mannschaften aufgestellt. Eine Voraussage für die siegende Mannschaft zu treffen, ist bei der großen Anzahl der teilnehmenden Vereine schwer möglich. Mit Ueberraschungen kann jedenfalls gerechnet werden. Auch bei den Kämpfen der Unterstufe turnt immer nur ein Turner am Gerät, so daß die Kämpfe gut verfolgt werden können.

Die Veranstaltung wird am Abend mit dem Wettkampf der Oberstufe ihren Höhepunkt finden. Hierfür sind zehn Mannschaften gemeldet worden. Mit je zwei Mannschaften ist der MTV. v. 1875 und der Hastedter MTV. vertreten. Weiter haben für die Oberstufe gemeldet: MTV. v. 1860, Bremer Turngemeinde, Tv. Jahn v. 1876, Turnabtlg. des Polizei SV., Turnerschaft des Verein Vorwärts und Tv. Osleshausen. Die alten Mannschaften von MTV., MTV., BTG. und Vorwärts sollten wieder im Endkampf stehen, doch werden die Vereine aus dem frühern 2. und 3. Verband, Tv. Osleshausen und Hastedter MTV. versuchen, sich energisch nach vorn zu bringen. Die Turner der Polizei und des Tv. Jahn werden ebenfalls bestrebt sein, in der Entscheidung ein Wörtchen mitzureden. Jede Mannschaft besteht aus fünf Turnern, die dieselben Uebungen wie in der Unterstufe durchzuführen haben. Am Barren werden Johannsen (MTV.), Pundack (Hast. MTV.), Sundmäker (BTG.) und Wolf (Vorwärts) ausgezeichnete Leistungen zeigen. Am Reck sind Peters (BTG.) und Schröder (MTV.) zu nennen. Im Pferdschwung sollten Steffens (MTV.), Rau (Hast. MTV.) und Bartels (MTV.) am besten abschneiden. In der Freiübung treten in Bourbaillier (MTV.) und Gieske (Polizei) bewährte Turner an. Den Ausschlag für den Ausgang des völlig offenen Kampfes werden aber die Gesamtleistungen der Mannschaften geben; jeder Turner muß seinen Mann stehen, wenn sein Verein erfolgreich sein soll.

Am Abend führen außerdem Turnerinnen der Turnerschaft des Verein Vorwärts und der Bremer Turnvereinigung Bewegungsübungen und Ballspiele vor. Der kommende Sonntag bringt also in Bremen wieder einen Höhepunkt turnerischer Arbeit, die gerade in Mannschaftskämpfen am eindrucksvollsten gezeigt werden kann.

Handball

Interessante Freundschaftsspiele in Bremen

Das Handballspielprogramm des kommenden Sonntags weist zwar nur Freundschaftsspiele auf. Aber dennoch wird mancher Handballfreund den Begegnungen mit großer Spannung entgegensehen. Wir geben nachstehend eine Uebersicht der gemeldeten Spiele:

VSK. Gröpelingen — Militär-Turn- und Sportvereinigung Bremen

Das ist ein Spiel, auf das man gewartet hat. Die neu zusammengestellte Militärmannschaft, die Bremens Gummanschsallen glatt schlug, tritt dem VSK. gegenüber. Da ist man den VSK. in der Spielstärke mindestens den Gummannschaften gleichstellen muß, werden die Soldaten neuerlich ihr Können beweisen müssen. Jedenfalls wird die Mannschaft auf eine sehr harte Probe gestellt — — und es ist noch lange nicht heraus, wer diesen spannenden Kampf gewinnen wird.

Bremer Sportverein (Bezirk) — Roland-Delmenhorst (Bezirk)

Die Delmenhorster haben seit der letzten Schlappe gegen die BTG. etwas gutzumachen. Der BSV. ist aber gewarnt und wird sich wehren. Vielleicht springt für die Bremer sogar ein Sieg heraus.

Tvg. Hemelingen (Kreis) — Tv. Grambke (Bezirk)

Hemelingen hat durch den Sieg über Komet Mut bekommen. Da ist der Gruppenmeister des Bezirksklasse gerade der richtige Gegner. Wenn Hemelingen sich im Sturm wieder so gut zusammenfindet wie am letzten Sonntag, wird Grambke sich hüten müssen, und dann werden zum Siege viele Gegentore nötig sein.

Bremer Turngemeinde (Gau) — TSV. Arsten (Gebiet)

Die BTG. wird am Sonntag eine neue Aufstellung versuchen. Aus dem schier unerschöpflichen Material, das die Neustädter in ihren erfolgreichen unteren Mannschaften besitzen, müßten junge Kräfte für die erste Vertretung gefunden werden können. Arsten ist kein schlechter Gegner.

Bremer Sportverein (Bezirk) — SV. Werder (Gau)

Bereits am Sonnabend stehen sich diese Mannschaften gegenüber. Da die Aufstellung Werders unbestimmt ist, muß man den Ausgang offen lassen, der allerdings kaum fraglich sein wird, falls Werder in bester Besetzung antritt.

Stern 1. — SV. Br. Straßenbahn 1.

Diese beiden Mannschaften stehen sich erstmalig gegenüber.

Pflichtspiele der Gruppe Bremen

Jugend: BTG. 1 — Tv. Osleshausen 1. Entscheidung um die Westmannschaft in Bremen.

Knaben: Tv. d. Bahnhofsvorstadt — Tv. Osleshausen. Entscheidung um die Westmannschaft in Bremen.

Frauen: BTG. 1 — Brem. Schwimmverbd. 1; Komet 1 — Eintracht 1.

Freundschaftsspiele der unteren Mannschaften

Hemelingen Jgd. — Grambke; Hemelingen 2 — Grambke 2; BTG. 1. Fr. — BTG. 1; BTG. 4. H. — BSV. 4. H; BTG. 2. Jgd. — BTG. 2; BTG. 3. Fr. — BTG. 1; BTG. 7 — SV. Br. 1/75; BSV. 2 — Pol. 2; BSV. 4 — Pol. 4; BSV. 1. Fr. — Tbv. Dil 1; BSV. Jgm. — Leete; BSV. 1. Fr. — Roland 1; BSV. 2 — Roland 2; BSV. 3 — Stern 3; BSV. 1. Jgd. — BTG.; Tv. d. B. Jgm. — Woltmershausen; Tv. d. B. 2. Kn. — Osleshausen 2; Tv. d. B. 1. Jgd. — Delmenhorster Tv. 1.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Schauturnen in Oberneuland

Mit einem Werbeschauturnen tritt der Tv. Oberneuland am kommenden Sonntag vor die Oeffentlichkeit. Das Turnen, an dem alle Abteilungen des Vereins teilnehmen, wird unter dem Leitwort stehen: „Durch Leibesübungen Gesundheit, Kraft und Freude". In abwechselnder Folge wird die Vielseitigkeit des deutschen Turnens gezeigt werden. Gleichzeitig soll aber auch bewiesen werden, daß die Leibesübungen in den Vereinen der DT. eine hervorragende Pflegestätte haben. Beginn des Turnens 15 Uhr, Turnhalle Mühlenfeldstraße.

Frauenturnen der DT. in Bremen

Der Kreis Bremen der DT. hat im Frauenturnen am Sonntag zwei bedeutsame Veranstaltungen, die der Klärung schwebender Fragen und der praktischen Arbeit dienen.

Vormittags ab 10 Uhr tagen die Gebietsführerinnen und die Gebietsturnwartinnen im Hause des MTV. v. 1860 in Bremen unter der Leitung von Grete Nordhoff (Führerin der Mädchen und Turnerinnen) und der Kreisfrauenturnwartin Berta Menkens.

Nachmittags ab 15 Uhr findet dann in der Halle des MTV. der Turntag für die Frauen-Freiübungsabteilungen statt, bei der einige Vereine auch Sonderdarbietungen zeigen werden. Die turnerische Leitung hat Berta Menkens (Bremen).

Kreis-Lehrgang für Jugendwarte in Mahndorf

Alle Jugendwarte und ein Teil der Gesolgschaft des Gebietes 3 (Verden-Achim) versammeln sich am Sonntag in Mahndorf. Kreisjugendwart Karl Hackerott (Bremen) wird mit ihnen bei Gunjugendtreffen in Soltau vorbereitend behandeln.

! Witz ! ! Humor !

! Gute Laune !

Ein echtes kerniges Lustspiel

voller Frohsinn und komischer Situationen!

Heimat am Rhein

Ein köstliches Vergnügen
vor dem bezaubernden Hintergrund
der rheinischen Landschaft
Neben der stets gerngesehenen

Lucie Englisch

dem klein. brünetten Teufelsmädel mit den schwarzen Kirschaugen, dem nie stillstehenden Wiener Mundwerk und dem goldenen Herzen wirken mit

Werner Fütterer, Hans Junkermann, Maly Delschaft, Jacob Tiedtke, Julia Serda

Im Vorprogramm u. a.:
Die neueste UFA-Ton-Wochenschau

UFA **Metropol-Th.**

3 1/2 bis 4 Uhr 70 u. 80 Pfg. 6.00 Unnumeriert 75 Pfg. bis 2.- 8 1/2 Num. Plätze 1.- bis 2.50

Jugendliche haben zu den ersten beiden Vorstellungen für 50 und 70 Pfennig Zutritt

---

Hier ist der lustigste aller Kriminalfilme!

Ein durchschlagender Heiterkeitserfolg
Vom ersten bis zum letzten Bild
ebenso spannend, wie amüsant

Es ist unmöglich, bei diesem Film ernst zu bleiben!

DER DOPPELGÄNGER

Das sensationelle Kriminallustspiel!
nach dem gleichnamigen Roman von Edgar Wallace

PERSONEN:

Camilla Horn . . verwegene Australierin aus Berlin
Gerda Maurus . . als hyper-elegantes Gaunerpaar
Fritz Odemar . .
Georg Alexander . . . Wer ist der Doppelgänger?
Theo Lingen . . . als zwerchfellerschütternde Karikatur eines Detektivs

Jugendl. haben zur 1. Vorstellg. um 5.30 Uhr Zutritt

Dazu das große Vorprogramm mit der neuen Wochenschau

TIVOLI Täglich 5.30 und 8.30 Uhr 0.75 bis 2.- 1.- b. 2.50 RM

Achtung meine Damen! Die Kleider der Jean Harlow bilden eine „Modenschau für sich", wie sie noch nicht gezeigt wurde!

FREITAG ABEND UM 8

Jean Harlow, John und Lionel Barrymore, Wallace Beery, Marie Dressler, Magde Evans, Jean Hersholt, Phillips Holmes

Der sensationelle Gesellschaftsfilm in deutscher Sprache

Ein Film der soviel Spannung hat, daß man 5 Sensationsfilme – und soviel Humor – daß man 5 Lustspiele aus ihm machen könnte!

EUROPA 3.30, 6.00, 8.45

Überall

sagt man von unserer Kleidung, daß sie eine besonders gute Paßform habe

Unsere Auswahl

Anzüge und Mäntel

ist überwältigend. Ganz gleich, was Sie suchen: **der Anzug**, ob hell oder dunkel, Kammgarn oder Cheviot, gestreift, uni oder gemustert, **der Mantel**, ob Slipon, Raglan oder Paletot, ob Gabardine, Shetland oder Cheviot, bestimmt werden Sie bei uns das **Passende finden!**

Anzüge und Mäntel

Hauptpreislagen:

26.– 32.– 39.– 43.– 48.–
54.– 62.– 69.– 74.–

Ernst **Schulze** Bl. G.
Hutfilterstraße 21

Der ungeheure Lacherfolg!!

Franziska Gaal
in

Früchtchen

Der Film der tollen Streiche
Alles brüllt vor Vergnügen

über **Franziska Gaal, Hermann Thimig, Leopoldine Konstantin, Anton Edthofer, Margarete Kupfer und Theo Lingen**

SCHAUBURG 4.30 8.30

Harry Piel
in seinem neuen, großen
Sensations- und Kriminalfilm

Die Welt ohne Maske

mit

Annie Markart ◆ Olga Tschechowa
Kurt Vespermann ◆ Hubert von Meyerinck ◆ Rudolf Klein-Rogge

Im Beiprogramm der große Reisefilm:
Mit der Hapag nach Venezuela

Modernes Theater 8.15

Der Film, von dem die Welt spricht!!
In deutscher Sprache!

6 Frauen und ein König

Heinrich VIII.

Decla-Lichtspiele 8.15

Nur noch bis Montag!

Alt und jung ist begeistert
von unserem großen

Indianer- und Wild-West-Tonfilm

in deutscher Sprache

Der weiße Adler

In der Titelrolle: **Buck Jones**, der Teufelsreiter

Im großen Vorprogramm u. a.
Grell Theimer, Harald Paulsen **Der unbekannte Täter** Ein Lustspiel Schwank
Und die neueste UFA-Ton-Wochenschau

APOLLO UFA **HANSA**
8 1/4 Parkett 60 Pfg. 8 1/4 Parkett 60 Pfg.

Omo Behrends Tee

auch der Empfindlichste trinkt ihn mit Behagen.

---

4. Woche

Unvergleichlicher Siegeszug eines unvergleichlichen Filmwerkes!

Mein Herz ruft nach Dir

Der beispiellose UFA-Groß-Erfolg mit

Jan Kiepura
Martha Eggerth, Paul Kemp
Paul Hörbiger, Theo Lingen, Hilde Hildebrand

Im fabelhaften Vorprogramm u. a.
Die neueste UFA-Ton-Wochenschau
Hänsel und Gretel im Zauberwald, lustiger Farben-Tonfilm

KAISER UFA **PALAST**
5 und 8 1/4 Uhr 8 1/4 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

EINLADUNG
ZUR
CABRIOLET-SCHAU
AM 28. UND 30. APRIL

DAIMLER-BENZ A.G.
Verkaufsstelle Bremen
An der Weide 15

Viel tausendfach begehrt sind die wirklich entzückend schönen, praktischen und preiswerten

Kübler Damen-Kleider

Kataloge kostenlos durch die Fabrik
Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O.

Kübler-Damen-Kleider führen:

O. Wohlers Seebergerstraße Ecke Worpswederstraße
Trost & Oehlers am Wall 140 Nähe Sögestr.
Wilh. Mehnen Steffensweg 88/92
Gebr. Leffers A.-G. Faulenstr. 58/60
Albert Köstermann Kornstr. 137
Hinrichs & Bollweg Wachtstr. 27/29
Emil Göttling Vor dem Steintor 105/107 gegenüber der Schauburg
Ludw. Fincken Gröpelinger Heerstr. 199
Joh. Eggers Inh. Joh. Köhrmann, Hemelingen
Albrecht Brüggemann Buntentorsteinweg 19

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. 301 Ecke Geiserstr.
vom 27. bis 30. April
Pat und Patachon
in dem deutschen Tonfilm
Lumpenkavaliere
Vom 1. bis 3. Mai
Sylvia Sidney
in d. entzückend. deutschsprachig. Tonfilm
Madame Butterfly

ADMIRAL-Palast Hemmstr.
6.15, Sonntag 5.30 u. 8.15
Brigitte Helm
in
Inge und die Millionen
Der große Abenteuerfilm
mit Paul Wegener, Willy Eichberger, Otto Wallburg

Horcher
die bekannte gute Gaststätte
am Herdentor
Inh.: Liesa Schöner
Tag und Nacht geöffnet

Teilzahlung
Möbel, wie Küchen, Sofas, Chaisel, Bettstellen, Aufleger, Büfetts usw.
Wilhelmi, Wartburgstr. 90

GLORIA
Lichtspiele - Moselstraße
Vom 27.-30. April
Hochzeit am Wolfgangsee
Eine Tonfilmoperette mit viel Fröhlichkeit und recht schmissiger Musik
Eintrittspreise ab 50 Pfg.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Nur noch heute, Sonnabend, Sonntag, Montag
das reichhaltige Programm im
ATLANTIC und ASTORIA
Im Atlantic-Café: Bjaliwschakoff

Mai-Gastspiel Leuben E. F.-Betrieben
Adolf Sondrell
Deutschlands größter Humorist
Der erfolgreiche Filmschauspieler und erfolgreichste Conférencier

---

Unsere Fußprüfung
auf Dr. Scholl's Pedograph ist kostenlos u. zeigt die Ursache Ihrer Fußbeschwerden
Dr. Scholl's Fußpflege-System
bringt Ihnen sofort Erleichterung und fortschreitende Besserung
Dr. Scholl's Fußpflege
Bischofsnadel 6—7

Neu eröffnet
Bahnhofs-Hotel
Burg-Lesum - Inh.: Karl Arand
Zum Ausschank gelangen die rühmlichst bekannten Qualitätsbiere aus der seit 1798 bestehenden
Rolinck - Brauerei

Zum 1. Mai: **Fahnen**
Kriegs-Orden
Schnallen — Feldbleche
Stempel- u. Schilder-Müller
Katharinenstraße 29 ◇ Domsheide 29911

Keine wunden Füsse mehr!

bei Gebrauch des seit 100 Jahren bewährten „Gerlach"-Gehweg-Präparatkrems. Er verhütet Wundwerden, beseitigt Fußschweiß und Schweißgeruch.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien für RM —.42, —.63, —.90

Die Kirschen blühen

täglich mit
erstkl. Luxus-Autobussen
ins Alte Land 8 Uhr ab Hauptbahnhof
Werktags RM. 5.—
Sonntags RM. 6.—
ins Blaue Mittwochs RM. 1.50
Karten nur im Vorverkauf bei Reisebüro Oceanic, Bahnhofstr. 27, Zigarrenhaus Niemeyer, a. Markt, Zigarrenhaus Schwartz, Brückenstr. 9, Wolters Gesellschaftsfahrten, Brinkum (Ruf 76 und 99).

Drucksachen
liefert preiswert und in guter Ausführung die
Bremer Zeitung

Die Börsen

Bremen, 26. April.

Freundlicher

Unter dem Eindruck der Erholung des Neubesitz-Kurses eröffnete die heutige Wertpapierbörse in freundlicherer Haltung. Die Umsatztätigkeit war nach wie vor eng begrenzt. Am Markt der Dividendenwerte wechselten Bremer Papier und Wellpappen in mehreren Schlüssen den Besitzer zu 67 Prozent. Auch wurden Reis- und Handels-Aktien zum Vortagskurse, 106 Prozent, aus dem Verkehr genommen. Atlas-Werke lagen zu 28 Prozent im Angebot. Jute-Spinnerei standen bei 70 Prozent zur Verfügung, während Bremer Straßenbahn und Bremer Silberwaren zu letzten Kursen gefragt blieben. Nordsee-Aktien lagen unter Druck, zu 43½ Prozent wurde Material offeriert, ein Geldkurs war nicht zu hören. Wendts Cigarrenfabriken zogen auf 47½ Prozent an.

Am Markt der festverzinslichen Werte hörte man für Industrie-Obligationen leicht erhöhte Geldkurse. Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen waren unverändert gefragt. Ebenso wurde die Bremer Altbesitz-Anleihe auf unverändertem Niveau verlangt, während die Bremer Neubesitz-Anleihe bei nomineller Geldnotiz schwächer lag. Reichsanleihe Neubesitz war in Uebereinstimmung mit der Berliner Befestigung höher gesucht. Steuergutscheine wurden zu heutigen Berliner Kursen gehandelt.

Hamburg, 26. April.

Leichte Befestigungen

Die Erholung der Neubesitzanleihe, die mit 17,30 nach 16,80 gestern einsetzte und im Verlauf auf 17,75 anzog, wirkte auch auf die Aktienmärkte anregend, so daß sich fast allgemein leichte Befestigungen ergaben. Bevorzugt waren Montanwerte bei Gewinnen bis 1 Prozent. Am Elektromarkt lagen HEW. und Gesfürel fester, während andererseits Schuckert infolge der Dividendenermäßigung unter Abgaben zu leiden hatten und von 99½ auf 91½ zurückgingen. Schiffahrtspapiere und Bankaktien ruhig. Am Markt der Zementanteile setzten sich Besserungen bis 1 Prozent durch. Schlinck gingen aus den bekannten Gründen auf 75 zurück, auch Guano konnten sich nicht behaupten.

Am festverzinslichen Markt regte die Erholung der Neubesitzanleihe an. Altbesitz fanden zu 95 Beachtung, große Hamburger Pfundanleihe stiegen auf 71. Pfandbriefe und Liquidationspfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank unverändert, Industrieobligationen leicht befestigt.

In Verlauf wurde es an den Aktienmärkten auf Grund des erneuten Rückschlages der Neubesitzanleihe auf 17,40 wieder ruhiger.

Hannover, 26. April.

Abgeschwächt

An der heutigen Börse war die Tendenz bei weiter anhaltender Geschäftsstille etwas abgeschwächt. Am Aktienmarkt lagen Ilseder Hütte 1 Prozent niedriger. Vorwohler Cement wurden 2 Prozent und Brschwg.-Hannoversche Hyp.-Bank 3¼ Prozent billiger angeboten. Hannoversche Immobilien und Döhrener Wolle waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt gaben Provinz-Anleihen, Gold- und Liquid.-Pfandbriefe etwas nach. Von Industrie-Obligationen waren 6prozentige Mechanische Weberei um 1½ Prozent abgeschwächt. Kali-Aktien unverändert. — Schluß: zurückhaltend.

Berlin, 26. April.

Freundlich und befestigt

Zu den ersten Kursen lagen heute eine Reihe von Kauforders aus Kundschaftskreisen vor, so daß die Tendenz überwiegend befestigt war. Speziell Montanwerte waren gefragt. Die zuversichtlichen Ausführungen auf der Generalversammlung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft vermochten auch die Kulisse teilweise zu Rückkäufen zu veranlassen, so daß die Tendenz nach den ersten Kursen weiter leicht befestigt war. Den bevorstehenden deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen sieht man in Bank- und Börsenkreisen nicht ohne Zuversicht entgegen. Vor allem beruhigt heute die Kurserholung der Neubesitzanleihe, die bei lebhaften Umsätzen mit 17,35 nach 16⅞ eröffnete und im Verlauf auf 17,55 stieg. Auch die übrigen variablen Renten lagen freundlicher, wobei die Ausführungen des Reichspropagandaministers in Düsseldorf, der erneut gegen jede Inflation Stellung nahm, mitgesprochen haben mögen. Industrieobligationen waren etwa ¼ Prozent höher, Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien gewannen ⅛ Prozent.

Im einzelnen waren Montanwerte ½ bis 1 Prozent höher. Im Vordergrund standen die Stahlvereinsaktien. Von Braunkohlen gewannen Erdöl und Rheinische Braunkohlen je 1¼ Prozent, Kaliwerte lagen ruhig, Farben waren nach unverändertem Beginn ⅜ Prozent befestigt. Goldschmidt stiegen um 1½ Prozent. Der Elektroaktienmarkt war angesichts der Dividendenermäßigung bei Schuckert nicht einheitlich. Schuckert waren stärker angeboten und wurden mit 92 nach 99¾ gerechnet, doch wurde die Notiz bis zum Kassakurs ausgesetzt. Durch feste Haltung fielen lediglich Elektrizitätswerk Schlesien (plus 4 Prozent) auf. Von Gaswerten konnten Schlesische Gas 3¼ Prozent gewinnen. Auch Deutsche Telephon und Kabel (plus 2 Prozent) waren kräftig befestigt. Berlin-Karlsruher wurden 1⅝ Prozent höher bezahlt. An den übrigen Märkten gingen die Veränderungen anfangs kaum über ½ Prozent hinaus. Verkehrswerte lagen teilweise schwächer.

Im Verlauf

konnten sich die Befestigungen im allgemeinen behaupten. Phönix stiegen auf 50¼ (49). Elektrische Werke Schlesien erhöhten ihren Gewinn im Zusammenhang mit der Dividendenerhöhung auf 5 Prozent. Schuckert kamen mit 91½ zur Notiz. Auf jede Kassaorder wurden nur 700 RM und auf jede variable Order nur 1400 RM abgenommen. Reichsbankanteile waren ⅞ höher als gestern. Reichsbahnvorzugsaktien konnten ¼ gewinnen.

Renten waren allgemein freundlicher. Lediglich Hamburger Neubesitz gaben um 1⅞ nach. Länderanleihen gewannen ¼ bis ½ Prozent. 29er Hessen verloren 70 Pfg. Am Markt der Kommunalanleihen waren Verkehrsanleihe 2 Prozent auf unbestätigte Meldungen, daß Anleihebesitzer, die ihre Stücke nicht umtauschen, diese mit der bisherigen Laufzeit behalten, höher. Auch sonst lagen Stadtanleihen freundlicher, nur Elberfelder verloren 1¼. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren ¼ bis ½ höher. Berliner und Meininger Hypotheken-Pfandbriefe gewannen ¾ Prozent.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞.

Die Börse schloß in freundlicher Haltung, da sich die Erholung von Neubesitz bis zum Schluß fortsetzte und gegen gestern 1 Prozent betrug. Nachbörslich bestand zu 17,90 Nachfrage. Farben waren mit 138¼ zu hören. Der Dollar kam amtlich mit 2,496 und das Pfund mit 12,81 zur Notiz.

Der Kassamarkt war eher schwächer. Gebhard & Co. büßten 4 Prozent ein, Norddeutsche Kabel verloren 3, Glauziger Zucker 1¾, Rheinfelsen-Kraft und Kühl-Transit je 2. Bankaktien waren meist abgeschwächt. Nur Hamburger Hypotheken-Bank konnten sich um ¼ Prozent befestigen. Alsen Zement waren 3 Prozent höher. Vogtländer Spitzen stiegen um 1¾. Steuergutscheine waren unverändert.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Berlin, 26. April 1934

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	26. April Geld	26. April Brief	25. April Geld	25. April Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,95	13,175	13,205	13,175	13,205
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,583	0,587	0,5 8	0,602
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,49	58,61	58,54	58,66
[illegible]	Brasilien 1 Milreis	1,3322	0,214	0,216	0,214	0,216
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,493	2,497	2,496	2,500
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	57,09	57,21	57,09	57,21
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,57	81,73	81,57	81,73
2	England 1 Pfund	20,42	12,795	12,825	12,795	12,825
5½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,649	5,661	5,649	5,661
[illegible]	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,485	2,489	2,485	2,489
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,33	169,67	169,43	169,77
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,89	58,01	57,89	58,01
3	Italien 100 Lire	81,—	21,28	21,32	21,27	21,31
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,756	0,758	0,754	0,756
7½	Jugoslav 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	79,82	79,98	79,82	79,98
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,14	42,22
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	64,29	64,41	64,29	64,41
5	Österreich 100 Sch.	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30
6	Polen 100 Zloty	—,—	47,25	47,35	47,25	47,35
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,66	11,68	11,66	11,68
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,98	66,12	65,98	66,12
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,99	81,15	80,97	81,13
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,23	34,29	34,25	34,31
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	2,030	2,034	2,021	2,025
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold P.	4,34	1,149	1,151	1,149	1,151
2	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,494	2,498	2,491	2,495

Am Berliner Geldmarkt trat heute eine weitere leichte Versteifung der Blankotagesgeldsätze auf 4¹/₁₆ bis 4⁵/₁₆ Prozent für erste Adressen ein.

Am Devisenmarkt vermochte sich das englische Pfund nach der leichten Erholung nicht zu behaupten und bröckelte unbedeutend ab, was auch eine Abschwächung bei den nordischen Valuten zur Foge hatte.

Frankfurt, 26. April.

Im Verlauf Farben lebhaft

Die Abendbörse lag bei kleinem Geschäft wieder etwas freundlicher. Im Hinblick auf die morgen beginnenden Transferverhandlungen herrschte zwar etwas Zurückhaltung, doch war man zuversichtlich gestimmt. Unterstützt wurde diese Haltung durch die weitere Erholung der Neubesitzanleihe von 17,90 auf 18⅛, wobei von seiten der Kundschaft kleine Aufträge gegeben worden waren. Altbesitzanleihe und späte Reichsschuldbuchforderungen blieben behauptet. Stahlvereinsbonds notierten ca. ¼ Prozent fester. Am Aktienmarkt machte sich bei unverändertem Kurs etwas Nachfrage in IG. Farben bemerkbar. In Schuckert-Aktien kam dagegen weiteres Angebot heraus, das den Kurs um ⅝ Prozent drückte. Von Kunstseidenwerten büßten Aku ¼ Prozent ein. Im übrigen blieben aber die Berliner Schlußnotierungen meist gut behauptet, teilweise nannte man auch höhere Kurse. Im Verlauf gingen Farben recht lebhaft um und gewannen ½ Prozent, auch Neubesitzanleihe konnten sich nochmals geringfügig befestigen. Dagegen setzten Schuckert ihren Rückgang um weitere ⅝ Prozent fort, doch wurde das Angebot sowohl per Kasse als auch variabel voll abgenommen. Nachbörslich nannte man Neubesitz mit 18,15, Altbesitz mit 95⅜, späte Reichsschuldbuchforderungen mit 94¾ und Farben mit 138¾ Geld.

London, 26. April.

Gedrückt

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in etwas gedrückter Haltung, da Gerüchte über die Zahlungseinstellung einer Provinzbank verstimmen. Britische Staatspapiere waren angeboten.

Neue Fischdampfer-Reederei

Nach einer Meldung aus Nordenham hat sich dort eine neue Fischdampfer-Reederei gebildet, die inzwischen zwei Dampfer angekauft hat und diese zusammen mit weiteren noch zu erwerbenden Fahrzeugen zu Beginn der Heringsfangzeit in Fahrt setzen will, um sich beim Frischheringsfang im Sommer vorwiegend auf die Salzungen an Bord zu konzentrieren.

Schiffahrt und Schiffbau

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Außerordentlich ruhige Verhältnisse charakterisierten die meisten Richtungen des heimkehrenden Frachtenmarktes, und die allgemeine Stimmung war träge. Das Geschäft in der ausgehenden Kohlenfahrt ist ebenfalls so zurückgegangen, daß der Umfang desselben nur unbedeutend war.

Die Nachfrage am La Plata genügte nicht, um die reichlich angebotene Tonnage unterzubringen und daher wurden die Raten etwas schwächer. Die verringerte Nachfrage ist hauptsächlich auf den langsamen Absatz von Getreideladungen auf dem Warenmarkt zurückzuführen. Ein mittelgroßer Dampfer wurde für 3. Mai Cancelling von San Lorenzo nach Hull-Antwerpen zu 14 sh 6 d und ein 9200 Tonner nach Antwerpen-Rotterdam für 2. bis 10. Mai zu 14 sh aufgenommen, während ein Dampfer von 6800 tons für 5. Mai Cancelling von Rosario (nur obere Häfen) nach ausgesuchten englischen Häfen zu 14 sh 9 d geschlossen wurde. Außerdem wurden zwei Ende April-Dampfer auf Berth-Bedingungen von Rosario gebucht.

Die Verhältnisse in Nordamerika zeigten im Vergleich zu den kürzlich berichteten wenig Aenderung. Eine mäßige Nachfrage herrschte für kanadisches Getreide, und ein mittelgroßer Dampfer wurde für erste Hälfte nächsten Monats von Montreal-Quebec-Sorel nach der Ostküste Englands zu der unveränderten Rate von 1 sh 4½ d per qr. aufgenommen. Die Nachfrage für kanadische Hölzer ist infolge der reichlicheren Zufuhren von den Ostsee- und Weißmeerhäfen zurückgegangen. Die Chartertätigkeit von den U. S.-Häfen beschränkte sich auf den Abschluß kleinerer Dampfer auf Zeitcharterbasis. Die Kuba-Zucker-Verschiffer haben sich für den Augenblick so gut wie vom Markt zurückgezogen, was auf die träge Stimmung des Warenmarktes zurückzuführen ist, und die Pazifik-Fahrten sind leblos.

Australische Getreidebefrachter haben noch einige ungedeckte Aufträge in ihren Büchern, doch war keine Bestätigung über angeblich zustandegekommene Abschlüsse zu erhalten. Für Sojabohnen besteht ebenfalls noch gute Nachfrage, doch konnten in dieser Fahrt Gerüchte über angebliche Tonnagebuchungen ebenfalls nicht bestätigt werden. In den übrigen östlichen Fahrten bestand noch etwas Interesse für verschiedenartige Ladungen, doch entwickelt sich das Geschäft nur langsam. Abgesehen von gelegentlichen Anfragen nach Getreidedampfern von der Donau und dem Schwarzen Meer waren die Mittelmeerfahrten fast ohne Bewegung.

Abschlüsse

San Lorenzo—Hull/Antwerpen, D „Harmattan", 660 ts., 10 Prozent, 14 sh 6 d, Schwergetreide, 27. April bis 3. Mai. — Rosario (nur obere Häfen) — nach ausgewählten englischen Häfen, D „Harberton", 6800 ts., 10 Prozent, 14 sh 9d, Schwergetreide, 27. April bis 5. Mai. — Rosario—Antwerpen, D „Macedonier", 8000 ts., 10 Prozent, Anfangsladung 5000 ts., Schwergetreide, 12 sh 6 d, Berth-Bedingungen, 28. April, Liegetage. — Rosario—Liverpool, D „Caduceus", 7200 ts., Anfangsladung 5000 ts., Schwergetreide, 12 sh 6 d, Berth-Bedingungen, 28. April Liegetage. — Montreal/Quebec/Sorel—Ostküste Englands, N „Braheholm", 27.000 Qrs., 10 Prozent, 1 sh 4½ d per Qr., Schwergetreide, 1. bis 15. Mai.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 2. Mai beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr, und für den Nachbringeflug Köln-Cherbourg um 23 Uhr. — Der erste diesjährige Vorausflug (Schleuderflug) vom Dampfer „Bremen" nach Newyork findet am 7./8. Mai statt.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 26. April

Dortmund dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Erzplatz. Niederwald dtsch. von Chile über Rotterdam, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 15, Salpeter. Este dtsch. von Vancouver über Rotterdam, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 16, Früchte, Holz. Phoenicia dtsch. von New Orleans, Nordd. Lloyd, Hafen II, Sch. 13, Baumwolle. Minos dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut, Getreide. Ibis dtsch. von Newcastle, Böning & Co., Gebr. Roechling, Kohlen. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Erpel dtsch. von Hamburg, Argo-Reederei A.-G., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Wolfsburg dtsch. vom Persischen Golf über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Baumwolle. Moyle engl. von Bordeaux, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Nestlea engl. von Afrika über Hamburg, D. Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabrik, Erdnüsse.

Abgegangene Seeschiffe am 25. April

Leander dtsch. nach Norrköping, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Beltay engl. nach Cork, Herm. Dauelsberg, Kohlen. Taragona nach Livorno, Gottfr. Steinmeyer & Co., Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 26. April

Blairangus engl. nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. Wido dtsch. nach Hamburg, Nordd. Lloyd, Restladung. Oakwood amerik. nach Galveston, Dasco, Stückgut. Tenerife dtsch. nach Casablanca, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Seamew engl. nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Juno dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 27. April

Hafen I: Phoenix 2, Erpel 4, Kong Bjoern 3, Majorca 7, Priamus, Phaedra, Minos 9, Nixe, Feronia 10, Neptun (unterh. Dock), Fink (Dock).

Hafen II: MS Rio Panuco, Nienburg, Porta, Alda 11, Phoenicia 13, Antinous 17, Lauterfels, Wolfsburg 12, Holstein, Este 16, Dortmund, Rio Bravo, MS Trave (Erzplatz).

Holzhafen: Ostara (Bremer Roland-Mühle), Nestlea (Bremen-Besigheimer Oelfabrik), Neckar (Becker & Otten), Witell (Drünert).

Hohentorshafen: Bussard (Finke & Bünemann), Wachtel, Oliva, Visurgis (Schmedes).

Industriehafen: Ibis, Lightfoot (Roechling), Aug. Blume, Mayle (Kohlenhandel).

Werft: Schulschiff Deutschland (Dock III), Star (Dock IV), Drachenfels (Dock V), Lahn, MS Schwarzenfels), TD Heinr. v. Riedemann (Werfthafen).

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 26. April vormittags gegen 7 Uhr in Hann.-Münden 1.28 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 3 cm), in Carlshafen 2.10 m (gegenüber dem Vortag Fall 3 cm), in Hameln 1.49 m (gegenüber dem Vortag Fall 1 cm), in Minden 1.97 m (gegenüber dem Vortag Fall 3 cm).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
27. April	2.04	14.43	1.34	14.13	—	12.08
28. April	2.51	15.24	2.21	14.54	0.16	12.49
29. April	3.33	15.59	3.03	15.29	0.58	13.24
30. April	4.15	16.38	3.45	16.08	1.40	14.03
1. Mai	4.55	17.17	4.25	16.47	2.20	14.42
2. Mai	5.37	17.56	5.07	17.26	3.02	[illegible]

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Aachen heimk. 25. 4. ab Casablanca nach Rotterdam. Akka heimk. 24. 4. ab Malta nach Rotterdam. Alster heimk. 25. 4. an Marseille. Angora heimk. 25. 4. an Hamburg. Aquila, Levante, 24. 4. ab Samsun nach Batum. Askania heimk. 24. 4. an Rotterdam. Coblenz, Ostasien, 25. 4. ab Belawan nach Singapore. Donau heimk. 26. 4. ab Hongkong nach Singapore. Dresden, Vorreise, 26. 4. an Bremerhaven. Este heimk. 25. 4. ab Rotterdam nach Bremen. Fulda heimk. 25. 4. ab Colombo nach Port Said. Isar, Ostasien, 25. 4. ab Shanghai nach Taku. Oder, Ostasien, 26. 4. an Hamburg. Saarbrücken, Ostasien, 26. 4. an Yokohama. Schlesien heimk. 26. 4. ab Hull nach Hamburg. Tübingen heimk. 25. 4. an Monrovia. Wigbert heimk. 25. 4. an Hamburg.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Alda, Attika, Erpel, Holstein, Lahn, Neckar, Nienburg, Porta, Rio Bravo, Rio Panuco, Trave, Witell, Havel, Wido.

Bremerhaven: Berlin, Columbus, Dresden, S. Cordoba, S. Morena, Werra.

Hamburg: Alaya, Alimnia, Anatolia, Angora, Oder, S. Salvada, Wigbert, Winfried, Frankfurt, Smyrna.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 26. April

Seeleichter 163 (Lohmüller) von Hamburg, Hafen II, Sch. 14, Stückgüter. Seeleichter 165 (Glahr) von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Braunfels 24. 4. in Port Said. Goldenfels 25. 4. von Malta heimk. Lichtenfels 25. 4. von Calcutta nach Antwerpen. Liebenfels 25. 4. in Suez. Marienfels 25. 4. in Calcutta. Neidenfels 25. 4. Gibraltar pass. ausg. Sturmfels 25. 4. von Port Sudan ausg. Trifels 25. 4. von Perim heimk. Wolfsburg 26. 4. in Bremen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

(Vormittagsmeldung)

Ariadne 25. 4. in Gothenburg. Astarte 26. 4. in Amsterdam. Bacchus 25. 4. in Rotterdam. MS Bessel 25. 4. Ouessant pass. nach Bremen. Castor 25. 4. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Diana 25. 4. Brunsbüttel pass. nach Malmö. Egeria 25. 4. in Gdingen. MS Euler 25. 4. Ouessant pass. nach Antwerpen. Klio 25. 4. von Rotterdam nach Antwerpen. Kronos 25. 4. in Lissabon. Leander 26. 4. von Bremerhaven nach Norrköping. Leda 25. 4. von Königsberg nach Rotterdam. Luna 25. 4. Emmerich pass. nach Köln. Minos 25. 4. Holtenau pass. nach Bremen. Perseus 25. 4. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Pluto 25. 4. von Barcelona nach Palma de Mallorca. Pollux 26. 4. Holtenau

Bremer Lagerhaus-Gesellschaft — **Gesellschaftsrechnung für das Jahr 1933**

Bilanz auf den 31. Dezember 1933

Besitz

	RM	Rpf	RM	Rpf
I. Anlagevermögen: Forderung an den Betrieb für die als Betriebskapital hergegebenen			150 000	—
II. Umlaufvermögen:				
1. Wertpapiere	5 962	50		
2. Bank- und Sparkassenguthaben	34 193	86		
3. Darlehns-Forderungen	19 100	16		
4. Barbestand	1 918	69		
5. Anteil am Betriebsüberschuß	30 933	30	92 108	51
			242 108	51

Verbindlichkeiten

	RM	Rpf	RM	Rpf
I. Grundkapital			140 000	—
II. Rücklagen:				
1. Gesetzliche Rücklage	14 000	—		
2. Sonderrücklage	7 000	—	21 000	—
III. Rückstellung:				
1. Darlehnfonds	22 000	—		
2. Unterstützungfonds	20 032	71	42 032	71
IV. Gewinn- u. Verlust-Konto:				
Gewinnvortrag aus 1932	13 779	83		
Reingewinn	25 295	97	39 075	80
			242 108	51

Verwendung des Gewinns:
Dividende . RM. 14 000.—
Tantième a. d. Aufsichtsrat „ 5 000.—
Unterstützungsfonds „ 1 000.—
Darlehnfonds „ 2 000.—
Vortrag auf 34 „ 17 075.80
RM. 39 075.80

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1933

Verlust

	RM	Rpf	RM	Rpf
Besitzsteuern			6 666	—
Alle übrigen Aufwendungen, mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			4 161	39
Vortrag aus 1932	13 779	83		
Gewinn 1933	25 295	97	39 075	80
			49 903	19

Gewinn

	RM	Rpf
Vortrag aus 1932	13 779	83
Erträge nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	30 933	30
Zinsen	2 290	06
Außerordentliche Erträge	2 900	—
	49 903	19

Nachgesehen und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.
BREMEN, den 28. März 1934.

Die Rechnungsprüfer:
Karl Müller. Adolph Segnitz.

Bremer Lagerhaus-Gesellschaft
Der Vorstand:
Wendt. Dr. Eggers.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1933 wird mit RM. 70.— für die Aktien durch die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Bremen, aus gezahlt.

Zum Hausputz!
Gardinen
Stores
Dekorationsstoffe
von
Heinr. Bremer
Domshof 14-16

Teilzahlung
Gardinen, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Oberhemden, Strickwaren usw.
Wilhelmi, Wartburgstr. 90

R. MAX KOHL
Faulenstraße 35
Fernruf Roland 844, 9588, 2551
offeriert sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
Lieferant des Norddeutschen Lloyd
Spez.: Bremer Schinkenbockwurst

Flaggen, Wimpel u. Fahnenstangen
preiswert und gut
MAX SÜHT
Landwehrstraße 110

Stellengesuche
Männliche
Versandgeschäfte
verkaufen oder abbauen?
Verdienen Sie weiter, indem Sie Ihr Geschäft in tüchtige Verwaltung geben mit Erledigung sämtlicher Arbeiten.
Angebote unt. Z 4575.

Jg. Mann, 19 J. alt, strebsam und arbeitsw. f. Beschäftig. i. Kontor oder evtl. als Lagerarbeiter. Angeb. u. U 4895

Arbeitsw. Junge f. Lehrstelle als Schloss. o. Elektr. Angeb. u. W 4372

Weibliche
Stütze, 25 Jahre, sucht per bald Stellung a. Haustochter. Bin im Haushalt, als auch im Kochen perf. Angeb. u. A 10226

S. n. einig. Wasch- u. Reinemachestell. Angeb. u. V 4371

Offene Stellen
Männliche
Melker der auch Auto fahren kann, per sof. od. 1. Mai.
Stürmann Hohentorstr. 87

Weibliche
Sol. Mäd. f. Hsh. Fehrfeld 22

Jg. Mäd. v. Haushaltsschül. f. morg. Ostertorstwg. 98 I r.

Akk. Morgenhilfe Braunschweig'st. 12

1. MAI
Nationalfeiertag des deutschen Volkes
Abendveranstaltungen:
Casino, auf den Häfen
Centralhallen (Eingang Breitenweg)
Sieler's Festsäle (Eingang Pappelstraße)
Café Flora, Gröpelingen
Es wirken mit: SA.-Standartenkapelle 266, M. Z.-Führer Niemann; SA.-Standartenkapelle 75, M. Z.-Führer Burgemeister; SS.-Standartenkapelle 88, M. Z.-Führer Stülken
Solokräfte: Mitgl. d. Bremer Staatstheaters
anschließend Tanz
Beginn 20 Uhr - Saalöffnung 19 Uhr
Eintritt 30 Pfg. - Erwerbslose nur an der Abendkasse 10 Pfg.
NSBO Deutsche Arbeitsfront NSDAP

Zu verkaufen
Anzüge- Mäntel bill. Westerstr. 65

Küchen und Schlafzimmer Erich Hahn Baumstr. 53

1 Tresen, 1 Eisschrank, 1 Schaufenstervorsatz, bill. Steffensweg 131

Kreuzsaitiges Klavier billig zu verk. Schumannstr. 10 I

Schreibt., Sofa, Kldschr., Bettst., Kü. Auszttisch., Waschk. Grenzstr. 8

Noch 45 Stühle mit Bezug, 1 Chaiselongue billig. Buchtstr. 58

Spielend leicht werden Sie am 1. Mai marschieren, wenn Sie „Marschfutter" (Eiserne Ration ½-Pfd.-Beutel —.40 M.) in der Tasche haben. Zu haben in den Bremer Reformhäusern

Kaufgesuche
Schreibpult (Disponentenp.) Aktenschrank m. Jalousie ferner 1 Garnitur Gartenmöbel. Angeb. unt. D 4554

Getr. dkl. Anzug (m. Fig.) a. Privh. Angeb. u. G 5057

Nette Landbude Ausführl. Angeb. m. Pr. u. Z 4375

Teilzahlung
Bettfedern, Inletts, Teppiche, Läufer, Tisch-, Diwan- u. Steppdecken, usw.
Wilhelmi, Wartburgstr. 90

Achtung! Achtung!
Fahrradhaus Meßmer
Fahrräder . . von 28.50 an
Ballon . . . . „ 35.— an
sowie beste Markenräder ab Lager Balgebrückstr. 28

Lüddeckes
Marmeladen u. Fruchtsäfte, was Besseres gibt es nicht!
BREMEN, Dobben 53

Kirschblütenfahrt ins Alte Land!
Luxus-Autobusse
BVG
Täglich 8 Uhr vom Dom
5.- RM. Werktags, 6.- RM. Sonntags.
Ins Blaue!
Mittwochs 15 Uhr RM 1.50
Sonntags 9 Uhr RM. 2.50
Heidewanderfahrt
Sonntag, 29. April Mk. 6.50
einschließlich Führung
Karten nur im Vorverkauf!
Reisebüro „Scharnow", Lloydreisebüro, Fremdenverkehrsverein, Bremer Vorortbahnen

Werbe
erfolgreich durch eine
Anzeige
in der weitverbreiteten
Bremer Zeitung

Zum Festanzug
Langbinder schwere Kunstseide . . . . -.75
Langbinder schwere reine Seide 1.50
Oberhemd weiß Popeline 4.25
Oberhemd weiß Popeline 5.75
Hinrichs & Bollweg

pass. nach Bremen. Rhea 26. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Themis 26. 4. in Köln. Theseus 26. 4. in Riga. Uranus 25. 4. in Riga. Vesta 25. 4. von Bilbao nach Bremen. Vulcan 25. 4. in Elbing. Andromeda 25. 4. in Drontheim.

(Nachmittagsmeldung)

Apollo 26. 4. in Antwerpen. Egeria 26. 4. von Gdingen nach Danzig. Flora 26. 4. in Rotterdam. MS Gauß 26. 4. in Pasajes. Helios 26. 4. in Rotterdam. Juno 26. 4. von Bremen nach Rotterdam. Jupiter 25. 4. von Rotterdam nach Köln. Klio 26. 4. in Antwerpen. Minos 26. 4. in Bremen. Nixe 26. 4. von Bremen nach Lübeck. Pluto 26. 4. in Palma de Mallorca. Stella 26. 4. in Rotterdam; 26. 4. von Rotterdam nach Köln. Venus 25. 4. von Rotterdam nach Köln.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Albatroß 26. 4. an Hull. Ganter 25. 4. an Spjutsund. Lerche 25. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Orla 26. 4. an Raumo. Orlanda 26. 4. an Antwerpen. Phoenix 26. 4. an Bremen. Rabe 25. 4. an Reval. Schwalbe 25. 4. von Memel nach London. Specht 25. 4. von Königsberg nach Rotterdam. Zander 25. 4. an Ljusne.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 24. 4. von Buenos Aires über Montevideo, Santos und Rio de Janeiro nach Lissabon, Vigo, Plymouth, Boulogne s. m. und Hamburg. MS Monte Sarmiento 24. 4. rückk. von Las Palmas nach Vigo. MS Monte Pascoal 24. 4. ausg. von Rio de Janeiro nach Santos. PD Vigo 25. 4. ausg. Ouessant pass. MS Pernambuco 24. 4. ausg. von Parangua nach Sao Francisco do Sul. PD Tenerife 23. 4. rückk. von Leixoes nach Antwerpen.

Bemerkung: MS Monte Sarmiento voraussichtliche Ankunft in Hamburg am 30. April abends.

Deutsche Afrika-Linien Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Wadai ausg. 24. 4. Finistere pass. Livadia ausg. 25. 4. Vlissingen pass. Tübingen heimk. 25. 4. an Monrovia.

Süd- und Ostafrika: Usambara heimk. 25. 4. Vlissingen pass. Njassa ausg. 24. 4. ab Antwerpen; 25. 4. an Rotterdam.

Charterdienst: Muansa ausg. 24. 4. ab Amsterdam; 24. 4. Ymuiden pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Las Palmas 24. 4. von Port Lyautey nach Rabat. Melilla 24. 4. ausg. in Gibraltar. Ceuta 24. 4. ausg. in Las Palmas Rabat 24. 4. ausg in Oporto. Tenerife 24. 4. eink. in Bremen. Oldenburg 25. 4. eink. Ouessant passiert.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

26. April 1934

Loko: 13.45 (Vor. Notrg. 13.19 cents)

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	13.04/96	13.27/23	13.47/43	13.56/55	13.60/57	13.69/64
Eröffnung	12.85/81	13.15/10	13.32/29	13.45/43	13.49/46	13.57/52
12.30 Uhr	12.84/81	13.13/11	13.30/26	13.41/37	13.42/40	13.52/48
16.20	12.90/—	13.11/06	13.28/25	13.38/35	13.40/38	13.48/45
Heut. Schl.	—.—/—	13.04/03	13.24/21	13.33/30	13.36/32	13.43/40
Abrechnungspreise	12.82/—	13.12/—	13.28/—	13.39/—	13.41/—	13.50/—

Um 11 Uhr bezahlt: 12.82, Juli 13.10, 13.11, 13.13, 13.14, 13.15, 13.14, Oktober 13.29, 13.30, Dezember 13.45, 13.41, Januar 13.47, 13.46.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.81, Juli 13.10, Oktober 13.26, Dezember 13.37, Januar 13.42, 13.41, 13.40.

Schluß bezahlt: Juli 13.10, 13.07, 13.04, 13.03, 13.02, 13.—, Oktober 13.28, 13.26, 13.28, 13.30, 13.25, 13.20, 13.17, Dezember 13.36, 13.37, 13.35, 13.31, 13.30, 13.28, Januar 13.36, 13.32, 13.30, März 13.40.

Loko: 5.97 (Vor. Notrg. 6.09 pence)

Liverpool	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	5.78/—	5.78/—	5.72/—	5.70/—	5.72/—	5.71/—
Eröffnung	5.75/—	5.74/75	5.68/70	5.67/—	5.67/68	5.67/—
Heut. Schl.	5.71/—	5.72/—	5.66/—	5.65/—	5.65/—	5.60/—

Loko: 10.90 (Vor. Notrg. 11.10 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	10.94/95	11.13/14	11.29/30	11.38/39	11.44/—	11.57/—
Eröffnung	—.—/—	11.18/19	11.30/33	11.41/42	11.46/—	11.59/60
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	11.45/—	—.—/—
Heut. Schl.	10.78/—	10.92/93	11.08/09	11.19/—	11.24/—	11.36/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.11	Sakellaridis						
	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	7.97	7.98	7.93	7.93	7.91	7.91	7.97
Heutiger Schluß	7.91	7.93	7.88	7.88	7.87	7.87	7.93

Loko: 6.40	Ashmouni						
	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	6.35	6.38	6.38	6.42	6.45	6.45	6.46
Heutiger Schluß	6.24	6.26	6.27	6.30	6.34	6.34	6.36

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis				
	Mai	Juli	Nov.	Jan.	März
Voriger Schluß	14.64	14.80	14.98	15.04	15.03
Heutig. Schluß	14.49	14.66	14.86	14.92	14.91
	Ashmouni				
	April	Juni	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	11.27	11.35	11.43	11.51	—.—
Heutiger Schluß	11.23	11.27	11.36	11.44	—.—

Hamburg, 26. April 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

American Midl. Univers Stand, 28 mm st no. 13,05 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 3,55 d
Fine Oomra Standard Bremer Klausel 12 4,35 d

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute etwas besser als nach den sehr schwachen Kabelmeldungen aus Amerika zu erwarten stand. Das Angebot war größtenteils lebhaft, so daß die Kurse im Laufe des Vormittags langsam einige Punkte weiter verloren, da die Nachfrage nicht genügend Unterstützung bot. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 1 bis 6 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit leichter Abgabeneigung stetig 1 bis 5 Punkte niedriger. Im Verlauf kamen erneut recht starke Verkaufsaufträge heraus, so daß die Kurse trotz vereinzelt guter Nachfrage anhaltend langsam weiter nachgaben. Der Markt schloß leicht abgeschwächt 3 bis 6 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Fixierdeckungen. Der Markt schloß willig 23 bis 15 Punkte niedriger.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete stetig. Fixierdeckungen. Kabelnachrichten besser als erwartet. Bessere technische Lage des Marktes. Später rückgängig. Erneuerung der Glattstellungen seitens entmutigter Unternehmer. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten. Scharfer Rückgang des Silbers. Enttäuschende Textilaussichten. Geringe Platznachfrage. Günstige Wetterberichte. Das Pflanzen machte guten Fortschritt. Nachfrage ungenügend, um die Preise zu stützen. Mangel an Vertrauen.

Während des Nachmittags fest infolge Erholung des Silbers. Aber später gab der Markt wieder nach.

Wolle

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

Mai	33⅞	Pence
Juni	33⅞	„
Juli	33¾	„
August	34	„
September	34⅛	„
Oktober	34¼	„
November	34½	„
Dezember	34½	„

Tendenz: behauptet
Umsatz: 160000 lbs.

Antwerpen, 26. April 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

Mai	34.25	B. Fr.
Juni	34.25	„
Juli	34.50	„
August	34.75	„
September	35.00	„
Oktober	35.00	„
November	35.00	„
Dezember	35.25	„

Tendenz: behauptet
Umsatz: 110000 lbs.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 26. April. Preise unverändert. Tendenz: stetig.

Hamburg, 26. April. Inländischer Weizen wurde vereinzelt zu Deckungszwecken aufgenommen. Roggen hat ruhigen Absatz an die Verbraucher; im übrigen konkurrierte das zugelassene Danziger Brotgetreide jetzt. Hafer ruhiger, da mehr zugeführt. Gerste inländischer Herkunft ruhig, ausländische Ware transito stetiger.

Hamburg, 26. April. Weizen, 76-77 kg, April-Abl., Magdeburg-Sachsen-Saale, cif Hamburg 189—189½ RM, do. Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg cif Hamburg 188, Roggen, 72-73 kg, April-Ablad., Pommern-Mecklenburg-Holstein cif Hamburg 164, Futterroggen, R.-G.-Ware, frei Fahrzeug Hamburg 163, Hafer, inländ., 53-54 kg, weißer, cif Hamburg, 158—159, do. gelber, cif Hamburg, 157—162, Sommergerste, 70-71 kg, für Industriezwecke 167—169, do. 70-71 kg. für Brauzwecke 170—180, Gerstenfuttermehl, deutsches Fabrikat, waggonfrei 139, Gerste, Donau-Russen, 60-61 kg, frei Fahrzeug Hamburg, April 168—169, do. Mai 170, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, April 176, do. Mai 177, Mais, Donau-Galfox, frei Fahrzeug Hamburg verzollt, April 170, do. Mai 171.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine April 145, do. Mai 145, Roggen-Ausfuhrscheine April 119¼, do. Mai 119¼. Hafer-Ausfuhrscheine April 94¼, do. Mai 94¼. Anrechnungsscheine April 25. — Tendenz: stetig.

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Weizen: Hamburg, 26. April 1934

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I		per April	4,37½
Manitoba I		per Mai	4,37½
Manitoba II		per April	4,22½
Manitoba II		per Mai	4,22½
Rosafé	80 kg	per April	3,27½
Barusso	80 kg	per April	3,27½
Bahia	80 kg	per April	3,27½
Hardwinter 1 Gulf		per April	—,—
Canada Western Amber Durum II		per April/Mai	4,42½

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per April	2,45
Canada Western II		per April	—,—
Südrussischer	kg	per April	—,—

Gerste:

Donau	60/61 kg	per April/Mai	2,75
Russen	64/65 kg	per April	—,—
La Plata	64/65 kg	per April	2,80

Mais:

La Plata	per April	2,90
La Plata	per Mai/Juni	2,80
Donau-Galfox	per April/Mai	2,90

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg	per April	2,25
La Plata Clipped	51/52 kg	per April	2,40

Weizenkleie:

Pollards	per April	2,50
Bran	per April	2,40

Getreidegroßmarktbericht

Berlin, 26. April. Die Grundstimmung des Getreidemarktes war weiter stetig. Exportscheine lagen nach der Befestigung an den Vortagen allerdings etwas ruhiger. Brotgetreide wird in der Provinz von den Mühlen zu wenig veränderten Preisen für den laufenden Bedarf aufgenommen, die Großmühlen entschließen sich nur zögernd zu Neuanschaffungen und bevorzugen bei Weizen hochwertige Qualitäten. Zu Futterzwecken besteht hier und da noch Interesse.

Weizen- und Roggenmehle haben ruhiges Konsumgeschäft, die Neuregelung nach dem 1. Mai wird mit Interesse erwartet. Für Hafer lauten die Forderungen unverändert hoch, werden aber vom Konsum kaum noch bewilligt. Gerste in Industrie- und Futtersorten behauptet.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 26. April 1934

Die Lage am Hülsenfrüchtemarkt ist unverändert. Preise wie zuletzt.

1 Schmalzbohnen	29	10 gelbe Erbsen ges.	24
2 Langbohnen	27	11 gelb. Splitt-Erbsen	19
3 Mittelbohnen	18½	12 kleine Russen Linsen	11½
4 Othenashis	18	13 mittl. Rus. Lins.	15
5 Chile-Bohnen	18.30	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	18-22	15 Chile Linsen faq.	16
7 gelbe Viktoriaerbs.	21-22½	16 Chile Linsen extra large	17½
8 grüne Erbs. gesch	28		
9 gr. Splitt-Erbsen	23		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Schellack und Leim

Schellack: Die im letzten Bericht angekündigte Preissteigerung ist zur Tatsache geworden. Nach längerer Zurückhaltung hat die Spekulation wieder eingegriffen; die Preise zogen sprunghaft an. Wir notieren freibleibend: Lemonschellack 161—195, fein orange 155—167, T. N. 145—161, Körnerlack 110—161, Knopflack 155—192, Schellackwachs 120—180, Goldschellack 130—210, Rubinschellack 115—165, gebleichter Schellack 145—177, desgl. in Pulverform 194—236, für 100 kg ab Lager Bremen, bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg.

Leim: An der abwartenden Haltung des Marktes hat sich nichts geändert. Es fehlte nicht an Anregungen, aber meistens nur von seiten des kleinen Verbrauchers. Größere Abschlüsse wurden kaum getätigt. — Wir notieren je nach Quantum: Ia Lederleim, Viskosität ca. 5, 79—105; Ia Knochenleim, Viskosität ca. 2—3, 66—85; Ia Casein Kaltleim 125—175. (100 kg brutto für netto). — (Stroever).

Kolonialwaren

Hamburg, 26. April 1934

Gewürze:

Vorübergehend war der Pfeffermarkt etwas schwächer, doch hat sich wieder eine festere Stimmung durchgesetzt. Die in London eintreffende und unverkaufte Ware wird dort gelagert, da der Londoner Markt die Preise unbedingt halten will. Auch hier stimmten die Preise mit denen der letzten Tage überein. Im übrigen verlief das Geschäft äußerst ruhig.

1 Weisser Muntok	96	12 Cassia vera	63
2 Weiss. Bat Muntok	97	13 Cassia vera III	45
3 Schwarz Lampong	60	14 Japan Ingwer	36
4 Schwarz. Singapore	60	15 Cochin Ingwer	60—78
5 Tellicherry	62	16 Macisbl. Banda	282
6 Piment	35	17 Macisnüsse	78—122
7 10000—0	80—91	18 Nelken Sansib.	65
8 Canehl I—IV	68—72	19 Lorbeerlaub	21
9 Cardamom Malabar	248	20 Hollän. Kümmel	45
10 Cassia lignea	24	21 Gelbe Senfsaat	31—33
11 Cassia flores	58	22 Vanille Bourb.	12—28

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Brasilien hat seine Offerten um 10 bis 15 Dollar-Cents erhöht, während hier unveränderte Forderungen genannt wurden. Vom Konsum besteht etwas Nachfrage.

1 Santos extra special	42—47	4 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	5 Santos good	33—36
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	31—35

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Der Marktverlauf ist ruhig bei unveränderten Forderungen.

1 Salvador	48—70	3 Costa Rica	58—130
2 Guatemala	48—80	4 Maragogype	79—90

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Hamburg, 26. April (10 Uhr). März 31½ B 30 G, Mai 29½ B 28 G, Juli 30 B 28½ G, September 30½ B 29 G, Dezember B 29½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 26. April (10 Uhr). März 34¼ B 34 G, Mai 31¼ B 31 G, Juli 32½ B 31¾ G, September 33½ B 32¾ G, Dezember 34¼ B 33½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 26. April (12.30 Uhr). März 31½ B 30 G, Mai 29½ B 28 G, Juli 30 B 28½ G, September 30½ B 29 G, Dezember 31 B 29½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 26. April (12.30 Uhr). März 34¼ B 34 G, Mai 31½ B 31 G, Juli 32½ B 31½ G, September 33½ B 32¾ G, Dezember 34¼ B 33½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

Rohkakao:

In der Markt- und Preislage haben sich keine Veränderungen ergeben.

Kakaohalbfabrikate:

In der Markt- und Preislage haben sich keine Veränderungen ergeben.

Reis:

Das Geschäft ist etwas ruhiger geworden. Im Export werden kleine Abschlüsse getätigt. Preisveränderungen traten nicht ein.

1 Burmah R O	per April-And.		RM 9,85
2 Bassein 0/00	per April		RM 10,90
3 Moulmein 000	per April-Mai	neue Ernte	RM 12,95
4 Arracan 00/000	per April-Mai		RM 11,20
5 Siam 000	per glasiert		RM 13,20
6 Siam 0000	per glasiert		RM 15,20
7 Patna 000	per glasiert		RM 17,10
8 Bruchreis I	per April-And.		RM —,—
9 Bruchreis II	per April		RM —,—
10 Italiener	per April		RM 10,40
11 Extra Fancy Bluerose	glasiert		RM 19,50
12 Deutscher Volksreis			RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Zucker

26. April 1934

Hamburg

Effektivmarkt ruhig-stetig, unverändert. Terminmarkt ruhig-unverändert.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per April/Mai	sh	6/9

Preise in sh per 5 kg brutto/netto fob Hamburg

Magdeburger Terminnotierung 26. April 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3.80	3.50	Oktober	4.10	3.90
Mai	3.80	3.50	November	—	—
Juni	3.80	3.60	Dezember	4.10	4.00
Juli	3.80	3.60	Januar	—	—
August	3.90	3.70	Februar	—	—
September	—	—	März	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	—
per April	32.10	32.00
per Mai	32.10	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kautschuk

Hamburg, 26. April 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz willig

Sheets	loco	5⅞
Sheets	per Mai/Juni	5⅞
Sheets	per Juni/Juli	5[15]/16

Preise in Pence per lb

Oele und Fette

Hamburg, 26. April 1934

Schmalz: Tendenz ruhig

American Steamlard, transito ab Kai D 15.—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 17.00—17.50
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. 155.00

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 26. April 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	48
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	305
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	35¾—38¾

Neue Preise für Kupfer-Halbzeug

Ab 26. April gelten folgende Preise für Halbzeug (in RM. je 100 kg, für Abschlüsse auf 100 kg): Kupfer: Bleche 78.00 (77.75), Rohre 94.00 (93.75), Drähte und Stangen 71.00 (70.75), Schalen 168.00 (167.00).

Berliner Metallbörse

26. April 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig)			Blei (Tend.: stetig)			Zink (Tend.: stetig)		
	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez
April	—	—	—	16	16½	—	19¾	20¼	20
Mai	43	43½	—	16	16½	16½	20	20¼	—
Juni	43¼	43¾	—	16	17	—	20¼	20¾	—
Juli	43½	44¼	—	16	17	—	20½	21	—
August	43¾	44¾	—	16½	17½	—	20¾	21½	—
Sept.	44	45	—	16½	17½	—	21	21¾	—
Oktob.	44½	45½	—	16¾	17¾	—	21½	22¼	—
Nov.	45¼	46	—	16¾	17¾	—	21¾	22½	—
Dez.	46	46½	—	17	18	—	22	22¾	—
Januar	46	47	—	17	18	—	22¼	23	—
Febr.	46¼	47¼	—	17¼	18½	—	22½	23	—
März	46½	47½	—	17½	18½	—	22½	23	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Londoner Metallbörse

26. April 1934. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	33[3]/16—¼
do. 3 Monate	35[7]/16—½
do. Settl. Preis	33¼
Electrolyt	36¼—36¾
best selected	35¾—37
strong sheets	62
Elektrowirebars	36¾
Zinn (per Tonne) Tendenz ruhig	
Standard per Kasse	240¼—½
do. 3 Monate	237¾—238
do. Settl. Preis	240½
Banka*	244¾
Straits*	242¾
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig	
ausl. pr. offiz. Preis	11½
do. pr. inoffiz. Preis	11[7]/16—[9]/16
do. entf. Sicht. off. Pr.	11⅝
do. entf. S. inoff. Pr.	11[11]/16—[13]/16
do. Settl. Preis	11½
Zink (per Tonne) Tendenz k. stetig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	14[15]/16
do. pr. inoffiz. Preis	16⅞—17
do. entf. Sicht. off. Pr.	15⅛
do. entf. St. inoff. Pr.	15⅛—[3]/16
do. gew. Settl. Preis	14⅞

Aluminium (p. To.) Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis*	42—43
chines. per*	25½—26
Quecksilber* (per Flasche)	10¾—11
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	39—40
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	225—230
do. Ausland* (p. To.)	225—230
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f. o. b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	16½—16¾
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15½—16
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	18¾
do. Lieferung Ounce	18[13]/16
Gold (sh. und pence per Ounce)	135/7
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,810

* Inaktive Notierung

Londoner Goldbewegung

Am 26. April wurden 760 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 135/7 sh pro Unze fein verkauft, und zwar, wie verlautet, nach Frankreich.

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis beträgt am 26. April für eine Unze Feingold 135 sh 7 d gleich 86.8411 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52.3092 Pence gleich 2.79200 RM.

Viehmärkte

Hamburg, 26. April. Der aufgetriebene Schafbestand setzte sich aus 481 Stall- und 60 Weidemasttieren zusammen. — Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Braunschweig, Anhalt, Ostpreußen und Sachsen.

Hamburg, 26. April (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 1925 Rinder, darunter 624 Ochsen, 319 Färsen, 212 Bullen, 571 Kühe, 99 Fresser, 541 Schafe, darunter Stallmast 481, Weidemast 60. Verlauf: Rinder langsam, Schafe schlecht. Preise: Ochsen a) 30—33, b) 28—30, c) 24—27, d) 14—28, Färsen a) 31—34, b) 28—30, c) 24—27, d) 15—23, Bullen a) 27—29, b) 24 bis 26, c) 20—23, d) 14—19, Kühe a) 24—26, b) 21—23, c) 16—20, d) 17—15. Schafe: Stallmast a) 38—40, b) 36 bis 38, c) 30—34, d) 30—32, e) 22—25, f) 8—10. Bahnversand voraussichtl. 250 Rinder.

Hamburg, 26. April (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 1925 Rinder, 541 Schafe. — Preise: Ochsen 30—33, Färsen 31—33, Bullen 25—27, Kühe 23 bis 24, Schafe 12—40, Verlauf: Rinder: schlecht. Schafe: ruhig.

Köln, 25. April (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Ochsen 103, Bullen 223, Kühe 330, Färsen 144, Kälber 568, Schafe, Lämmer und Hammel 186, Schweine 2475. Preise: Ochsen a) 34—35, b) 30 bis 33, c) 27—29, Bullen a) 30—32, b) 26—29, c) 23—25, Kühe a) 27—29, b) 23—26, c) 17—22, d) 13—16, Färsen a) 33—34, b) 28—32, c) 24—27, Kälber a) 50—55, b) 38 bis 45, c) 27—36, d) 15—25, Stallmastlämmer 40—42, Stallmasthammel 34—38, beste Schafe 27—33, Schweine a1) 36—38, a2) 35—38, b) 35—38, c) 33—37, d) 28—34, Speck-Sauen 32—34, andere Sauen 28—30. Marktverlauf: Ochsen, Kühe, Kälber: langsam. Bullen, Schweine: schlecht, Schafe: mittel. Großvieh und Schweine Ueberstand.

Oldenburg, 26. April (Ferkel- u. Schweinemarkt). Auftrieb: 890 Tiere, nämlich 865 Ferkel und 25 Läuferschweine. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 10—12, 6 bis 8 Wochen 12—15, 8 bis 10 Wochen 15—19, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 20—25, 4 bis 6 Monate 25—30. Marktverlauf: ruhig. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt Donnerstag, 3. Mai.

Stade, 25. April (Schweinemarkt). Auftrieb: 272 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 8—11, 6 bis 8 Wochen 11—14, 8 bis 12 Wochen 14—18 RM. Läuferschweine je nach Güte und Gewicht 18—30 RM. Läuferschweine je Pfd. Lebendgewicht 35—40 Pfg. Marktverlauf langsam. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Nächster Markttag Mittwoch, 2. Mai 1934 (Viehmarkt).

Eier

Berlin, 26. April. Inlandseier: deutsche Handelsklasseneier, Sonderklasse über 65 g und darüber G 1 (vollfrische) 9¼, G 2 (frische) 8¾, Klasse A unter 65 bis 60 g 8¾ bzw. 8¼, Klasse B unter 60 bis 55 g 8 bzw. 7½, Klasse C unter 55 bis 50 g 7½ bzw. 7, Klasse D unter 50 bis 45 g 7 (vollfrisch). Auslandseier: Dänen und Schweden 18er S 9, 17er A 8¾, 15½er bis 16er B 8. Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67 bis 69 g S 9, 60 bis 63 g A 8½, 56 bis 59 g B 8. Witterung: schön. Tendenz: stetig.

Fischmärkte

Seefischmarkt Wesermünde

Am 26. April landeten im Wesermünder Fischereihafen 2 Dampfer von Island insgesamt 374 000 Pfund frische Seefische, meist Kabeljau und Seelachs. 1 Hochseesegler stellte 2500 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise zeigten immer noch keine Belebung. Island: Kabeljau I 5—6, II 5—6, Schellfisch I 30—33¾, Seelachs 5—5¼.

Ermäßigung der Patent-Jahresgebühren. Die Reichsregierung hat die Gebührenermäßigung für Patente vom 10—18 Jahre, die bis 30. Juni d. J. befristet war, bis zum 30. Juni 1936 verlängert.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 26. April (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz. 90 Tg. Brief	¼	¼
90 Tg. Geld	[3]/16	[3]/16
Pr. Hdlw. niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1¼	1¼
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.18⅜	5.18⅛
do. 60 Tg.	5.12½	5.12½
Paris	6.65	6.63
Brüssel	23.55	23.48
Rom	8.57	8.03
Madrid	13.77	13.72
Bern	32.65	32.52
Amsterdam	68.12	67.90
Stockholm	26.50	26.50
Oslo	25.85	25.85
Kopenhagen	22.97	22.97
Prag	4.19	4.18½
Wien	19.05	19.10
Budapest	30.05	30.10
Belgrad	2.28½	2.28
Athen	0.94⅞	0.95
Japan	30.37	30.37
Buen. Aires	34.24	34.24
Rio de Jan.	8.70	8.75
Berlin	39.75	39.40
Silber, ausl.	42.50	42.50
Kakao, Td.	stetig	stetig
do. Mai	5.05	5.03
do. Juli	5.28	5.24
do. Sept.	5.42	5.43
do. Dez.	5.67	5.68
do. Jan.	5.75	5.75
do. März	5.92	5.92
Kaffee, Td.	willig	stetig
do. Sant. 4	11⅛	11¼
do. Mai	10.75/6*	10.85
do. Juli	10.87/88	11.03 n
do. Sept.	11.27	11.42/43*
do. Dez.	11.38 n	11.53
do. Jan.	—	—
do. März	11.45 n	11.60
Tagesums.	35000	15000
Kaffee Rio 7	10¼	10¼
do. Mai	8.32	8.33
do. Juli	8.40 n	8.51 n
do. Sept.	8.49 n	8.60/61*
do. Dez.	8.57 n	8.71
do. Jan.	—	—
do. März	8.66 n	8.78 n
Tagesums.	4000	10000
B'wolle, Td.	willig	willig
do. N'orl. l.	10.98	11.23
do. loco	10.90	11.10
do. Mai	10.73	11.94/95
do. Juli	10.92/93	11.13/14
do. Aug.	—	—
do. Sept.	11.08	11.23
do. Okt.	11.08/09	11.29/30
do. Nov.	11.13	11.34
do. Dez.	11.19	11.38/39
do. Jan.	11.24	11.44
do. März	11.36	11.57
Zufuhren l. Atl. u. Gol.	5000	17000
Kupf., el. l.	8⅝ B	8⅝ B
do. 30/90 T.	8⅝ B	8⅝ B
Zinn, loco	55.35	55.45
Blei, loco	4.25	4.25
Zink, loco	4.40	4.40
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00
Schmalz	6.55	6.60

	Heute	Vor.Not.
Talg, extr.	3¾	3¾
Bw'saatöl l.	—	—
do. Mai	4.98	5.18
do. Juli	5.28	5.36
do. Sept.	5.25	5.40
do. Dez.	5.47	5.58
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W. T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	1.97/2.12	1.97/2.12
Rohzuck. T.	k. stetig	fest
do. Mai	1.44/45*	1.43/45
do. Juli	1.47	1.48
do. Sept.	1.58	1.55
do. Dez.	1.60	1.61
do. Jan.	1.61/62*	1.62
do. März	1.65/66*	1.66/67*
Terpentin	57¾	57¾
do. Savann.	—	52¾
Weizen, Rt.	87¼	87¾
do. Hartw.	88½	89¾
Mais, loco	52⅛	53
W'mehl, n.	5.55	5.55
do. höchst.	5.80	5.80
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8

Chicago

	Heute	Vor.Not.
Gerste	40—80	40—80
Weizen, Td.	stetig	stetig
do. Mai	75¾—⅞	76—75⅞
do. Juli	75⅞—¼	75¾—⅝
do. Sept.	76⅞—⅝	76⅞—¾
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	k. stetig	stetig
do. Mai	44¼	45
do. Juli	46½	47½
do. Sept.	48¼	49
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	stetig	stetig
do. Mai	27⅛	27⅝
do. Juli	27⅛	28
do. Sept.	28⅛	28⅞
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	stetig	stetig
do. Mai	53⅞—⅝	53⅞
do. Juli	54⅞	54⅞
do. Sept.	56⅞	56⅞
do. Dez.	—	—
Schmalz, T.	ruhig	k. stetig
alt Mai	5.20 B	5.22½ G
do. Juli	—	—
neu do. Mai	5.72½ G	5.72½ G
do. Juli	5.85 G	5.85 G
Schweine leichte, ndr.	3.60	3.75
do. höchste	3.90	4.00
schwer. nd.	3.50	3.65
do. höchste	3.80	3.90
zuf. in Chic.	25000	21000
do. i. West.	89000	79000

Winnipeg

	Heute	Vor.Not.
Tendenz	k. stetig	stetig
Weiz., Mai	64⅛	64⅞
do. Juli	65½	65⅞
do. Okt.	67⅞	67⅞
Hafer, Mai	32	31⅞
do. Juli	33⅛	33⅛
do. Okt.	34⅛	34¼
Rogg., Mai	41¼	41¼
do. Juli	42⅜	42⅜
do. Okt.	44⅞	44⅞
Gerste, Mai	35⅞	35⅞
do. Juli	37¼	37
do. Okt.	39¼	39¼

*) Geld- und Briefnotierungen.

Reichsbankdiskont 4% | **KURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 26. APRIL** | Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

		26. 4.	25. 4.
D.-D. Bank	0	—	57 G
Dresdner Bank	0	—	59 G
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesbank	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—

	26. 4.	25. 4.
Al. & Mag.	—	—
D. Anl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		26. 4.	25. 4.
Br. Veges. F.	0	65 G	65 G
Br. Schlepp.	0	16 G	—
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am P.	0	—	—
Hochsee Wieting	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	43½	44½
„Neptun" Dt. D. G.	0	—	—
Unterw. Reed.	0	37	28

Industrie-Aktien

		26. 4.	25. 4.
Allg. Gas El.	0	—	—
Atlas Werke	0	28	28 b
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	12	118 G	118 G
Br. Zigarren	0	35	33
Br. Pap. u. W.	0	67 b	67 b
Br. Rolandm.	10	120	116 G
Brem. Silberw.	12	130 G	130 G
Br. Straßenb.	0	73	74
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	0	—	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	8	—	—
Hans Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	90½ G
Jute Bremen	0	70	68
Nordd. Steing.	0	80	79
Reis u. H. A.-G.	5	106 b	106 b
Schiffb Unterw.	5	—	—
Straßenb Brhv.	0	—	—
Ver. Werkst.	0	50¼	50
Wendt's Cig.	0	47½ G	47 G

Anleihen industrieller Gesellschaften

	26. 4.	25. 4.
Br. Tauwerkfabrik	—	—
Delm. Linolfabrik	94.62	94½
D. Lin. W. Berlin	94¼ G	94 G
Dt. Lin. W. Hansa	94½ G	94 G
Nordd. Steingut	94½	94½ b
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	26. 4.	25. 4.
Brem. Doll. Anl. kl.	54 G	—
do. große	55 G	—
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	93¾	93½ b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	93¾	93½ b
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	18 G	20 b
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg	92	92 G
v. 1927 Ser. I u. III	92.87	92.87
v. 1927 Ser. II	93 G	93 G
v. 1928 Ser. IV	93 G	93 G
v. 1928 Ser. V	93 G	93 G
v. 1928 Ser. VI	93	93
Komm. v. 1926	88½ G	88½ G
do. Ser. II	88½ G	88½ G
do. Ser. III	88½ G	88½ G
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—

	26. 4.	25. 4.
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—

Steuergutscheine

fällig	26. 4.	25. 4.
1934	103¼	103¼ G
1935	101⅛	101⅛ G
1936	98½	98½ G
1937	93⅞	93⅞ G
1938	92¼	92¼ G

7% Dtsch. Reichsb. Vorz.	—
7% do. Schatzanweis.	—

HAMBURG

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

	26. 4.	25. 4.
Comm. u. Privatbank	45¾	46½
Vereinsbank	85	85
Hypothekenbank	72	72½
Westholst. Bank	116	116
Bugsier-Reederei	—	—
Flensb. D. 69	—	—
Hansa	30	30
Nordd. Lloyd	30	29½
Paketfahrt	26½	26½
Hamb. Südamer.	22	23
Woermann-Linie	22	22
Hamb. Hochbahn	81¼	81¼
I. G. Farben	138	138
Guano	62 B	65
Hamb. Elektr.	112½	112
Alsen Cement	126	—
Breitenb. Cement	91	91
Hemmoor	130	130
Schwart. Honig	—	—
Atlas-Werke	—	—
Karstadt	1¼	1¼
Stader Leder	110	111
Wiemann	159	159
Bremen-Bes. Oelf	75	—
Thörl	79	—
Harb. Gummi	26¼	26¾
Bavaria	105	108 B
Bilibrauerei	118	118
Ostwerke	—	104
Reis und Handels	106	106
Neu Guinea	124	—
Otavi	14½	14½
Salitrera	1¼	1¼

BERLIN

Festverzinsliche Werte

	26. 4.	25. 4.
Ablös. 1—90000	95⅛	95
do. ohne Ausl.	17.40	18⅛
6% Reichs-Anl. 27	95⅞	95⅞
6% Reichs-Anl. 29	99.90	99.90
5½% Young-Anl.	92¼	96½
6% Dt. Wtb. 35 gr.	76	76½
6% Dt. Wtb. 35 kl.	112	112
6% Pr. St.-Anl. 28	106½	106½
6% Prß. Schätze 30	—	—
6% Bayern v. 1927	96½	96½
6% Brschwg. 1928	91½	91½
4% Schutzgebiete	9.25	9.25
6% Dt. Reichsp. I	100¼	100¼
6% Dt. Reichsp. II	—	—
6% Reichsb. Schät.	101	101
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95¼	95¼
6% „ 3—4	95	95
6% „ 5—6	95	95

Stadtanleihen

	26. 4.	25. 4.
6% Bln. Goldsch. 26	85½	85⅞
6% do. Vkr. Anl. 28	79½	77⅞
6% Frkft. Schätze	76¾	76¼
6% Kölner Schätze	76½	76¼
7½% Bln. Pfdbr.-A.	93¼	93¼

Oeffentl. Kreditanstalten

	26. 4.	25. 4.
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	95	94⅞
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	113¼	113
6% Dt. Komm. Sch. 31	99.40	99.40
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	93½	93½
do. 1927 Serie 2	93½	93½
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1 u. 3	92½	92½
6% do. Serie 2	—	93
6% do. Serie 4	—	92½
6% do. Serie 5	92½	—
6% do. Komm. 1	88½	—
6% do. Komm. 2	—	—
6% do. Komm. 3	—	88½
5½% do. Liquid.	91½	91½
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	94	94
6% do S. 11	94	94
6% do. S. 17—18	94	94
6% do. S. 21	94	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	26. 4.	25. 4.
6% Pr. Ztrst. R. 23	99¼	99
6% do. R. 24	93	93
6% do. R. 25/27	—	92
6% do. R. 28	92	—
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	88⅝	88¾
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	87	87¾
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	85¾	86¼
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	87½	88

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	26. 4.	25. 4.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	93½	—
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	90⅛	90
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	91⅞	—
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	93	92¼
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	90	90
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	91½	91
6% Pr. Centralb. 28	90	90
6% Pr. Hypoth. 1-3	90¼	90

b) Kommunal-Obligationen

	26. 4.	25. 4.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	86	85¾
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	95	85
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	91½	87

Sachwerte

	26. 4.	25. 4.
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	6.43	6.40
5% Roggenrenten-Bank Ser. 12—18	6.30	6.30
6% Zuckerkredit	98	98

Industrie-Obligationen

	26. 4.	25. 4.
6% Dt. Linolwerke	94¾	94½
6% Klöcknerwerke	89½	90
6% Thür. Elek. Lief.	89½	—
6% Verein. Stahl	68⅝	69¼

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1934	—	—	—	—
1935	100¼	—	99⅞	—
1936	99⅞	100¾	99¾	—
1937	99⅛	—	—	—
1938	98⅞	99⅛	—	—
1939	98	98⅞	—	—
1940	96½	97⅞	—	—
1941	95⅞	96⅞	—	—
1942	94⅞	95½	95	95⅞
1943	94½	95½	95	95¾
1944	94½	95¼	94⅞	95⅞
1945	94½	95¼	—	—
1946	94½	95¼	94⅞	95⅞
1947	94½	95¼	94⅞	95⅞
1948	94½	95¼	94¾	95⅞

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	55¼	56
1946/48	55¼	56

Steuergutscheine

fällig	26. 4.	25. 4.
1934	103¼	103¼
1935	101⅛	101⅛
1936	98½	98½
1937	93⅞	93⅞
1938	92¼	92¼
Steuersch.-K.	97.90	97.90

Ausl. Staatsanleihen

4½% Oest. St. 14	—	30
4½% Ung. St. 13	—	—
4½% Ung. St. 14	7.55	7.55
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	—	8.60

Aktien

Verkehrswesen		26. 4.	25. 4.
A. G. f. Verk.	0	65¼	66
Allgem. Lok.-Kr.	5	100⅛	99 tt
Reichsbahn	7	112⅝	112½
Hamb.-Am.-P.	0	26¾	26½
Hamb. Hochb.	5	81½	81⅞
Hamb. Süd D.	0	23	21¾
Hann. Ueberl.	6	—	—
Hansa Dmpf.	0	—	—
Lübeck Büch.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	29⅛	55½
Schles. Dmpf.	0	—	30
Banken			
Allg. D. Cr.-Anst.	0	44¾	45
Bank für Brau	11	99½	99½
Bayr. Hyp.-Wb	5	66¼	67
Bayr. Ver.-Bk.	5	100	100
Berl. Handelsg	5	85½	85⅝

		26. 4.	25. 4.
Comm. u. Priv.	0	45¼	45¾
Dt. Asiat. Bk.	0	—	159
D.-D Bank	0	57	57
D. Uebers.-Bk.	0	86	88¼
Dresdner Bank	0	60	60¼
Mein. Hyp. B.	6	70	70¾ G
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Oesterr. Ced. sh.	0	—	—
Reichsbank	12	146	146⅞
Industrie			
Accumul.-F.	12	172¼	—
Adler P.-Zem.	0	—	—
A. K. U.	0	61½	62¾
Allg. Elektr.-G.	7	25¼	26¼
Alsen P.-Zem	8	129	126
Ammend. P.	6	77	76¼
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	40¾	41¾
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	28½	—
Banning M.	0	—	—
Barop Walzw.	0	—	—
Bayr. Motor.	0	125½	127¾
Bemberg J. P.	0	65½	66
Berger Tiefb.	12	20⅛	120
Bergm. Elekt.	0	16⅛	—
Berl.-Gub. Hut	8	—	—
Berl. Karlsr.	0	95½	94⅞
Berl. Masch.	0	75⅝	76
Beton-Mon.	0	86½	86
Braunk., Bri.	10	—	—
Brem.-Besigh.	6	77	75½
Br. Gas- u. El.	7	—	—
Bremer Vulk.	6	—	—
Bremer Wollk.	10	—	—
Buder. Eisen	0	71⅞	71⅞
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	81¾	83½
Co. Hispano	4	160	161¼
Conc. Spinn.	0	—	—
Cont. Gummi	8	139½	138¾
Cröllwitz Pap.	0	—	—
Daiml.-Benz	0	46¾	47½
Dt. Atl. Tel.	8	—	—
Dt. Asphalt	0	8¾	8¾
Dt. Baumw.	0	106¼	106
Dt. Conti Gas	7	121	120¾
Dtsch. Erdöl	4	112	111¼
Dt. Kabelwerk	0	67	66⅞
Dt. Linoleum	0	55½	55½
Dt. Spiegelgl.	0	76	—
Dt. Steinzeug	0	—	98
Dt. Tafelglas	0	—	—
Dt. Ton u. Stein	0	55½	55½
Dynam. Nobel	13	69	69
Eintr. Kohle	10	166	164½

		26. 4.	25. 4.
Elekt. Lief.-G.	5	98	97½
El. Licht u. Kr.	6	104½	104⅞
Falkst. Gard.	5	—	—
I. G. Farben	7	138⅛	138⅛
Feldmühle	0	101	102½
Felten & Guill.	0	54½	54⅜
Gelsenk. Bw.	0	63⅛	62½
Germ. Portl.	0	71⅞	72
G. f. elek. Unt.	4	96	96½
Gebr. Goedh.	8	—	—
Goldschmidt	0	61¼	60⅞
Habermann	5	59½	58
Hackethal	0	57¾	—
Hageda	4	80	80
Hamb. El. W.	8	112½	113
Harbg. Eisen	0	—	65
Harbg. Gummi	0	26¼	—
Harp. Bergbau	0	90	88½
Hemmoor P.	4	131	130¼
Hirsch Kupfer	0	—	—
Hoesch K.-N.	0	71⅛	71⅛
Hoffm. Stärke	4	92¼	—
Holzmann Ph.	0	69⅛	68
Hotelbetrieb	0	45¼	45½
Ilse Bergbau	6	139½	—
Jeser. Asphalt	0	—	22
Junghans	0	38	38
Kahla Porz.	0	16¾	15½
Kali Aschersl.	6	105	106
Klöcknerwerke	0	61¼	61½
Kölner Gas	8	70¼	70½
Kötitz Led.	4	—	75
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	92⅛	92¾
Lahmeyer Co.	10	117⅛	—
Laurahütte	0	20⅛	20⅛
Lind. Eismasch.	4	89	88¼
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	65	64⅛
Mansf. Bergbau	0	70	70
Maschb. Unt.	0	45	45¼
Masch. Buckau	5	82½	82½
Maximilhütte	8	145	144½
Metallges.	0	80	—
Meyer-Kflm.	0	58	56¼
Mag Mühlen	0	66¾	66½
Mitteld. Stahl	8	—	—
Mix & Genest	0	—	36⅞
Montecatini	8	—	39¾
Mühlh. Bergw.	3	93½	—
Müller Gummi	0	—	69
Nordd. Eisw.	0	—	—
Ndd. Steingut	0	—	—
Nordd. Trikot	0	—	—

		26. 4.	25. 4.
Nordd. Hochsee	0	43	44
Nordw. Kraft	6	—	—
Oberbedarf	0	12	12
Orenst. & Kopp.	0	64¾	64¾
Phön. Bergb.	0	50¼	49½
Phön. Braunk.	4	—	85
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	—	—
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	18½	18
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	40½	40
Rheinf. Kraft	6	94	96
Rh. Braunk.	0	214	212
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	—	—
Rheinstahl	0	90	90¾
Rh.-W. Elekt.	5	95½	95½
Rh.-W. Kalk	0	—	70
Rieb. Mont. W.	4	—	—
Rosenth. Porz.	0	48¾	48¾
Rütgerswerke	0	54¾	54½
Salzdetfurth	9	189	141
Sangersh. Masch.	0	74½	—
Sarotti Sch.	4	—	—
Sauerbrey M.	0	—	—
Saxonia Zem.	0	—	—
Schl. El. L. B.	8	191	119⅞
Schl. Portl. Ze.	0	88	82
Schub. u. Salz.	15	158	158¼
Schuckert El.	0	91½	99¾
Schulth.-Patz.	4	104	103¾
Siemens Glas	0	67	67¼
Siem. & Halske	7	134	135
Stöhr Kammgarn	5	108½	108¾
Stolberg Zink	0	—	45
Thörl's Oelf.	6	79	79
Thüringer Gas	6	118	111
Leonh. Tietz	7	—	—
Varziner Pap.	0	12	13
Ver. D. Nickel	4	95¼	95¼
Ver. Glanzst.	0	115	119
Ver. Stahlw.	0	42⅛	42
Vogel Tel.-Dr.	0	74	74
Wanderer W.	7	104½	104
Wasserw. Gelc.	6	—	—
Westeregeln	0	106	106¼
Zellst. Waldh.	0	48	48¾
Kolonialwerte			
Dt.-Ostafrika	0	42	—
Neuguinea	0	123	124
Otavi-Minen	0	14½	—
Schantung Hdg.	0	39¼	39¼